



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





Digitized by Google

29
26
3

Allerhand
schmackliche Saken tum Liedverdriew.

Van

Diederich Georg Babst.

Rostock und Schwerin,
Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung.

11

1426 b. 6

Allerhand

schwaftche Saken tum Liedverdriew.

Allerhand

schnaaksche Saken tum Tiedverdriew,


Amers

Währheeten, ümm siê meeto to speegeln in unse
Moderspraak',

van

Diederich Georg Wabst. 

Im Auszug auf's Neue herausgegeben.



Kostof u. Schwerin, 1843.

Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung.



26.
1. 24.
531.

Die in den Jahren 1788 bis 1790 von Babst in drei Bänden herausgegebenen plattdeutschen Gedichte, betitelt: „Allerhant schnaakſche Saken tum Tiet, verdriew; afers Wahrheeten um ſid meeto to „ſpegeln in unſe Moderspraak,“ ſo wie ein im Jahre 1812 von ſeinem Sohne veranstalteter Auszug dieſer Gedichte, entgingen der Aufmerkſamkeit eines Göthe's nicht, welcher bei Gelegenheit eines im Jahre 1822 bei Cotta in Tübingen erſchienenen Werkes, betitelt: „Der „deutſche Silblas, eingeführt von Göthe, oder „Leben, Wanderungen u. Schickſale Joh. Chriſt. „Sachſe's, eines Thüringers; von ihm ſelbſt „verfaßt,“ in dem Vorworte dazu des ehemaligen Niedergericht's-Procurators und Quartier-Secretairs Diederich Georg Babst rühmlichſt gedenkt und vorläufig auf ihn aufmerkſam macht. Göthe zählt ihn zu der Klaſſe der Naturdichter, giebt eine kurze Ueberſicht ſeines Lebens und läßt ihm als Menſch und Naturdichter Gerechtigkeit wiederfahren, indem er mit den Worten ſchließt: »Ergötzlich iſt es zu ſehen, wie ein Mann, in

»dem bürgerlichen Wesen selbst befangen, sich durch geniale
»Betrachtung darüber erhebt, und dasjenige, was wir
»sonst als Philisterei, Bockbeutel, Schlenbrian und
»alberne Stockung zu verachten pflegen, in seiner natür-
»lichen anmuthigen Nothwendigkeit sehen läßt und uns
»solche beschränkte Zustände dulden, schätzen und lieben
»lehrt.«

Die frühern Ausgaben dieser Gedichte sind längst
vergriffen, und vielfältige Nachfragen haben die unter-
zeichnete Verlags-handlung veranlaßt, einen zeitgemäßen
Auszug derselben wiederum erscheinen zu lassen, in wel-
chem zugleich auf eine gleichmäßigere Schreibung des
Plattdeutschen, nach hiesiger Aussprache, Bedacht genom-
men ward, und welchen sie hiermit der Deffentlichkeit
übergiebt.

Das angeführte Urtheil über den Werth dieser Ge-
dichte, wird übrigens allein schon genügen, dieselben der
Vergessenheit zu entreißen.

Stiller'sche Hofbuchhandlung.

Diederich Georg Babst wurde am 24. Juli 1741 zu Schwerin geboren. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf der Domschule daselbst. Schon frühe als Knabe zeigte er Anlage zur Dichtkunst, indem er zu Familienfesten, Geburtstagen seiner Eltern u. s. w. Gedichte verfertigte und zu schon vorhandenen Melodien Lieder dichtete, die er zum Clavier sang. Der Knabe erlangte hiedurch gewissermaßen eine Berühmtheit, so daß man sogar ihn an den Hof rief, um seine Lieder zu hören. Diese ihm so angenehmen Verhältnisse nahmen zwar bald ein Ende, indem, in Folge der Bedrängnisse des siebenjährigen Krieges, er mit seinen Eltern nach Lübeck flüchten mußte und auf das dortige Gymnasium versetzt wurde; bald aber knüpften sich dieselben auch dort wieder an. Er sang in öffentlichen Concerten und zeigte sein Dichtertalent bei sich darbietenden Gelegenheiten, welches ihm Gönner und Freunde erwarb.

Nach beendigten Schuljahren ging er, um die Rechtswissenschaft zu studiren, nach Rostock, wo seine zahlreichen Verwandten ihm Erfaß für die zurückgelassenen Freunde gewährten. Hier fand sein poetischer Geist neue Nahrung.

Er schrieb Gedichte geistlichen und weltlichen Inhalts, von denen manche in der Zeitschrift: »Der Wißbegieriger« und in der »Monatsschrift für Kinder und ihre Freunde« abgedruckt wurden.

Nachdem er seine Studien vollendet hatte, trat er, als Procurator beim städtischen Niedergericht in Rostock, in's bürgerliche Leben und wurde später zum Secretair des zweiten Quartiers der repräsentirenden Bürgerschaft daselbst erwählt; doch ruhete seine Muse nicht. Merkwürdige, für Rostock's Bewohner interessante Begebenheiten besang er mit allgemeinem Beifall, theils in hochdeutscher, theils in plattdeutscher Sprache, und erwarb sich dadurch zahlreiche Freunde, so wie, wegen geprüfter Rechtschaffenheit, allgemeine Achtung.

Er starb am 21. April 1800, betrauert von Allen die ihn kannten.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

	Seite.
De Utmarsch na Holland	1
De Königschup	30
De Fischers ehre Päglichkeit	39
Dat Rostocker Bier	43
De Schledensfäht	49
De Schwaanfschen Koken	62
De Pantelon	69
Hans Peter unn de Kröger	79
De Rostockschen Drägers	86
De Schlachters	92
De Braden=Inspekter	97
Hier' watt, so weest du watt	101
De Warn'minners	111
De Rostocker Rahdscherrnwahl na ollen Schmach	119

Zweite Abtheilung.

De Spaziergang in de Ost	133
De ihrliche Vader	136
De Giezhals	139
Dat Fact	142
De beste Lieb	146
De Speler	147
De Inbillung	150
De Ertehung	152
De Fuschers	155
De Bettlop'	158
De Ehstand	160
De olle Mann an sienen Sähn	163
De Harwst	167
De Süper	170
Nich all' Gold watt schient	175

	Seite.
De Fründ	178
Hans ahn' Sorg'	180
De Nacht	183
De Mul'blädrige	187
Gegen Hierd is Geldes wiert	190
Dat gode Hart	195
Dat Gart	207
Hans ut Holland	213
De Kästertung'	219
De Untru	223
De Zumfern	227
De Grotprabler	231
De Höstlichkeit	236
Wer wasß de Klößt?	242
De lustige Seepenseeder	244
Gen Schelm äwer 'n annern	249
De Apthekerburß	252
De Deenstbierns	259
De bühre Lieb	264
De schnalsche Wel'	267
De versier' sich mal!	268
De Welfreter	274
De Schriewmeister	277
Wasß god gemeent	280
Allerlei	282
To 'r schülligen Dankfägung	288

A n h a n g .

De fürstliche Peter unn Pagel	293
---	-----

A n m e r k u n g .

Ä, ä bezeichnet das dumpfe a, den Mischlaut zwischen o und a, wie im Schwedischen.

Ë, ä ist das dumpfe ä, der dem Plattdeutschen so eigenthümliche Mischlaut zwischen ö und ä.

Erste Abtheilung.

De Utmarsch na Holland. *)

De irste Schnack.

Peter und Tochen.

Peter.

God'n Dagg! Willkam'n to Hus'! Wu hätt't so lang' bi
gahn?
Ick glöwt' du würrst all lang' bi mit den Türken schlahn.
Büßt du all wedder los? Watt hätt dat to bedüden?
Du sühst jo eben ut as van den vörnehm'n Lüden.

Tochen.

Ick sägg di groten Dank. Watt ma'n ji heit denn all?
Iß Vader noch gesund? Watt meenst du woll, ick schall
Nich mit na Holland henn, ick schall in'n Lann' bi bliewen,
Doch möt 'ck mien Wesen nu as Granadeit bedriewen.

*) Im Jahre 1783 gab der Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ein Regiment Fußvolk in holländischen Sold. Das Bataillon, welches in Rostock in Garnison lag, rückte mit aus.

Peter.

Nu, so watt lewt di nich! Watt wißt du denn net heir! —
Süh dät kümmt ball de Krog; kumm, drink mit mi'n Kros

Beir;

Mien' Mähren sünd ganz natt, ick will enn Hö vörschmieten. —
Dien Bader weet noch god, wenn he watt hätt, to bieten.

Sochen.

Dat kümmt mi god to paß, ick drüñk sütkrost giern eenmal. —
Watt fehlt dien' Sadel-Staut? — Se is di jo ganz kahl?

Peter.

Se is mi ganz in't Leeg' — dat ward sich jo woll geven,
Denn se is disse Lied woll 'n baten äwerdrewen.

Sochen.

Watt häßt du laden hatt?

Peter.

Ich harr di Möbelwart,
Datt feuhrt ick na de Stadd, de Fuhr de was fehr stark;
De Pächter sien' Mamsell, de is di schnupps weglamen,
Wiel se sich 'n baten mihr, as ehr tokümmt, utnamen.

Sochen.

Watt? Lieschen, de Mamsell? — Ick meen' de güll' di watt?
Se was di idel schmuck unn güng' so stier unn glatt.

Peter.

Dat is dat eben ok, de Heer de möggt' se lieben
Unn darümm schafft de Fru se ut den Hus' bitieden.

Tochen.

Heur' Peter, weest du watt, ic' häww di dat all markt,
Aß ic' to Hus noch waß unn eenmal hungerharkt',
Dunn deudel' he mit ehr, se seeten achter'n Hocken; —
Ic' biert' aß sagg ic' 't nich —

Peter.

Där hängen di de Klocken!
Vergewens hätt de Fru ehr nicht de How' upfäggt.
Se waß di gistern ock gewaltiglich upbröggt,
Unn unjer uns gesäggt — ic' magg nich därvan spreken,
Nu hätt di de Candat de ganze Sak' verglesen.
He kriggt di ball 'ne Parr' unn denn so nimmt he se. —
Dat kost't den Heern woll Geld, alleen därümm nicht spee.

Tochen.

Watt säggt denn woll de Fru? Will se emm woll weglaten?

Peter.

O Broder, schwieg' doch still! Se kann di 't jümmer maten. —
Dat schmactt sich doch watt wegg, süh, där is all de Krog.
Turr!! — Gah man na de Dönst; wi häww'n nu Lied's
genog.

Wenn du so wißt aß ick, de Sün'n' is all van 'n Häwen,
So will'n wi disse Nacht heir recht aß Bröder lewen.

Nu spann' di Peter ok sien' Mähren langsam aff,
Unn aß he se in 'n Stall dat Awend-Foder gaww,
Dunn hulp emm Fochen mit unn namm de Kiep' van 'n
Wagen;

Diss schöll se Beide nu in dissen Krog' behagen.
De Kröger freug' sich mal, he drümk enn Beiden to,
Denn kam'n so'n' Lü'b' tohop', so geiht dat jümmer so.
Aß nu de Kiep upmaakt, dunn sagg man Wußt unn
Schinken,

De van den ollen Keef', de meeto plecht to stinken,
De vulle Botterblüßf' unn een recht grot Stück Brod,
Ditt maakt för disse Lü'b' de ganze Nachtkost god,
Unn aß se ditt utpakt unn Mesers di h'rutkregen
Dunn schneeden s' sich watt aff unn eeten recht to dāgen.

De anner Schnack.

Fochen.

Dat 's währ, ditt geht dāmit! Ick bleew doch giern een Dur';
Sien' Arbeit ward emm woll towielen 'n bāten sur',
Alleen dārvör möt' ok de Maag' di sovel kriegen,
Datt man dat föhlen kann, schöll't ut den Hals ok stiegen.

Peter.

So et' di düggtig satt; doch schnacken möst du ok.
 Bertäll' mi watt du weest. Büßt ok woll all so kloß
 Aß Hans, de allens weet unn siene Greet' dat schrewen.
 De is nu woll all wegg? — Se will sich gâr nich gewen.

Jochen.

Dat 'ß wâhr, dat is 'n Kierl; ic' hâtw emm hartlich leew.
 Aß he van mi affgîng' unn hûr' datt ich nich bleew,
 Dunn sâd' he: Jochen! grôt' mi All' doch, de mi kennen,
 Bôr allen âwers will 'c' mien' leewe Greet' di nennen.

Peter.

Wuneben gîng'st du denn van all' de Anjern aff?

Jochen.

Dat was di all to Schw'rin, wur man mi Naricht gaww.
 Is di doch jûmmer god, dat giwot di vel' vel' Saken,
 Dee eenen wieden Marsch vertwiewelt schwâr di maken.

Peter.

Nu, Jochen, schnack' man los —

Jochen.

Dat schmeckt mi gâr to god.
 Eerst et' ic' ditt Stück Fleesk to dissen Knallen Brod,
 Dânaft will ic' di vel van unsen Marsch vertâllen,
 Du kannst, watt dâr geschagg, die nûmmer so vôrstellen.

Nu güng' dat Etent los. Ich satt in eene Eck;
 Dat Mul' dat water' mi bi dat geschneeden Speck.
 Een jeder harr sien Stück so tüschen Duhm unn Finger,
 Dat Brod lagg in de Hand, dat Mezer was de Drwinger.
 Erst schneeden se van 't Fleisch een gatlich Mund vull aff
 Unn dunn een grot Stück Brod, so as de Schned' dat garw.
 Man möt' dat unse Bur'n bi allen doch of laten,
 Se nem'n 'n lütt Stück Fleisch unn Brod bi ävermaten.
 Nu brünken se eens to, dat güng' bi na den Takt,
 Unn wenn dat Mul of vull, so wurd därbi doch schnackt.
 As nu of van den Keef' upp't Botterbrod was eten,
 Dunn wurd de Kiep' tomakt, de Schnapps of nich vergeten,
 Wurbi se säden: Prost! Den Stümmel sticketen f an,
 Unn schmökten den Toback van Meister Urian.
 He rök of gâr to schön, denn he gefehl den Kröger;
 Dunn Peter namm dat Wurt unn Tochen rüch' emm
 neeger.

Peter.

Watt was denn bi den Marsch to heuren unn to sehn?

Tochen.

To heuren was Musik unn Thranen künnt man sehn,
 Unn datt du nich mehr fröggst, so will ich nu nich schwiegen,
 Du schaft mehr, as du glöwst, van mi to weeten kriegen.
 Datt ich in Rostock lagg, dat is di jo bekannt,

Unn Hans, mien Schwager, schreiw mit siene eegen Hand
 Watt dâr för Wunjerding' bi 'n Intogg sehn sich laten;
 Drümm sägg ick nick's dârvan —

Peter.

Dat singt man all upp Straten.

Sothen.

So heur' doch man recht to! Nu gung' de Marsch di los;
 Ich was dârbi so feeg, as eene olle Gos.
 Jacobi plecht ick sünst so seelenfroh to wesen;
 (Iß keen Kalenjer heir? Ich wull di 'n Namen lesen.)
 De Dagg de heet di Ruth, sünd negen Dag' vörher,
 O leewe Broder, glöw', dunn gung't mi in de Duer.
 Sünst plecht ick disse Lied de Seeßen scharp to maken,
 Nu äwers heet dat: Marsch! Pack' in dien Säwen-Säken.
 Des Morgens gegen twee'n schlog eirsten de Rebell,
 Dunn kamm of de Cappral unn reep uns upp de Stell.
 Nu dur' dat of nich lang', de grote Marsch wurd schlagen,
 Unn nu füng't endlich an to miene Qual to dagen.
 Dat leep unn spod'te sich vör 'n Hoptmann sien Quarteie,
 Weck weiren stickenduhn van Brammwien unn van Beir;
 Denn weck Art Lü'd' de meen'n, wenn se man düggtig supen,
 So föllt, watt se bedröppt, mit eenmal äwer'n Hüpen.
 Alleen dat ward dârbörch, so ball de Burr vörbi,
 Man teenmal dükler noch, dat glöw' du jümmer mi.

Peter.

Dat kann nich möglichen sien — Proft! willen eirst eenst nemen,
Vertällen kannst du god, wi willen uns nich grämen.

Sochen.

Dien Schnack is goden Kop' unn du weest vel därvan.
Heur' man nu wieder to! Wi würden Mann för Mann,
Ümm recht geno to sehn, obb ok all Weck weglopen,
Na de Saldaten Wies', den Namen na, upropen.
Nu marsch na 'n niegen Mark, na unsen Genneral;
Där heur' unn sagg' man nicks af Minsten unn af Qual.
De Wiewer hul'ten recht unn wollen fast nich wieken,
Unn de, de Kinjer harr'n, de deeden dat besglieken.
De ganze Mark was vull van Wagens hogbepackt,
Man steek de Köpp' tohop, där wurd di Beles schnackt,
Unn veele grote Lüüd' van Manns- un Frugens-Minsten,
De gingen upp de Strat, ümm uns watt Gods to wünsken.

Peter.

Watt wünschten se denn di?

Sochen.

De, so mit mi bekannt,
De seeden mi adjü unn drückten mi de Hand.
Weck Wiewer kreegen Geld, de Thranen afftodrögen,
Heir sünd' sich männig Hart ut Mitleed an to rögen.

Peter.

Güng' denn de Marsch nu los?

Zoch en.

Wi weiren all parat;
Alleen wi skünnen di bett veiren upp de Stat'.

Peter.

Dunn würden ji jo mör', denn stahn uns' Peir' upp Steenen,
Dat grippt se gottlos an unn tüht se in de Beenen.

Zoch en.

Dat was of Pien genug, alleen de Granadeir'
De nächsten di so lang' unn weiren noch nich heir.
Nu kamm woll een Stieg' Mann in 't Steenduhr to mar-
scheeren,
De Wachen to bestell'n, den Fiend di afftoehren.

Peter.

Watt härowen wi för Fiend'? Meenst du de Schweden all?

Zoch en.

D nich doch, Peter! ne, ich meen' datt Mur' unn Wall,
So as sich dat gebührt, nich blot is van Salbaten,
Unn wenn där Stried di keem, se sich denn tüßken laten.

Peter.

Nu weet ick all Bescheed. Wur gling't nu wieder aff?

Jo chen.

Aß nu de General bi dat Kommando gatwo,
Dunn gling't Marschelrent los. Denk' ick an düssen Morgen,
De Här de krupen mi —

Peter.

Watt harrest du denn för Sorgen?

Jo chen.

Wur kannst du fragen noch! Dat sagg bedröwt bi ut;
De Mann van siene Fru, de Brügam van de Brut,
De Mober van dat Kind, de Kinjer van de Ulen —
Schöu dat de Trahnen bi woll ganz bi uns trügghollen?
Unn denn so nimm mal an: uns leew' de ganze Stadd;
De hart heir eenen Fründ, de att sic' dár mal satt.
Van unsen General bett henn to den Gemeenen,
Heur man bi dat Abju unn sagg man Vele weenen.
De Hobogist' de blos' unn bi dat Blasent flöten
De Trahnen hupenwies', he künn se går nich möten.
Wör jede Kompanie dár glingen Zimmerlud' —

Peter.

O Jo chen, sägg mi doch, watt ditt bi denn bedlid't.

J o c h e n .

Ich weet dat sülvven nich, doch där se Äßsen drögen,
So magg sich upp den Marsch noch woll watt Anjers rögen.

P e t e r .

Dat Weder! mi föllt in, ich häww datt woll mal heurt,
Wenn man de Duhren sparrt unn intokam 'n verwehrt,
So haug'n se mit de Äßs di all'ns in korten Stücken.
Wer weet wuhenn de Marsch; Gott gew', datt dat magg
glücken!

J o c h e n .

Dat is mi nu gliestel, denn ich bünn nu jo heit,
Allein ich glöw' dat sülvst, aß all' de Dffezeit'. —
De Trummel schlog di ok unn fort unn god wi tögen
Die All' ut Kostock ut in langen langen Keegen.
Där bi de Zingel, där de Windmähl bi doch steht,
Wenn man den graden Wegg so henn na'n Sandkrog geht,
Där stünnen Granadeirs mit ehren groten Müßen,
De wüßten in de Feirn di mal recht hell to blißen.
Se presenteirt'n 't Gewehr unn ehre Trummel schlog,
So lang bett wi vörbi, se geew'n uns Ihr' genog.
Allein watt hülp datt uns? Wi müßten enn doch wiefen
Unn, aß de Schipper säggt, all' unse Segel strieken.

P e t e r .

Heur' Jochen, drink noch eens unn denn kumm mit na'n Stall
Unn help mi börnen mit, de Klock ist teegen all.

Wenn wi de Mähren nu dat letzte Foder gewen,
So schnacken wi noch watt; denn ditt is recht mien Lewen.

Nu drünken se all' Weid' unn güngen na dat Beh;
Mi deed di all de Kopp van ehren Knaster weh,
Doch as se gliest därupp man wedder h'rinner kenen
Dunn wollen se upp't Nie de korten Piepen nemen.
Se purten se of ut unn as se se utkloppt,
Dunn seegen se an mi, datt ick mi of instoppt'.
Se neem'n de Mügen aff unn fängen an to grienen; —
Ick garw se 'n Büdel henn, dunn stoppten se van mienen
Unn säden: dat 's Toback! Dat Weber, de is god!
As ick enn Bisfall garw, dunn stund ick noch een Stot',
Steek mienen Büdel wegg unn sett't' mi in de Hüren,
Unn spit' de Uhren recht, watt nu woll soll passiren.
Se güngen achtern Disch unn schmeeten sich dät dahl,
De Een' kreeg gliest därup nu Lunner, Steen unn Stahl,
Unn as se sich vergnögt de Piepen Weid' ansteken,
Dunn dampften se di los unn fängen an to spreken.

De drürre Schnack.

Peter.

Na Fochen, schnack' man los! — Nu weir'n ji ut de
Stadd? —

J o h e n .

Ja, Peter, unn ick wasß di nu all mör' unn matt;
 Alleen där hülp nicks to, wi müßten man marscheiren.
 De Börgerß grüßten uns noch alltohop' van feiren.
 Wi schlenterten nu los, unn vel' van de Dffzeir'
 De geewen't Speet di aff unn steeßen di to Petr.
 De leerwe General wasß in sien'n Wagen stegen
 Unn säd', wi schöllen hübsch aß Bursche uns bebrägen.
 Aß wi bi 'n Sandkrog weir'n, dunn rog'ten wi uns ut,
 Weck kreegen ut de Last den Brammwienß-Puffer h'rut'
 Unn där se all halw duhn, so kannst du di woll denken,
 Datt se nu würden lud', aß seeten s' in de Schenken.

P e t e r .

Ich meen' di äwers of, aß ick van An, en heurt,
 Se schlahn di därupp los, wenn Een' den Frieden steuhrt.

J o h e n .

Ja, dat isß di woll währ — alleen, se leeten 't wesen;
 De Dffzeirs de stökten di, datt mi wurd gräßen.
 Wi keemen alltohop nu henn na Bröbberow;
 Där wasß di Beir för uns unn Brammwien of därto.
 Wi kreegen kees' unn Brod, datt harr een Mann di gewen,
 De di in Kostock wahnt unn vörnehm weet to lewen.
 Alleen du weest jo woll, de Düwel hätt sien Spill;
 Wenn dieß unn de of geirn in Frieden lewen will,
 So weet he Hunnenhâr därtwißten di to schmieten.

Unn as een gierig' Wulw de framen Schap' to bieten.
 De eirste Löhnung wurd an dissen Urt uttält
 Unn een Pär Trummeln würr'n so as een Disch henstellt.
 Een jeder kreeg sien Deel, dat güng' na Cumpanigen,
 De Unner-Dffezeirs de müsten uns upschriegen.
 Nu heur' mal sietig to. Een rübig Cammerat,
 Zum Zank unn Supent recht een utgeleirt Salbat,
 De tummel' di unn juch' unn wull, ihr' he noch ropen,
 Sien Geld weggrappfen dohn unn na de Trummel lopen;
 Alleen een lange Minsk, he is een bäten mehr,
 Unn meeto klöker noch, as Unner-Dffezeir,
 De säb': »Gah du torügg, an di 's noch nich de Reege,
 »Sünst kriggst du mit den Stock van mi 'ne god' Draggt
 Schläge.«

Alleen diss' drwabdsche Kierl de harr 'n recht wieses Mul,
 Denn he is, as bekannt, de Düwel ut de Kuhl. —
 Nu künn't nich anjers sien, id' harr di glic' toschlagen,
 Doch wurd he noch man drog't mit Flökent in den Magen.
 Was he nicht eirst recht dull, so wurd he 't mit eenmal
 Unn prummsteirte di so, as weir 't upp sien veir Pahl'.
 Nu namm de lange Minsk, den All' bi lieben mägen,
 Sien'n Stock de bi emm stund unn prügel' emm to bägen.

Peter.

Dat harr id' of so maht unn noch so lang' nicht töwt.

Jo chen.

Doch heur' man wieder to; harrst du nu datt wolk glöwt?

He feel di, af een Dff, ganz ling' unu lang' to Eihren,
 Berkeihr' de Dgen di unu streck' van sick all' Weiren.

P e t e r.

Dat weir dat Weber! Na, was he di denn mursch bod?
 De harr 'n Kükenskopp! Dat güng' di woll nich god?

J o c h e n.

Mi ward dat Mul all drög'. — Schaft 't ball to weeten
 kriegien.

Prost Peter! Sup' of eens — ic möt' eirst h'ruter stiegen.

So af de Bur' dat maekt, se steegen äwer'n Disch
 Unn güngen na de Kiep unu eeten nu upp't Frisch'.
 See neemen doch nicht mihr af Beide eenen Happen
 Unn unse Kröger müßt' enn frisches Kros intappen.
 Nu runksten s' sick ennmal unu keeken henn na mi.
 »Dat was 'ne Piep Toback! Där schmeckt dat Weir
 recht bi!«

Ik harr mien Lust daran. Wiel 'ck upp de Post müßt'
 töwen,

So könn 'ck se Weiden sacht noch eene Piep' verlöwen.
 Ik gaww den Büdel henn unu af se düggtig stoppt,
 Dunn wurd van Petern noch watt in de Fick h'nin proppt.
 He gaww of Jochen 'n Wenk — doch dis' de woll nicks
 nemen,

Ik sagg't an sien Gesicht, he schien' sich recht to schämen.
 So geht dat meetomal: girowt man een Fingerbreed,

Dat fñhrt man utverschamt sic velfach to Gemòt'.
 Hier makt' ic mi nicks ut, ic bier' af harr 't nicks keken
 Unn leet se bi de Piep na ehren Willen sprekten.

Peter.

Stund denn de dore Minsf di gár nicht wedder upp?
 Na, Jochen! ságg mi doch, watt g'schagg denn nu dárupp?

Jochen.

Dár wurd' een Muddelmee, se kreen emm to faten,
 Alleen he waf ganz wegg unn hal'te gar keen Ahten.
 Nu harrst du heuren schóllt, watt heir fór'n Uptogg waf;
 Een' ganze Cumpanie schmeet di't Gewehr in't Graß,
 Fernúßter, Sabel unn Patronastf alltohopen
 Unn drogte noch dárto mit eenmal weggtolopen.
 „Dár deen' de Dówel bi, wenn't so mit uns schall gahn!
 „Een'n Minsfen upp de Stád' af 'n Hówd Beh dod to
 schlahn —
 „So arg kann 't jo nich mal bi'n Türken súlwen wesen.
 „Man furt, man furt Cammrat! Mat' man keen Febber-
 lesen!“

Dat sagg di áwel ut, de Dffezeirs de schüll'n,
 Alleen se können nich diss' Mútenmakers still'n;
 De Genneral de fluch', he beed' di of dártúßten,
 Doch wull de Een' di heir, de Anjer dár utwisfen.
 De lange Minsf de bi den Schlagg harr unwiß dahn,
 De stund di bleek unn rob, man sagg dat emm recht an.

De Fellscheer föhl' na'n Puls unn schlog den Kiehl de Ader,
 Unn pleg' emm trüer noch, afß männig Kind den Vader.
 Dunn rög' he sich doch watt — alleen de ganze Schär
 De harr nich nog daran, se brummte afß een Bär;
 Se reepen: „Schölln wi noch wieder mit marschieren,
 So möt' man upp de Städ' den Däber arretereiren.“
 Watt schöll man därbi dohn? He wurd een Arrestant,
 Man nam emm 't Kurzgewehr mit een'nmal ut de Hand.
 He gaww den Degen aff, leet allens mit sich maken,
 Unn glüng' afß Hund ahn Schwanz, unn leet sich geirn be-
 waken.

Nu wakke wedder upp, de diffen Upstand mak't,
 Denn all de Brammwien wasß mit eenmal nu utstakt.
 De Anjern müßt därupp of ehr Geweeten plagen,
 Se neemen dat Gewehr, denn ditt müßt' se behagen.

Peter.

Güing' datt enn all so henn?

Sohen.

Watt schöll man därbi dohn?

Peter.

Kreeg denn eenjeder nich sien'n wollverdeenten Lohn?

Sohen.

De Rostocksch Kopmann hátt gewaltig för se beden,
 De brave Genneral de harr dat so nich leben.

1**

Peter.

Dat dücht mi sülwen woll. Dat schöll de Pröß' nich sien!
 Vertög' di een Salbat där of man eene Mien',
 Se harren di gewiß se All' to Stücken schaten,
 De sätwenjähric Krieg hätt mi ditt heuren laten.
 Kamm denn de gode Minst', de siene Pflichten beeb,
 Nich gliest di wedder los unn of upp siene Städt'?

Sochen.

Ja, datt siß dat verstünn. Weir dat nicht ball befaalen,
 Wi harr'n uns All' upmaakt, de Drer di to halen.

Peter.

Ich bünn di god därför, dat Ding dat geht so nich;
 Sünd se man eirst to Städt', dat geht noch wunjerlich.
 Se können 't upp den Marsch di man nich gliest so dringen;
 Där ward noch Männigeen van disse Kierbels springen.

Sochen.

Magg't sien as't jümmer will, wi plegten uns bi't Weir.
 Ich eet mi'n Ränzel vull, bett datt man reep: Marscheir!
 Dat güng 'of all recht god. Ach wi to Bükow keemen,
 Dunn wüßten uns de Lüüd' of häglich uptonemen.
 Heir bleewen wi de Nacht — unn dunn na Steirenberg —

Peter.

Ne, Broder, disse Kierls de makten di 't to arg.

Sothen.

Ja! harten se man nich vörher so vel bi sopen,
So harr uns of diss' Fall upp unsen Marsch nich drapen.

Peter.

Wur keem'n ji denn na Schw'rin?

Sothen.

Dat güng' di all' recht god.
Wi sungen unjerwegs, denn männig junges Blod
Dat krüppt unn löppt of denn, wenn Anjern sien will starren,
De vele Twiewelmod makt meeto Een'n tum Narren.
So dacht ick eben of unn dacht di noch därbi:
Du häßt jo. keene Noð, unn dunn so frög't ick mi.
Kann man eenmal een Ding börch vele Mö nich keihren,
So is dat Beste di, man möt' Geduld di leiren. —
Aß wi nich wied van Schw'rin, där bi een schönes Holt,
Dunn lagerten wi uns mit eenmal, Jung unn Old.
De Abjedant de müßt' nu gliest na'n Herzog jagen
Unn Emm: wur nu hento? ganz unjerdänig fragen.
He was di kum' wegg, dunn kam he of all torügg;
De Herzog de begeg'n emm sültost all upp de Brügg.
D Peter, wur vergnögt, wur gnädig Siene Mienen!
He säd' uns All' god'n Dagg —

Peter,

Du fängst woll an to grienen?

Sothen.

D ja, watt wull ick nich! De Fröb' benewel' mi.
 Ich gâr to 'n leewen Heer! Ich glöw' gewiß, datt di
 So'n' gode Fürsten nu nich mehr geburen warren
 Unn vele Völker di of geirn so 'n'n Bader harren.

Peter.

Na, nu man wieder to, mien Diep is wedder ut —
 De T'back de is di stark. — Krieg' noch man 'n Schilling h'rut.
 Wi möten Beed' woll nu noch eenen Schluck eirst nemen —
 Dat is verdwelt Lüg' —

Sothen.

So lat' mi doch bedâmen.
 Mi blicht, datt du häst Recht; du söpst sünst nich so stark. —
 Nimmt unse Wierth of schweebst?

Peter.

Ja, wenn't of hunjert Mark.

Aß nu de Wirth van se wasß na de Dönst h'nin ropen,
 Namm Jeder eenen Schluck unn leet emm wedder lopen.

Peter.

Dat weet de ganze Welt, un' Fürst is lawensweirt. —
 Würre ji denn in dat Holt of düggtig god trakteirt?

Z o c h e n .

Ne, dat woll eben nich; alleen he schnack' mit Allen,
 Wi leeden keene Noð, wi können bi trallallen.
 Af wi uns nu tohop' in Keeg' unn Gleeder stellt,
 Dunn wurd den Genneral van Emm noch watt vertällt
 Unn dunn reed He vörupp unn fung an uns to führen;
 Diff' Anblick müßt jo woll een'n Jeden van uns rühren.
 Wi keemen nich, af't schöll, in 't Schw'rinsche Mähluhr—

P e t e r .

Watt namm He denn mit ju för eene anjer Luhr?

Z o c h e n .

Wi müßten altohop dörch Sienen Gärn marscheiren,
 Unn so nu äwert Schloß na 'r Stadd in uns' Quarteiren.
 Heir was dat idel vull, doch heel man uns recht god.
 In'n Anfang deed'n wi nicks, wi harrn of keene Noð.
 Danasten müßten wi of upp de Wachen trecken
 Unn ahn Barmhartigkeet uns upp de Brittsch' utstrecken.

P e t e r .

De Lüß' de säggen jo, datt of dår exerceirt?

Z o c h e n .

D ja, wi würden nog upp disse Art vereirt.
 De Schw'rinschen unn of wi, wi söhlten recht dat Gode,
 Doch was mi meetomal nich god dårbi to Mode.

Ich lur' unn lur' därupp, den Herzog mal alleen
 In'n Schloßgärn ower sünst recht upgerühmt to sehn;
 Ich leet mi all vörher in Kostock 'n Schriewels maken.

Peter.

Du hojahnst jo all so! Du möst noch 'n bäten waken.
 Na, nu man to, vertäll!

Jochen.

Nu drop' sich dat recht so.
 De Heer begeg'n mi jüst unn gung' liek upp mi to.
 „Du büßt jo 'n grotten Schlaw', heest du nicht Jochen
 Schaffer?“

Ich säd': „Ja, gnädig' Heer,“ unn reet den Hod herraffer.
 „Unn du wist wedder los unn nich na Holland henn?“
 Ich säd': Heer Herzog, Se möt'n doch so gnädig wesen—
 „Se häw'n jo miene Schriwot woll mit Bedacht nalefen?“
 De leewe Heer de lacht', keek mi recht freündlich an:
 „Wiel du so tämlich grot unn ick di bruken kann,
 „So schaft du bi mi bliew'n unn Granadeirer heeten;
 „Beholl dat man bi di, de Anjern schöll'n 't nich weeten.“
 Ich bückt' mi nu recht deep, bedankt' mi hunjertmal,
 Unn he bekeek mi noch recht vel van bawendahl.
 „So schick di man recht god.“ Als ick nu noch wull schnacken,
 Dunn töwt' he länger nich unn wies'te mi de Hacken.

Peter.

Dat is di doch ok vel, datt he dien'n Namen wüsst'.
 De Proben-König harr di ok de ganze Liest'
 Van siene Lüd' in 'n Kopp. Aß ick noch Salbat spelte,
 Dunn sagg ick datt he di in twintigmal nich fehlte.
 Nu häßt du also woll ok eene ruge Müß?

Jo chen.

Ja, Peter, de häww ick, doch weet 'ck nich wurto nüg.
 Dat süht woll statsch di ut, alleen wi möten schweeten.
 Den Wortel magg de Heer an allerbesten weeten.

Peter.

Häßt du denn ok den Marsch ut Schw'rin nich mit affdört?

Jo chen.

Ne, mi wurd noch vörher na Hus to gahn verlöwt.
 Där noch de Dgen klar, so will'n wi noch eens schmöken.
 Bertäll' du ok noch watt.

Peter.

Ja will dat mal versöken.

De vierte Schnack.

Peter.

Dår heit nu allens schlöppt unn uns keen Minst belurt,
 So heur' recht slietig to, so lang' mien Schnacken durt.
 Ich will di doch een Ding ut unsen Döörp vertällen,
 Di schöll'n gewiß dårbi de beeden Uhren gällen.

Zoch en.

Nu ward ich munter all, schnack nu man jümmer to.
 Dien' Mähren häwwen doch woll 'n baten Unjerstroh?

Peter.

D ja doch! Heir is't god in dissen Krog beschapen,
 Uns steht heir Nacht unn Dagg för Geld di allens apen.

Zoch en.

Du woßt mi jo een Stück, as du mi säb'st, vertällen,
 Doch leeg' mi jo nick's vör, sünst will 'ck di wedder prellen.

Peter.

Na, Zoch en! heur' man mal: dat geht di scheir scheir wied;
 De Minstlichkeit de schlöppt nu ganz to unse Lied.
 Recht freesen ward dat mi, eenmal daran to denken;
 De all' de Schelmstück' straft, de ward ok dis' nick's schenken.
 Du kennst doch Göffels Fiek'?

Zoch en.

Ja, männig leewen Dagg.

F o c h e n .

Nu denk' di, Fochen, mal, watt di mit ehr geschagg.
 Se deente lange Tied, aß Wel' in'n Döörp jo weeten,
 Bi den, den Wele of den rieken Kröger heeten.
 Sien' Fru is di bekannt, dat is de wåhre Giez,
 Ick föhl' dat meetomal alleen of mienersieds.
 De älste Dochter harr an eenen Sünndagg-Morgen
 Een båten Zucker sicc in ehre Lad' verborgen.
 De Dusch kamm di dårbi unn schull dat Kind för'n Deew,
 Dat åwers jümmer doch bi siene Unschuld bleew.
 Nu kennst du so 'ne Lüüd', se schloog unn stukt' so lange,
 Bett ehre Dochter säd', denn se waß angst unn bange:
 „O Moder, schlaht nich meih; Fiek gaww den Zucker mi.
 „Nehmt ji emm leewer wegg“ — alleen se bleew dårbi,
 Ditt weir gestahlen God, se wull ehr dat utstaken,
 Mit ehr unn sammst de Fiek' een'n Murbspektakel maken.

De Dagg de leep nu henn, de Awend kamm heran,
 Se gungen All' to Berr, de Fru mit sammst den Mann,
 De Kinjer unn de Lüüd'. De Husdöhr wurd toschlaten,
 Umm eere Schelmenstück' keen'n Minsken sehn to laten.
 Aß di nu allens schleep, dunn stund de Krögersch upp
 Unn steeg upp Söcken di na Fiek' ehr Klüs' hennupp.
 Se namm de isern Et', schlög' se dårmit dermaten,
 Datt disse arme Deirn datt nümmer künne verhaten.
 Dår lagg se nu in'n Schlap, van den uns keen Minske
 weckt.

Unſ' Krögerſch harr ſick nu woll eirſtens watt verſchreckt,
 Doch där dat Biewervolk ſick weet herut to leegen,
 So leep ſ' na ehren Mann, ümm Jeden to bedreegen.
 „Süh mal, mien' leewe Mann, där wull ick unſe Deirn
 „Mit eene god' Draggt Schläg' in ehren Berr trakteirn;
 „Alleen ick glöw' ick häww' ſe in de Dünnung ſchlagen.
 „Se iſ' di all ganz bod; — dat Hart dat ward mi jagen.“
 De Mann verſeir' ſick recht, he leep mit na de Klüſ'
 Unn fund, watt ſe emm ſägg; de Sak' waß to gewiß.
 Alleen heir waß keen Lied, heir waß nich lang to töwen,
 Se müſten ſünſt de Straf' för ehr Verbreken glöwen.
 „Heur' Mann,“ ſäd' ſe därupp, „fat' du bi'n Föten an,
 „Ick fat' ehr unjern Arm, ſo god aß ick man kann.
 „Wi willen ſe tohop där in dat Water ſchmieten,
 „Denn kån'n wi ut de Sak' uns Beed' heruter rieten.
 „De Tüffel'n ſetten wi dicht vór dat Water dahl
 „Unn morgen ropen wi ehr teeg'n= unn twintigmal,
 „Unn wenn wi denn tolekt de Tüffel'n finnen laten,
 „So hätt ſe ſick verſöpt.“ — Ditt håg' ſe utermaten.
 He fót' dat dode Minſk mit ſammſt de Krögerſch an,
 Se drögen, aß wenn ſe een grotes Ding di dahn,
 Fiek' na dat Water henn, wur ſe ſe unverbuk'ten
 Unn ſe to goderlekt noch áverdrewen ſtukten.
 De Tüffel'n ſett'ten ſe an'n Dwer beed' tohop.
 „Nu ligg du man ſo lang', bett ick di wedder rop'!“
 Den anjern Dagg därupp, där häww'n ſe ſe ſo drapen
 Unn jeder Minſk de ſäd': Fiek' harr ſick ſülvſt verſapen.

Nu keem de Doktor di unn Fellscheer unn Notárs,
 Befeeken alltohop dat dode Minst nu zwárs,
 Alleen dat Leven kunn'n se ehr nich wedder schenken.
 Se schreewen dár watt dahl to ehren Angebenten.

J o c h e n.

Na, dat gestah ick doch! Wur leep dat wieder aff?

P e t e r.

Aß man nu den Befehl to ehr Begráwniß gaww,
 Dun wurd se in de Still, aß Schelm unn Deew, wegsteken.
 D du oll' gode Klúß, o El', kunnst du man spreken!

J o c h e n.

Wu weest du dat nu van, datt ditt de Krógersch dahn?
 Dár steht ok mánnig Minst in eenen argen Wahn.
 Háßt du denn allens súlwtst mit eegen Dgen teken?
 Wu kannst du denn so frie van disse Lüß' nu spreken?

P e t e r.

Íck búnn di vel to kloß. Dár fallen keene Spóhn',
 Man mórt' di eirst vócher se ok hübsch hogen sehn,
 Unn dár keen Ding so lútt, datt nich kúmmt an de Sünmen,
 So ward síck disse Sak to siener Lied woll finnen.

J o c h e n.

Wuher kúmmt denn de Schnack, aß du mi eben sággst?
 Hátt dat viellícht de Fiel' ehr Spok di áwerbróggst?

Peter.

Schwieg' still, mi ward dat all an'n ganzen Kiew' so krupen;
Lat' uns man leewer eens vör'n bösen Äwel supen.

Jochen.

Is of noch watt in'n Kros?,

Peter.

Dat is noch idel vull.

Där! Doh man eenen Dagg. — Där is keen Ding so dull,
Dat plecht doch meeto of woll wurto god to wesen.
Weirst du mi nich begeg'nt, so würd'n wi nu nicht dāsen.

Jochen.

Watt weest du denn nu mehr van disse Murbgeschicht?

Peter.

As Mann unn Fru där schnackt', süh Jochen, dunn so liggt
Een' olle Fru upp't Stro, de där den Äwend kamen,
Unn de se Beed' in Angst des Nachts di nich vernamen;
Diss' olle Fru de hätt nu allens heurt unn sehn.
As man de Dagg anbreckt, dunn makt s' sich upp de Been'
Unn hätt, twee Miel' van heit, wur Fiet' ehr' Fründschopp
deenen,

Dat hell unn klär vertällt —

Z o c h e n .

Dat schöll ick gâr nich meenen.
 Dat kûmmt mi recht so vór, as een'n oll'n Biewerschnack.
 Se mak'n de Kröger'sch man ut Bosheet eenen Klack;
 Denn wenn ditt Wâhrheit weir, se würden Fiel' upgrawen,
 De Dokters würden ehr tum tweetenmal handhawen.
 Den Kröger sammst de Fru de schmeeten se in't Lock,
 Unn denn so neemen se emm sienen lekten Rock.
 Dat wûrr di unse Fürst in Ewigkeet nich lieben,
 Den Dâder wûrr gewiß ball Meester Fix brav brüden.
 Wenn ick di raden schall, so sprek' nich meihtr dârvan,
 Du kûnnst in'n Ganten kam'n --

P e t e r .

Dat sâggt di doch Au'mann.
 Ick schwieg' sacht still dârto; de Preefter sâggt: „Sünd Lâgen!“
 Unn dârûmm will ick ok dîss' Sak nich wieder drâgen.

Se streben sîck noch watt. Dat Bier steeg se to Kopp,
 Unn ditt giwrot meeto Wiß bi den, de sünst een Tropp;
 Alleen ick müßt denn doch bi allebitt bekennen:
 Man kann den Buren nich alltied den Dummsten nennen.
 Ick hart de ganze Nacht se gâr to giern tohûrt,
 Doch wurd ick leider bald van'n Postiljon nu stûhrt.
 Mien'n Kuffert hûlpen se ganz ungefâggt wegdrâgen
 Unn wûnschten mi tolest to miene Reif' vel Segen.

De Königschuss.

Jörn unn Klas.

Jörn.

Watt häßt du in de Stadd so lang' di äwers makt?
 Ich harr di unjerdes dree Föder all affstakt.
 Klock veir dunn feuhrt' ich wegg; ich sagg upp dienen Wagen
 De Hierungstunjen all —

Klas.

Mi harr de Wierth bebragen.
 Ich streeb mi woll unn bett, so batt ich lang' dår satt.
 He förret meih'r as't was.

Jörn.

Bedüb't'st du emm nich dat?

Klas.

Ja frielich deed ich dat. Harr nich sien Krischan kelen,
 So harr he sick mit mi gewiß nich so vergleken.
 Dat rüt mi eben nich, ich kreeg noch vel to sehn;
 De Börger's in de Stadd, de weiren meest to Been.

F ü r n.

Dat Weber! Schlögen s' sich?

K l a s.

D ne! Se harten schaten;

Dat wasß ehr Königschuß.

F ü r n.

Dat hätt woll ärig laten?

K l a s.

Ich härow di allens sehn unn harr't mien Dag' nich dacht.
 Ich stund bi Bethmanns Hus' unn namm die all'ns in Acht.
 Se keemen alltohop van't Scheethus her marscheiren
 Unn güngen di so stuhr, as wenn't Saldaten weiren.

F ü r n.

Wasß di där of Musik? Ich hört' van wieden watt.
 Ich bunn een dumme Dß, wårümm wüßt ich nich dat!
 Ich harr jo of so lang' bi di där bblewen können;
 Wårümm leet ich di denn de Peir' so ilig rönnen?

K l a s.

Je! frielich wasß Musik unn noch een bäten meirr.
 Süh, eirstlich kamm de Fahn, terschaten leet se seirr,
 De bröggten se na Hus' mit Flinten unn mit Degen
 Unn nu versamm'ten sich de Minsken allerwegen.

Aß ick ditt hürt' unn sagg güng' ick na'n Keller h'nin,
 Wiel ick mit Heyden noch so watt in Fründschopp bunn,
 Där drünc ick di'n Glas Weir unn lur' bett datt se säden:
 „Nu kümmt de König all“ unn leepen van de Städen.

F ü r n .

Seegst du den König denn? Harr he 'ne gollen Kron'?

K l a s .

Wärüm nich går dārbi upp eenen hogen Trohn!
 Ne, Fürn, so'n König hätt di sünst nicks to befehlen,
 Aß datt se hüt' mit emm, aß meeto Rinjer spelen.
 Alleen dit is man'n Schnack. Hür' mi man 'n bāten an.
 Dat sagg recht herrisch ut, aß ick di sǎggen kann.
 Eirst kamm een Kierl ganz krumm vōrupp di anscherwauken,
 Upp sienen Puckel drog' he een Pār grote Pauken.
 Dunn kamm een dick' Muskant, de waß di recht gesund,
 Denn blaß sagg he nich ut, he waß di rod unn bunt,
 Unn ick verselen di, he schlog di mit Figuren
 De beeden Pauken recht, wiel so Wel' upp emm luren.
 Dicht upp de Hacken na folg' emm een' ganze Keeg',
 De blōsen de Trumpet' unn Fleuten recht to dāg',
 Se güngen Fot' för Fot', aß wenn wi Een'n begrawen;
 Doch ditt waß lustiger unn beter handtohawen.
 Nu keemen di twee Heern, Burmeesters weiren dat,
 De harren Degens an unn weiren idel glatt.

De Een dårvan was grot, de Anjer unjersfettig;
 Se güng'n in bloten Kopp —

Für n.

So ward de Hob nich fettig.

Kl a s.

Diff beede Heeren harr'n den König in de Mirr.
 He drog' di eene Käd' van Gold mit vel Geschirr.
 De sülwern Blakers sagg man schockwief' daran bummeln,
 Se schienten männigmol emm an de Näs' to fummeln.
 Dat Ding möt' schwär di sien, he güng' ganz krumm dårbi;
 Wenn Männigeen dat harr, he güng' dårmit heedi.
 Ditt was een eihlich Mann, een Rostocksch Zimmermeester,
 He leet di ok so bunt, as unse beste Heester.
 Nu keemen s' twee bi twee unn folgten eihlich mit,
 Se güngen god in Lüg', ehr' Hemder weiren witt,
 De Höb' de harren s' upp, blau Schlöfen daran steken,
 Unn All' di blanke Deg'ns, ball harr ick di utweken.
 Dat was een' ganze Keeg', doch, datt ick nicks verget',
 Ümm jeden Hob 'ne Dress' —

Für n.

Ball schlah 't mi in de Fret',
 Datt ick so lang' nich bleew. Müßt ick denn dårüm jagen,
 Datt mi diff' Anblick ok nich sülwen schöll behagen?

K l a s.

Of trumm'lten twee Tamburs van ehre Granadeit',
 De Wirbel Klung all recht na dat Rostocker Beir,
 Doch güng't verwedert schön, aß se upp't Rahdhus steegen
 Unn Trummel unn Musik sich wesselwies' deed' rögen.
 De Togg be güng' ganz god bett na den Kaisersal',
 Där schmosen se nu eihrst de Wildbrad' alltomal.
 De König hätt de Eihr' ganz bawenan to sitten,
 Hätt he ok in de Fick nich eenen roden Witten.
 Wenn se nu ditt vertehrt, de Wien ok in den Mann,
 So geht di glük därupp dat Danßent mit se an.

F ü r n.

Dat häßt du doch nich sehn?

K l a s.

D nich doch! Lüß' de säden:
 Se weiren sülvst ok mit, de Nacht to danßen, beden.
 Bett an den hellen Morg'n geht di dat Dabent los.
 Se strieden sich ok mal —

F ü r n.

Süh, dat weir di de Dros!

K l a s.

Mi wurd naher vertällt, där is bi Disch towielen
 Een bäten Striedigkeet, wiel se sich äwerilen;

Dat geht denn upp de Lüü', de Schaffers heeten, los,
 Man säggt de Hawern is nich jümmer för de Gos. —
 Een will den Braden nich unn schüwot dat Fatt di wieder,
 De Anjer de prummsteirt unn is een bäten mieder;
 Sogär bleew di eenmal een heele Braden stahn,
 He wasß nich god genug, keen Minst wull emm angahn.
 Dat wasß di man 'ne Kuhl unn 't schöll een Rüggen wesen.

F ü r n .

Harr man se uns vörsett't, där bleewen keene Fäsen.
 Kriggt denn de König nicks asß man een bäten Brad'?

K l a s .

Dat weir de Mö woll weirt! D ne, he hätt keen Schad'.
 He kriggt di veles Geld unn of een'n gollen Beker.

F ü r n .

Na, därbi geht he doch gewiß een'n Hupen seker.

K l a s .

Dat kost't emm äwers of een'n goden Daler Geld.
 He gitwot di velen Wien, so' n'n asß de Fürst sich höllt;
 Denn schöll'n de Anjern emm nich eenen Knickrer heeten,
 So möten Alle di därvan doch watt geneeten.
 Bi'n Scheeten äwers schall dat of recht god togahn.
 Där, wur de Schiew' henhängt, steckt in de Eihr 'ne Fahn'.
 Wenn nu de Börger man den schwarzen Placken drapen,

2 *

So weecht de Wieser glief unn girowt se watt to kafen;
 Denn heurt man Poken schlahn unn de, de schaten hátt,
 De kickt vull Bäverniss na dat bemalte Bredd.
 Wenn he de Neegste is, so will he't geirn ok bliewen
 Unn weet bi jeden Schott de Dgen sich to riewen.
 Wenn dat nu dreemal rund, so ward de Schiew' upbröggt
 Unn denn van all' de Schüss' de beste di utsócht.
 De nu de rechte Mirr van all' de Anjern drapen,
 De is bi König all unn dörw' nich wieder kafen.

F ü r n .

Wur weeten se denn dat? De Kugel flüggt jo furt
 Unn töwt so lang' di nich, as all' dat Scheetent durt?

K l a s .

Dat hárow ick ok nich wüsst. Se schlahn in't Lock een'n
 Plüggen,
 Den Nam' den schriwot man an, een Nummer steht upp'n
 Rüggen.

Wenn se nu alltohop upp ehren Scheetsal stahn,
 So möt de König henn na ehren Delften gahn,
 De hängt de Kád' emm ümm unn girowt emm sienen Beker;
 He is för Kostoek's Rahd de Gewer unn de Spreker.
 Wenn se därupp nu noch för sich een bäten rält,
 So ward de beste Lied van goden Weber wáhlst
 Unn denn marscheiren se, as ick di all beschrewen,
 Unn hárowen di de Nacht een recht vergnógtes Lewen.

Dat anjer Jähr därupp, so geht dat tiebig an,
 Een Degen unn een Flint de hätt di denn Allmann.
 Den König halen s' aff, de möt se denn trakteiren,
 Bett se denn mit de Fahn na'n Scheethus' henn marscheiren.
 In jeden Flintenlop' där steckt een Blömerstrus,
 Där bliwot di denn keen Jung' bi diffen Togg to Hus'.
 Se gahn di ebenso, as se di hüt' afftagen,
 Doch is noch weniger van Brämmwien in den Magen.

J ü r n .

Wer di dat woll updacht?

K l a s .

Ich häwot dat ok nich wüßt;
 Doch wiel du eben so, as ich, recht nieglic büßt,
 So will ich di ok glic den Grund därvan vertällen,
 Du kannst dat wedderümm de anjern Buren mellen.
 Bör diffen, as de Fiend vör Kostock legen hätt,
 Där müßt de Börger di, as een Saldat, vör't Bredd.
 Dat Scheetent was emm schwär, se bewten vör dat Knallen
 Unn wenn een Schott losgüng', denn wollen se dahlfallen.
 De Rahn de führ' dat in, he gawot emm dat Gewehr
 Unn nu to'r Lied der Noth: mien goden Börgers her.
 Se leirnten 't Scheetent god unn datt se't nich vergeeten,
 So müßten se na'n Plack där upp den Scheethus' scheeten.
 Se heelen sich so god, de Fiend de mußt' nich mehr,

He leep di gliest dårvan, wenn se man in't Gewehr.
Nu is för ehren Mob' se alle Jähr dat getwen,
Se scheeten, datt dat pufft, unn kån'n denn lustig lewen.

J ü r n.

Na, dat geföllt mi recht! De warde noch belohnt!
Denn männig old Saldat, de de Gefähr nich schont,
De Arm unn Been' verlüst, de kriggt tum Dank in'n Freuden
Gen'n groten Bedelsack för dat watt he di leden.

K l a s.

Dat is of Rostock nich. Heir geht dat beter to.
So'n Börger weir ick woll; ich geew mien' beste Koh.

J ü r n.

Heur', lat' dat wesen man. Wi willen Buren bliewen
Unn uns upp unse Art de Tied di nog verdriewen.

De Fischers ehre Säglichkeit.

De Fischers maken sick in't Jähr,
 Na männig Meu unn vel Gefähr,
 Een recht vergnöglich Lewen,
 Unn Peter Pagel is de Dagg,
 Denn weeten se upp ehr Gelagg
 Een Ansehn sick to gewen.

Se deelen sick in twee Parthie:
 Weck heeten Stratenfischers di,
 Weck nennen sick de Bröcker. *)
 Se häwwen beide eene Kull,
 De Warnow is för beide vull
 Unn jeder dünkt sick klöcker.

„Wi stammen jo van Saphet aff,
 „De uns dat Recht to fischen gaww“ —
 Säggt Eener van de Dllen.
 „„Unn wi, wi häwwen Rostock bu't
 „„Unn häwwen also watt vörut,
 „„Uns möt' man höger hollen!““ —

*) Es giebt in Rostock ein sogenanntes Straßens- und ein Bruchfischer-Amt. Die Mitglieder des ersteren bewohnen die Fischerstraße, am nordwestlichen, die des letztern den Fischerbruch, am südöstlichen Ende der Stadt.

Den Een sien Nett dat is to kleen,
 De Anner will de Rôrn' nich sehn
 Unn sünd jo doch all' Fischers.
 Se klagen sich bi'n Richter an
 Unn kriegen, aß man denken kann,
 Towielen grote Wischers.

Se hämwent in de Welt so god,
 Se gewen keene Pacht för't Brod
 Unn nicks aß luter Klagen.
 Se glinnen sich nicht Brod in't Mul',
 Unn is de Saß of noch so ful',
 Se möten noch eens wagen.

Se glinnen de Avkaten Geld,
 Unn is he of de beste Held,
 So kann he't nich god maken.
 Se strieden sich sogär in'n Kahn
 Unn würden sich woll meeto schlahn,
 Wenn se sich können raken.

De Mißgunst is een schlichtes Ding
 Unn aß de Schnal' upp eenen Brink,
 Den Pierjung' uptowecken.
 Je mihr se hätt, je mihr se will,
 Doch löppt se di toleht April,
 Ja, möt' di gär verrecken.

Alleen, watt häww' ick för Berop',
 Datt ick mit mien'n Gedankenlop',
 Mi in ehr Nett vertüder?
 Ick weet, de Lüß' de sünd mi god,
 Drümm schwieg' ick still, nem'n aff mien'n Hob,
 Unn nu vertäll' ick wieder:

Wenn dat nu Peter Pagel is,
 Denn sünd se doch woll ganz gewiß
 Een Hart unn een Vergnögen?
 Versteiht sück, äwers nich tosam',
 Twee Schüttings deenen ehren Kram,
 Ümm sück na Lust to rögen.

Där sitten se upp ehren Sal,
 De sültvern Kannen klappern mal,
 De Willkam' geht herümmer;
 De Een nimmt bi den Deckel aff,
 De Anner drinkt, watt disß' emm gaww
 Unn weigt de Fahn' bi jümmer.

Zitron' unn Zucker unn Maschat'
 Ligg in dat Bier mit Ävermat';
 Dat is een schmiedig Drinken. —
 Denn eten s' Pott-Äl', Brad'fisch ok,
 Unn bi de Fischers upp den Brok
 Där danßen bi de Flinken.

De Junggesellen häwven Krans',
 De enn to disse Freudentans'
 De Fischerstätens wunnen.
 De Bewernateln blißen recht;
 De silwern Knop' vör'n Postbock' säggt:
 Ich häw w mien' Städ' hier funnen.

Se danßen upp den grönen Brink,
 Se springen mit ehr Schättschen flink
 Unn vele Minschen kiefen.

Där ward de ganze Nacht tobröggt
 Van Börnehm'n unn Geringen zecht;
 Weck weeten wegtoschließen. —

Där upp den Sal geschüht noch vel,
 Se spölen Männigeen'n de Kehl
 Unn weeten woll to lewen.

Dat geiht di ok so schicklich to,
 Denn se sünd di recht seelenfroh,
 Datt enn biss' Dagg is' gewesen.

De mihr van allen weeten will,
 De les' för sich in alle Still'
 Watt Niehenk *) därvan schrewen. —

Ich wünsch man jümmer goden Fang;
 Dat Ammer geiht di woll sien'n Gang
 Unn ward sich woll eenst' gewesen.

*) M. Georg Witus Henrich Niehenk war Diaconus an der St. NicolaiKirche in Moskau und hatte mehreres, zur Moskowschen Geschichte Gehörige, geschrieben.

Dat Koftocker Bier.

1788.

Dat Backen unn dat Brug'n
 Gerödd nich alletied,
 Där Känen wi upp bug'n,
 Viel dat eenjeder süht.
 Wenn't Brod nicht geiht unn 't Bier nich löppt,
 Dat is een Elend, den dat dröppt.

Wenn Lazarus dat Molt
 Unn Simson Water dräggt,
 So säggt de Körper: „Holt!
 „De Hannel is nicht recht.
 „Sall ick so vel för't Bier betal'n,
 „So möt' ick ok watt Düggtigs hal'n.“

Wenn wi so ihellich sünd,
 To dohn, watt darto hört,
 Unn denn de Klocke finnt,
 Datt keen Bedrogg dat stürt,
 Denn lat' dat ok so brun nich sien,
 Schmeckt doch so leewlich, as de Wien.

Alleen, man stell' sick vör,
 Wenn 't äwerall nich dögg,
 Den Kröger siene Dóhr
 Ward van keen'n Minschen söcht.
 Wenn't frisch, so is't ok gliek all sur;
 He föhlt't, is he ok noch so stuhr.

Is ok keen' Kleenigkeit.
 De Bruger förrert Geld;
 Wenn't nich to baden sleiht
 Unn upp den Sticken föllt,
 So kümmt de mit den blagen Kock *)
 Unn dat is keene gode Klock.

Dat kann nich god bi gahn!
 Dår lidd eenjeder bi!
 De Glás' de bliewen stahn
 Unn leewers döfst't man bi.
 Dår leggen ok woll twee tohop'
 Unn kriegen 'n' Biddel Wien bi'n Knop'.

De Anner, de nu bru't
 Unn so lang' töwen fall,
 Bett datt dat Leege ut,
 De kümmt denn ok to Fall.
 De sure Geßt verdarrot dat Sót',
 Datt he dårunner lieben mótt.

*) Der Gerichtsbliener. Seine Amtstracht ist blau.

De Een' de klagt bi hier,
 De Anner brummt di dår:
 „Watt harr wi sünst för Bier!
 „Wur klewrig unnn wur rår!
 „Alleen nu schmeckt't går nich na Molt,
 „Unn Hoppen deent in annern Sold.“

De brürre, de vertällt:
 „Nu ward dat ball recht god;
 „Dat is bi Straf' bestellt:
 „Nemt rieklích Kurn unnn Schrot;
 „Denn de nich düggtig Bier nu bru't,
 „De fall gliet ut de Keeg' *) herut.“

Nu röppt de Börgermann:
 „Wier doch de Tied all hier.
 Kumm uns doch eenmal an
 „Du nieges schönes Bier!
 „Dat olle geeten wi in'n Drank
 „Unn gahn na di noch männig'n Gang.“

De nu 't Rostocker Bier
 Nich lawt unnn düggtig heet,
 De weet of går nich hier
 In disse Stadd Bescheed.
 Dat Schepent geiht mit Bier all los
 Unn wi behollen kunn' een Kros.

*) Es bestand früher ein Keithebran in Rostock.

Man weet dat all nich recht,
 Wur't meetomal of geiht.
 Ist Bier of stark unn ächt,
 Datt't in den Kopp h'nin schleiht,
 So säggt de Kröger: „Ich will't mör'n“
 Unn weet di Water to to geeten.

Van eenen Brugels schenkt
 Man god unn schlichtes Bier;
 De Wirrth, de ihrlich denkt,
 Van den de Schnack nich hier.
 Den gönn' ick unn een'n jeden Mann,
 Datt he sien' Gäst' nich söden kann.

Eens hätt of noch woll Schuld,
 Datt unfer Bier nich god:
 Man hätt di keen' Geduld;
 Denn leeg' dat man een Stot',
 So söll unn würr' di Jeder sehn,
 Där würr' di gär keen Klag' geschehn.

Alleen all ut de Börn,
 Un'n Fatelkannen-Dagg,
 Ist Halent nich to törn'n
 Na'n Krog' unn na'n Gelagg.
 Där geiht denn gliek dat Klättern an,
 Wenn irst de Brammwien in den Mann:

„Se! wier man nicht de Mod',
 „Dat s' neem'n den Börsprang aff,
 „Unn keem uns dat to god',
 „Watt man in Kannen gatow,
 „So würt dat Bier jo beter sien
 „Unn wi nich äwert Klät' so schrien.“

„De Drägers schwicken of
 „Unn geeten Stück darto.
 „De Bruger is to kloß,
 „Sünst stüht' he di 't woll jo;
 „Alleen, he kann se nich vertüh'rn —
 „Se möten jo dat Bier verföh'r'n.“

Där is so vel nich bi,
 Een Kostoßsch Bruger sien;
 Wel leewer wier ich di
 Een Kopmann hier mit Wien.
 Na Jähr unn Dagg eenmal to brug'n,
 Därvör möt' Männigeen sich schug'n.

Unn denn so kößt't dat watt.
 Bi hunnert giwot man't furt,
 Bi Schillings hört man dat
 Unn ward sühr vel belurt.
 De't man so nebenher bedriwot,
 De nimmt verleew, so vel äßt giwot.

Ja! wenn de Wien nich wier,
Denn brögg't woll noch watt in,
Nu äwers is dat schier
Een klätziger Gewinn.
De ihrlich denkt, de brugt of god,
Wat hâww' wi denn bi uns för Noð?

De Schledenfohrt.

De Winter wes' of noch so kold,
 Früßt dat of Bickelsteene,
 He is doch god för Jung unn Old
 Unn. maht of sinke Beene.

De Armod litt towielen woll,
 De ollen Frugens bewen;
 Towielen is de Magen holl,
 Man hätt nicks, emm to gewen.

De Fürpott hätt nich Kahlen 'nog
 Dat Unnerliew to braden,
 De Kieck höllt de Näs' to hoch,
 He giwot nich vel ut Gnaden.

Alleen wi sehn't doch alle Dag',
 Dat Geld dat ward nich ringer,
 Man hört nich de bedröwte Klag',
 Man sinnt upp schnakfsche Dinger.

De Schnee bringt männig'n Börger Geld,
 Mi dur'n de armen Kracken.
 De Schledens sünd vörut bestellt,
 Se führ'n sich upp de Hacken.

„Hopp, hopp! Krondaler!“ ropen hier
 De Jungens upp de Straten;
 Denn ditt is so de olle Tier
 De se nicht fähren laten.

Dat was so 'n' bitterliche Küll
 In dissen Winterdagen,
 Mi woll mien' sünst so ruge Hüll
 Mien Höwt nich mal behagen.

Alleen dat güng' Strat' upp Strat' dahl;
 Den Bäcker unn den Bruger
 Den sagg ick däglich hunnertmal
 In Pelzen, de wiet ruger.

Hier was ditt Jähr of watt to sehn,
 Watt wiert is, to beschriewen.
 Ick makt' mi sülwen upp de Been'
 Unn könn to Hus' nich bliewen.

Sterbenten macken sich de Luft
 Unn führten of upp'n Schleden.
 So as de Gäst', brödd man de Wust,
 Där wurd keen Anner beden.

Se harren sich tohop' utkleed't
 Unn geewen watt to kiefen.
 Eenjeder. de in'n Schleden seet,
 Schien sich nich mihr to glieten.

Noch wasß de Klock nich vullens dree,
 Aß se tofamen keemen
 In Fieckel's Hus', där fünften se
 Den Liedverdriew siß nemen.

Aß se nu siß vernüchtert harr'n,
 De Schledens där all heelen,
 Dunn hür' man Een'n döricht Waldhurn blarr'n:
 De Schledens uttodeelen.

Nu güng' de ganze Togg of an,
 Ich will emm rein vertällen;
 Denn då ich tämlich schnacken kann,
 So ward man mi nich schellen.

Een Schnieder reed di irst vöran,
 He woll den Hals di breken.
 He bier' man so, denn diff' de kann
 Wan't Rieden woll mitspreken.

He harr siß sien Gesicht bemalt,
 Een' Büdelprük' siß beden,
 Een'n Schniederrock, de nich betalt
 Unn Waden, de vergleden.

Unn Stäweln harr he går nich an;
 Ne, Scho unn Strümp ahn Spären
 De pußten dissen goden Mann,
 Wör't Fallent siß to wahren.

De Maten hängten ut de Tasch,
 He reed recht af een Schnieder.
 He drunk oft ut sien' Brammwiensflasch',
 Emm bew'ten alle Glieder.

De Schier was upp den Puckel malt,
 He wüßt sien Sak to maken,
 Wel' beter, af Een, de oft prahlt
 Wan grotgelihrtten Saken.

Nu kamm een Schleden proppent vull,
 Mit Pauken unn Trumpeten;
 De Mähren stellten sich af dull,
 Wiel där so Wel' in seeten.

De Lüß' de blösen meisterlich,
 Alleen se müßten frieren;
 Dat kolle Mundstück leet sich nich
 Dörch all' dat Is regieren.

Dat güng' doch god, de Paukenschlagg,
 De was nich to verbetern,
 Unn de man in de Finstern lagg
 De hür' se mal recht gnättern.

„Plag, Plag, ji Herr'n! de Solban kümmt
 „In Lewensgröt' an rieden.
 „Wer sienen Hob nicht deep affnimmt,
 „De möt' gewaltig lieben.“

En Herr, aß wenn he di utstoppt,
 Mit dicken But' unn Waden,
 De reed een'n Schimmel, de upzoppt,
 Mit Gold unn Rod' beladen.

En lange Mantel, ganz van Sied',
 De reck' bett äwer'n Föten.
 He wasß so witt, aß wenn dat schniet',
 Unn stickt, aß Bele weeten.

Witt sieden Strümpf unn Löffeln gel',
 En Turban uterlesen,
 De geewen emm dat Ansehn vel',
 He müßt' woll vörnehm wesen.

„Watt is denn dat för een Sterdent?“
 „Hürt' ick woll teinmal fragen,
 „So'n'n Dicken sünd wi nich gewennt,
 „De kann Een'n recht behagen.“

„„Du Narr! Dat is de Senijahr,
 „„Dat heet: de Dellst van Allen.
 „„Dat lätt emm god, sien' Positur
 „„Möt' Jedereen'n gefallen.““

Dat leet emm ok vertwiewelt schön,
 He könn sich Ansehn gewen,
 Unn jeder Mäten woll emm sehn
 Unn wünsch' mit emm to lewen.

Alleen he harr vör sien Gesicht
 Een' Lartw' vull Sünneplacken.
 Ditt olle Weberding dat drüggt,
 Drümm will 't man wieder schnacken.

Een Schleden kamm, drinn seeten twee,
 De söllen Dam's die heeten,
 Van'n Kopp tum Föten wieren se
 Ut Water to geneeten.

Se söllen woll de Frugens sien,
 So'n Soldan hátt vel' Wiewer,
 Alleen se wieren't man tum Schien,
 Dat fagg' man an de Wiewer.

Gesichter wieren glatt genug,
 Doch keek man na de Hännen,
 So fagg man woll datt 't een Bedrogg, }
 Umm Lüde to verblennen.

Ich weet dat of unn hártw dat hárt,
 Datt't Weid' Sterdenten wieren.
 De Kopp de was sünst god frisirt,
 De Upsag van de Flieren.

Een Muhr de stund bár achter upp,
 De leet of síhr natürlích
 Unn was, so aß de ganze Trupp,
 Ganz höflich unn manierlich.

Nu kamm een Schleden, twee dârin,
 In Keden unn in Bannen,
 De harren Knep' in ehren Sinn,
 Af wollen se van dannen.

De Een' de harr een Jäckschen an
 Van Atlas unn van Sieden.
 Een schmucker Kierl! unn of Allmann
 Möggt dissen Schlaven lieden.

De Schlüter, de in Rostock is,
 Stund achter upp den Schleden;
 Ich meen', he wier dat ganz gewis,
 Doch was sien Rock man beden.

De türksche Fahrt, de was vörbi,
 Denn de nu führen keemen,
 De pasten sich, af Roggenknie
 To 'n' Mandeltort' to nemen.

Sterdenten sünd erfinnungsbriek,
 Se weeten't all to maken,
 Se sünd an Lustigkeit sich gliest,
 Bedriewen schnaksche Saken.

Een Schleden kamm, de dârin seet,
 Was Jobsten mit sien' Lenez *)
 He drog' 'ne Prük', de emm so leet,
 Af den Dilsicker Greene.

*) Personen aus dem alten bekannten Lustspiele: „Der Teufel ist los.
 oder die verwandelten Weiber.“

He hatt een olles Schootfell vör
 Unn leet af wie besapen.
 De Kneereem wackel henn unn her,
 He könn sien Wiew god drapen.

Du' Scho unn Stäweln leegen där,
 Af wenn se sickt sien wollen,
 Alleen de Pefdrat' was so gâr,
 Woll keenen Stich emm hollen.

He sung' of, af een Meister, god,
 De Brammwien könn recht glieden;
 Denn prügel' he eens wedder'n Stot,
 Du' Len' de müßt' vel lieden.

Nu kamm een Brüggamm mit sien' Brut,
 Recht statsch di angetagen;
 Se seegen liekster Welt so ut,
 Af eenen Danß to wagen.

De Hoggiedsbidder achter an
 In eenen schwarten Kleede,
 Een'n Struß vörn'n Bussen, — 't leet den Mann
 Af wenn he wütklich beede.

In eenen Schleben satt een Mann,
 Müßt woll'n Scholmeister wesen,
 Man sagg't emm an de Näs' woll an;
 He lih'r' den Annern lesen.

Dobwoll de Bengel all sibr grot,
 Könn he doch nicks begriepen.
 He drog' of noch den Kinnerhod,
 De Rod' de müßt' emm striepen.

Upp diessen Schleden stund noch Een,
 Söll woll een Köster heeten.
 Ich kreeg emm nich so nipp to sehn,
 Drümm kann ick't of nich weeten,

De Lüß' de lachten nu mal recht!
 Een Bur'wiew kamm to rieden,
 Aß wenn to Markt se Eier bröggt';
 Dat Mähr schien vel to liden.

De Kiep de hing' an eenen Keep
 Quer äwer ehre Schuller;
 De Hunn'ndrawow, den de Schindkrack leep,
 Mat' datt de Kiep' recht buller.

„Wur liden de Sterbenten dat,
 „So'n Wiew mank so'ne Herren?“
 „„D dumme Lüß', ji schnackt so watt,
 „„Se willen ju man narren.““

Ne! unner ehre ruge Kief,
 Där staß ganz annern Brägen,
 Denn de studirt sich noch mal rief
 Unn dörw' keen' Eier brägen.

Härow ick di doch mien' Dag' watt sehn!
 Een Schleden vuller Speler!
 De Wörpeln feelen grot unn kleen,
 De Een schmeet offt 'nen Fehler.

He harr een Breddspill upp den Schot'
 Unn fluch', wenn he nich drapen.
 Diff' Speler was di tämlich grot
 Unn dârbi dick beschapen.

De Een de harr oê gâr een Kleed
 Mit Kärten ganz besteken.
 Watt ditt di schnacksch unn pugig leet,
 Iß gâr nich uttospreken.

Dree recht gemeene Straten-Magd'
 De keemen nu anjagen;
 Se huchelten dârtwischen dâgt,
 Dat schien se to behagen.

En' harr een Göhr upp ehren Schot',
 Sagg ut, aß wenn s' verlopen.
 Se maekten ehre Saken god,
 Man hürte Bisfall ropen.

Zwee klingelten oê mit 'ne Klock
 Unn wieren witt antagen:
 Klas Rubbert mit sien' Rod' unn Stock,
 De woll de Kinner jagen.

Nu keemen twee, de makten't klot',
 Se wieren rug' af Bären,
 Se früren nich unn wüßten of
 Vör'n Schnuppen sich to wahren.

Tolekt dunn kamm of noch to Pier'
 Een dicker Amtmann rieden;
 He wasß sich grot unn tämlich schier
 Unn. Jeder möggt emm lieden.

He drog' 'ne Prük', s möggt hunnert Jähr
 Unn noch woll öller heeten,
 Een'n Büdel drann, so grot unn schwär,
 Een'n Schepel Kurn to möten.

He harr een Rüssen vör de Mag',
 He müßt' bestännig hosten.
 Sien Buk' de sprök van gode Dag',
 De rode Näs' van't Prosten.

Diss' mak' sien' Saken meisterlich
 Unn gatow uns vel to lawen,
 Denn de watt weet, de duckt sich nich,
 Dat Fett flütt jümmer bawen.

Där möggten noch woll Schledens sien,
 De mienen Dg' entflagen;
 Ich weet dat nich. Een Harlekin
 Leet henn unn her sich jagen.

Se tögen irst All' ävern'n Markt,
 Dreemal den Raak herümmer,
 Unn bi ditt ganz' Sterdentenwart
 Där knallten Pietschen jümmer.

In Rostock möt' keen Strat nich sien,
 De se nich börcher jögen,
 De Een harr hier bi een' Cousin'
 Unn wüßt' den Hod to rögen.

De schmeet sien Mäten Kusshand to,
 Een Anner was ergewen;
 Wur männig Hart brennt lichterloh
 Bi dat Sterdentenlewen.

Bör unser Herzogin Ehr' Döhr,
 Där güng' de Logg ganz ewen;
 Eenjeder stell' sien' Kull so vör,
 Äß se emm eenmal gewen.

Se was so fründlich na Ehr' Bies',
 Hätt Ehr' ok god gefallen.
 Den Amtmann mit sien' grote Dies',
 Den law' Se doch vör allen.

Dat bur' woll een pär Stunnen lang;
 Ich hägt' mi ävermaten
 Unn mi gerügt ok nich de Gang,
 Ich was in allen Straten.

Lewt lang' vergnōgt in disse Stadd,
De ji Sterdenten heeten!
Umn denn so liert of dūggtig watt,
Datt ji vel God's geneten.

De Schwaanschen Koken.

Wenn de gröne Dunnerdagg
 Morgen fall anbrefen,
 Hört man vör de Steenduhr-Wach
 Luter Bäckers spreken;
 Denn de Schwaanschen kamen an,
 Bringen Koken för All'mann.

Vör de Kos' *) där hollen se,
 Bett dat söß will schlagen.
 Schleiht dat nu, denn een, twee, dree,
 Geiht dat an dat Fagen.
 All' tohop' na'n Duhr hennin,
 Hob in Nacken, Geld in Sinn.

Nu eenjeder na't Quartier,
 Äwers nick's to sellen!
 Morgen geiht't na oll' Manier,
 Äß ick ward' vertällen.
 Wenn de leewe Sünn' upgeiht,
 Emm keen' Moberseel watt deiht.

*) Der Name eines ehemaligen Wirthshauses vor dem Steintore.

Gliest dārmit na'n niegen Mark!
 Rist unn Kasten apen!
 Unn de Tolop' is so stark,
 As wenn vel to hapen.
 Jeder wennt sien Geld dāran,
 Ob unn Jung, unn Fru unn Mann.

Rinner freug'n sich all vōrut,
 Hegen Geld tohopen,
 Unn de Brügamm mit de Brut
 Mōt na'n Markt henlopen.
 Glōwt, Lūd', datt de āvel denkt,
 De mit Koken nich beschenkt.

De Gewohnheit is so'n Ding,
 De Natur ehr' Schwester,
 Se maht mōnnig Lahmen flink,
 Meeto leddig Nester.
 Wenn se man van gode Art,
 Is dat god, wenn man s' bewāhrt.

Disse Schwaanschen Bäckers holl'n
 Mit de Schwaanschen Koken
 Upp den Markt, ahn vel to toll'n,
 Maken't as de Kloken.
 Se verkōpen all' ehr Brod
 Unn de Hannel geht recht god.

Sünd de Koken gliest so old,
 Lock in'n Kopp to schmieten,
 Frie van Botter unn van Schmolt
 Unn recht tag' to bieten:
 So süht doch de meiste Mann
 Se so söt', as Maspan, an.

Unse Bäckers in de Stadd
 Weeten s' ok to backen.
 De sünd ganz van Zucker natt,
 In de Lahn' to hacken.
 Wiel se frisch, so gahn se god
 Unn so'n Schillings weggt een Lob.

Grot unn Klütt, unn Klütt unn Grot
 Süht man hüpig drägen,
 An so 'n' Koken is keen Nob,
 Ne, een rechter Segen.
 Kriggt man ok mal Kiewehdag',
 Schleiht man doch vel in de Mag'.

Nu will ich ju ok dat Recht
 Van de Schwaanschen säggen,
 Unn, wurvan diff' Mod' upbröggt,
 Klär vör Dgen leggen.
 Häwv't van eenen Bäcker hürt,
 Unn de Schwaanschen sünd dat wiert.

Wör recht eene lange Tied
 Was hier nicks to eten,
 Unn de Hungersnob gung' wied,
 Keener hatt een Bäten;
 Bachelawens leegen dahl,
 Dat was eene grote Qual.

 Mehl unn Alle was nicht to sehn,
 Hier een Brod to kneden.
 Bäckers wieren van de Been',
 Luter wöste Städen,
 Denn de grote, grote Brand
 Is woll Keenen unbekannt! *)

 As de Hunger nu recht grot
 Unn hier nicks to bleten,
 Brögg de Schwaan'sche Mann vel Brod
 Unn leet mal recht rieten.
 He erfreu' de ganze Stadd
 Unn makt' Männigeenen satt.

 Unfre Ollen lawten ditt,
 Wüsten't antoschriewen;
 Sunnert Männer stimmten mit:
 „Ewig schall dat bliewen.
 „Wer een Schwaan'sche Bäcker heet,
 „Alle Jahr mit Brod utsteht.“

*) Im Jahre 1677, im Monat August, brannte der dritte Theil von
 Roskod ab.

„Eenen Dagg in jeden Jähr
 „Kân'n se frie verköpen
 „Upp den Wagen, upp de Kâr',
 „Of woll upp de Schlöpen,
 „Koken, Tweeback unn dat Brod,
 „Watt een'n jeden Menschen god.“

Äwers Jeder weet dat of:
 Tosaggt ward nich hollen.
 Unse Bäckers sünd to klof,
 Watt scheer'n se de Ullen;
 Unn se meenen Mod to lied'n
 Wenn de Schwanschen Koken glied'n.

Baden häwwen s' Geld genug,
 Datt se nich mihr keemen,
 Wiel se ehre Egg' unn Plog
 All' den Bortel nemen;
 Doch där hulp di går nick's to,
 De Gewohnheit bliwvt nu so.

Där de Bom van eenen Hau
 Nich sogliet will fallen,
 — Denn se söken't ganz genau,
 Gener steiht för Ullen —
 Makt se een' klof' Subblif,
 Unn de Antwort kamm of gliet:

„Jeder Bäcker kann ut Schwaan
 „Alle Jähr eens kamen,
 „Därbörch ward keen Brod entgahn
 „Unn hier Nümms verlahmen.
 „Watt de Dlen vör uns dahn,
 „Schall to aller Lied bestahn.

„Damit awers Jeder weet,
 „Wur't därmit to hollen,
 „Iß hier de gemeen' Bescheeb,
 „He verniegt den ollen;
 „De een ihrlich Börger iß,
 „De erfüllt emm of gewiß.“

„Wenn nu de grön' Dunnerdagg
 „Upp de Häktw' verstreken,
 „Söll'n de Schwaanschen upp den Schlagg,
 („Van Kloock twölw' to reken,)
 „All' tohop' van'n Mark wegsien
 „Mit ehr' Koken, groww unn sien.“

„Wenn sich Een bedrapen lätt,
 „Datt de Kloock utschlagen,
 „De noch Lust to hanneln hätt,
 „Den schallt' nich behagen.
 „Nümmer unn in Ewigkeit
 „Hier een Schwaanscher mihr utsteiht.“

Geiht man nu ämm Mibdagstied
 Upp den Markt spazieren,
 D! de Lust de geiht schier wied,
 Wur se sich denn führen.
 Unse Bäckers luren recht,
 Ob de Mod' nich ward affbröggt.

Datt se keenen Dgenblick
 Na Klock twölw' där hollen,
 Nemen se de Deeners sich,
 De se flietig tollen.
 Diffe süb van dat Gewedd *)
 Unn vertreden ehre Städt'.

Fängt de Viertel-Klock nu an
 Van den Luhrn to schallen,
 Dennso lätt de Schwaansche Mann
 Siene Rist' tofallen.
 Een' springt upp dat Sadelpied,
 Äß wenn Eener rieden liert.

Nu schleih't vull — eenjeder jöggt
 Äwer'n Rönksteen h'räwer.
 Wenn man nu na Koken fröggt,
 Äß keen eenzig äwer,
 Denn de Hannel is vörbi
 Unn de Schwaanschen gahn heidt.

*) Das Gewette, ehemals die Wodde, ein Niedergericht in Sunft- und Innungs-Angelegenheiten.

De Pantelon.

Watt is de Pantelon för'n Ding?
 Fröggt diff' unn de.
 Dat Dankent geiht to Bramow *) stint,
 Där dawen se.

Dat möt jo woll een Hill'ger sien,
 Wiel grot unn breed
 He in den Klenner, as Marien,
 In'n Juli steht.

Dat was he nich. He was een Mann,
 Unn schlicht unn recht,
 So een de Tüffeln maken kann,
 As man mi säggt.

He hätt vör een pär hunnert Jähr'.
 In Kostock lewt,
 Was fort unn dick, harr schwartes Hår,
 Dat vel erhevt.

*) Ein Dorf nicht weit von Kostock, recht freundlich am Ufer der Warnow belegen, schon in alten Zeiten, wie noch jetzt, ein Belustigungsort der Kostocker.

As he Gesell, unn wieder nicks,
 Namm he dat Mat';
 He makte Lüffeln, flink unn fir,
 Tum Frugens=Stat'.

Hier, upp den Dobberanschen Hoff, *)
 Een Kloster stund.
 Dat keem, datt he, dörch veles Loww,
 Den Ingang fund.

He namm de Nonnen oft de Mat',
 Unn wiel he flink,
 So tögen se emm mit to Rahd'
 Bi jedes Ding.

He kreeg där siene Arbeit vel',
 Denn jede Nonn'
 De drog' dunn Lüffeln', schwart unn gel',
 Van Pantelon.

In Klöstern geiht dat männigmal
 Recht lustig to;
 De Jumsfern sünd, bi ehre Qual,
 Et meeto froh.

*) Hier ist anjegt die academische Reittbahn befindlich.

Dat hārowen nu all Wel' vertāllt,
 Unn is̄ bekannt,
 De Mōnken sünd dārto bestellt
 Unn bi de Hand. —

Unſ' Pantelon verleerwte sich
 In eene Nonn'.
 Se gaww emm of een'n Gegenblick,
 De god' Labonn.

Mat' he de Lüffeln sünsten man
 Tweemal in'n Jāhr,
 So güng' nu sien Verdeenst recht an:
 All' Mond enn Pār!

He güng' beherzt dōrch eenen Gang,
 De ganz verdeckt,
 Na ehre Zell', trog sienen Rang,
 Unn wurd' nich schreckt.

Se leet emm in, unn lange Lied
 Besōcht he se,
 Alleen dat güng' tolegt schier wied,
 So brieft was̄ he. —

Labonn de khr' dat Blatt nu ümm,
 Se marktē watt. —
 Se sung' nich mihr mit heller Stimm
 Unn klag' emm dat.

Se wasß di nu gewaltig rief,
 Unn wegtogahn,
 Berröb' of ehren Hannel gliest
 Unn watt se dahn.

Se ging' drupp na de Domina
 Unn säb' to ehr:
 „Wiel ick man noch upp Kostgeld stah,
 „Löw' ick nich mehr.“

„Dat Klosterlewen gäv' ick an,
 „Ick will hennut.
 „„Watt? Will Se woll vielleicht 'nen Mann?““
 „Ick bünn all Brut.“

Se leet nu Kloster Kloster sien.
 De Nam' Labonn
 Verwandelt' sück, ahn alle Pien,
 In Pantelon.

De Hoggied wurd', wur dissen Dagg
 De Schütting is;
 De Lüffelmakers ehr Gelagg
 Kennt man gewiß.

He lew' mit ehr of vele Jähr',
 Harr Kuttisch unn Pier.
 Tolest so sturw' dat leewe Pär,
 Na oll' Manier.

Se leeten velen Riekdom na,
 Wel bâres Geld.
 Watt helpt mi't, datt ic' watt verstah
 In disse Welt?

Dâr ic' keen Luffelmaker bûnn,
 Arw' ic' nich mit,
 Viel Pantelon sien lehter Sinn
 Dat går nich litt.

Hier is dat ganze Testament
 Na't Orig'nal;
 De nu de olle Sprak noch kennt,
 De les' dat mal:

»Ic' Pantelon, harr in de Welt
 »Wel' godes Glück,
 »Bergnögen, Riekdom, God unn Geld
 Een Meisterstück.

»Dat was' Labonn, de ma' mi viel,
 »Ic' wurd' ehr Mann,
 »Den wenig Luffelmakers gliet,
 »Unn de watt kann.

»Den Himmel dank' ic' vel dârför,
 »För all' dat God';
 »He ma' of apen siene Döhr
 »Na mienen Dob'.

- »Mien Liew schall in Mariegen-Kark
 »Begraven sien
 »Bi miene Fru, ick leewt' se stark;
 »Dat Graww is mien.
- »Man mak' mit mi nich velen Staat;
 »De Kloeken gahn,
 »De grote Schol' sing' upp de Strat',
 »As se sünst dahn.
- »Dat Lüffelmaeker-Amt behöit
 »Nu alltomal
 »Mien' Hüser, Karkenstöhl' unn Geld,
 »All' mien Capital.
- »Unn all' mien Kufferts mit dat Linn',
 »Dat Möbelwart,
 »An Kopper, Messing, Bleck unn Linn'
 »Unn all' den Quark.
- »Där nu dat Amt mien Arw' alleen,
 »So ward dat ok
 »Upp de Erhollung slietig sehn
 »Unn maken 't klof.
- »Fienhunnert Güllen schall vörut
 »För't Kloster sien,
 »De tal' man na mien'n Dob' gliet ut
 »Van all' datt Mien'.

- »Een jeder Karck in disse Stadd
 »Dreehunnert Stück.
 »Gewt alle armen Wittwen watt,
 »So háwv' ji Glück.
 »Aß ick Gesell van't Handwerk wier,
 »Dunn danß' ick mal
 »Zo Bramow, wur dat schöne Bier,
 »Dár upp den Sal.
 »Ick harr ok mánnigmal keen Geld,
 »Unn wenn man jung,
 »So is nicks beter, watt gefóllt,
 »Aß Danß unnn Drunk.
 »Dárrnit nu Meister unnn Gesell
 »An mi noch denkt,
 »So is een Geld upp alle Fáll'
 »Van mi geschenkt.
 »Se schálen dárvan alle Jáhr'
 »Na Bramow gahn,
 »Een' ganze Wel' vel' Eitelwár'
 »In't Liew h'ninschlahn.
 »Bier, Brammwien meetomal ok Wien,
 »Keef' unnn Kámm'brod;
 »Df Fru unnn Kinner schál'n dárr sien,
 »De eten god.

- »Se danßen denn bi Dagg unnn Nacht
 »Unnn sünn vergnügt,
 »Därbi ward denn an mi noch dacht,
 »De ditt so fögt.
- »In'n Utgang Juli, alle Jähr,
 »Begäh't ditt Feszt!
 »Mien Nam' steiht in den Klenner där,
 »Fiert emm upp't Best!
- »Lo Weg' unnn Steg' fiero Güllen man,
 »Dat is genog.
 »Een Anner, de mihr gewen kann,
 »Versüppt't in'n Krog.
- »Dat Lüffelmaaker-Amt ward ok
 »So god denn sien,
 »Unnn mäken siene Saken klof
 »Mit all' dat Mien'.
- »Torade hollen is mien Will;
 »Wenn ji't nich bohn,
 »So wies' ick mi upp jede Gilt
 »Unnn spret' ju Hohn.
- »Doh't reisenden Gesellen god!
 »Ick was ok een.
 »Ditt is mien Wunsch unnn mien Gebot,
 »Ditt schall geschehn!

Dat Testament is of bestahn
Na sienen Dob'.

Se makten emm 'ne Ihrefahn'
Na olle Mod'.

Se hollen of dat Testament
Sünst tämlich god;
Alleen där is all vel' verschwennt
Na sienen Dob'.

De halwe Ristenmakerstrat'
Hür' se sünst to;
Wur bleew se? — ach, se warden quat'!
Dat is nu so. —

De nu de Kramers ehr' Kapell',
Hür' se of to;
Verkófft is se, sühr ball unn schnell,
Dat weet man jo.

De eenzig Schütting is noch ehr,
Föllt of ball ümm.
Där geiht't noch meeto lustig her,
Man drinkt herümm.

To Bramow is dat Jubelfest
Nu of all schlicht,
Denn Pantelon sien Äwerrest
Geiht ut af't Licht.

Man fäggt batt h' towielen spökt,
Unn draugt unn schellt.
Ich glöw't nich, wenn man't ok beflökt;
Mi is't vertällt.

Hans Peter unu de Kröger.

Hans Peter.

Sünd unse Lüüd' all wegg?

Kröger.

Wu lang' sünd de helbi!

Hans Peter.

Se feuhrten ut de Stadd of eene Stunn' vör mi.
 Dat täger sück noch vel, ümm allens frie to maken,
 De Schriewer äwerlätt mi jümmer so 'ne Saken.
 Man gau eirst een Kros Beir!

Kröger.

Kümmt denn de Schriewer ball?

Hans Peter.

Hüt' Awend glöw' ick nich, he leewt de Stadd mit all.
 So ball as't Kurn versägg't, so geht he gliest upp't Spelen
 Unn ward de Kegebahn sien Lew'dag' nich verfehlen.

Kröger.

Hätt he denn sovel Geld? De Bierth de kost't doch watt;
He hätt jo kum' 'nen Rock unn heele Brof' upp't Gatt.

Hans Peter.

Dat weet' ick eken nich, hätw in sien Fick nich teken,
So'n Schriewer, de in'n Deenst, plecht Dalers uptosteken.

Kröger.

Za! as't de Heeren giwot; alleen ick weet dat of,
Zu Schinkens hängen nich för'n Schriewer in den Rok.
He möt' sien Lastengeld den Heern härkleen bereken,
Wurin schall sien Verdeenst unn Spelgeld denn woll steken?

Hans Peter.

Magg wesen, as dat will, he schert sien Schäpken woll,
Ick heur' unn seh oft vel, wenn ick bi'n Kopmann holl';
Denn weir' he woll een Narr, wenn he na sien Geweeten
Dat Kurn schöll allemal tum Heern sien Bortel meten.

Kröger.

Zu Heer is vel to schlimm.

Hans Peter.

Wenn he of heeren kann,
De Schriewer weet Bescheed, de Kopmann is sien Mann.

Is't nich upp disse Wies', so is't upp anjern Wegen,
Bergewens warden se den Schriewer nich so plegen.]

Kröger.

Datt hätt doch keene Däg' —

Hans Peter.

Is' of so Unrecht nich;
Denn, is' de Heer na sich, gnittschäwig, knoserig
Unn giwot den Schriewer nich na sien'n Verbeest to lewen,
So möt' he of därför towielen blinnlings gewen.

Kröger.

Wenn dat de Heer nu markt, so schafft he emm jo aff,
Denn häwren wi keen Brod unn warden een Schlaraff;
Wi leggen uns in'n Krog unn möten to Krüz' krupen
Unn unse grötste Fliet is' spelen unn is' Supen.

Hans Peter.

Weir' dat een wähes Wurt, so weir' all' männig Knecht
Unn männig Bagt ut'n Deenst; se maken't All' nicht recht.
Dat weir' een Dummerjan, de sich so leet bedrapen.
Man een Glas Franzken her — noch häwro ic' keenen sapan.

(De Kröger gatw emm of een'n groten Pumpfot voll.)

Kröger.

Hans Peter, künnt ju woll de Förster in de Wull?

Hans Peter.

Watt härow 't mit den to dohn?

Kröger.

Ji möt't an besten weeten.

Hans Peter.

Jā härow' emm noch mien Dag' keen'n heeten Kohl utfreten.
Hätt he van mi watt heurt, so sägg he't grad' herut.

Kröger.

Jā weet dat eben nich —

Hans Peter.

Jel he is of so'n Krud! —

- Dat Weber! schöll he dat woll van de Bandstöck' weeten?
Denn kann he, Düwel hal', vel mehr as Kleenbrod freten.

Kröger.

Dat munkelt hier so watt — nem't ju man jo in Acht;
He passt hüt' Awend upp mit eenen groten Schacht.

Hans Peter.

Jā währ mi woll vör emm —

Kröger.

Wur härowen ji s' denn laten?

Jā blünn ju olle Fründ unn schwieg' as de Aukaten.

Hans Peter.

Dår is mien' Hand dårupp: een Schelm höllt nich sien Wurt!
Heurt, fiew' unn twintig Bund de gungen gistern furt.

Kröger.

Dat kann nich mäglich sien. Frog' nich de Lefenböder?
Keet he nich düggtig to? Beföhl' he nich de Föder?

Hans Peter.

Wi Buren sünd to klof'. Ich feuhr ju in de Mirr.
Weck' leggen upp de Säck' di allerlee Geschirr,
Unn wenn so meetomal de Dummerjans betraweln,
So möten se to Straf' brav in de Ficken gramweln.
Alleen, ich brüd' se doch: ich lad' 'n lütt Föder Hö
Unn sägg, dat is to Kop' för'n Stadtmann siene Köh.
Denn weet ich schichtenwieß de Bandstöck' so to leggen,
Datt se mi in den Duhr keen irrbisch Wurt denn säggen.

Kröger.

Wur bliest' ji äwers denn, wenn ji nu in de Stadd?
Markt upp den niegen Markt keen Moderseel ju dat?

Hans Peter.

So'n Narr weir ich woll nich, lang' upp den Markt to hollen.
De Börker weet Bescheed mit Jungen unn mit Ollen;
Ich feuhr de engste Straf', de Kop' is längstens matt,
Unn denn so ward dat Hö affschmeten, nich affstakt.

Is of sovel nich weirt, dat Meeste is verdorwen,
 Uns' Beh. dat frett dat nich, is upp de Wist nich worwen.

Kröger.

Si sünd een Wederschelm —

Hans Peter.

Watt deht man nich ut Nod!
 Man gönnt uns Buren jo nich mal een Kröming Brod.
 De Förster meent of woll alleen dat Geld to schnappen,
 Alleen de Narren dräg'n nich jümmer ehre Kappen.
 De arme Börker reest binah dörch't ganze Land
 Unn finnt to sien'n Bedriew nich eenen däg'ten Band.
 Wenn wi emm nu nich mal towielen 'n Pär Schock bröggten,
 So kreegen se keen Mal so 'n' Bandstöck' de watt döggten.

Kröger.

Hürt, unner uns gesägg't: mien Waiten de is all.
 Bringt mi 'nen Pungen mit, mien ölfte Jung' de schall
 Dår achter mienen Knieß ju morgenfrüh verwachten,
 Führt ji man in dat Döörp tolest, un'n bäten sachten.

Hans Peter.

Harr id' dat doch man wüßt; bi unser letzte Fuhr
 Harr id', de Schult sien Knecht unn Martin Ploog, de Bur',
 So 'n'n dägten Pungen upp, dat was de schierste Weeten.
 Dår kreegt nich Hund noch Hahn, he güng' to Rost o'c flöten.

De Kröger schenkte drupp noch een Glas Franzen in,
He naum keen Geld dārför um dacht' in sienem Sinn:
Ich schmiet' doch ganz gewiß de Mettwuſt na den
Schinken,
Um leet Hans Petern noch tum drürren. Mal eens
brinken.

De Rostockfchen Drägers.

Watt ditt för Lüde sünd, dat weeten wi hier woll,
 Alleen afß ick därför ut goden Gründen holl',
 So wier dat woll nich schlimm, datt of de Frömmen weeten,
 Watt se in Rostock bohn unn watt se all geneeten.

Se häw'n een eegen Amt unn watt darto gehürt,
 Van enen Dülsten ward to'r Tied dat Roder führt.
 Sünst häwwen se so 'n' vier' unn of so vele Klassen,
 Dår möten se, för Geld, to rechter Tied uppaffen.

Den Bruger ward dat Bier dörch disse Lüd' verführt,
 Se kriegen tunnenwies', watt se därför gebührt.
 Wenn se den Dagg vörher dat Bier in'n Keller spunten
 Kriggt jedereen sien Licht, so dick afß wie de Lunten.

En Stoll mit Botter schmeert möt' of to baden sien,
 Of woll Toback dårbi unn goden Brannewien.
 Van't Bier dår drinken se, iß se nich to verdenken,
 Doch weet dat ehre Kull so tämlich intoschränken.

Wenn't Bier nu farrig iß, so geiht't Verführent los;
 Se häwwen een'n Sicktär, de schriuwet afß wie een Dros.
 Wenn't nu all' bi de Sied, so möten se't bereken,
 De Bruger dörw' dårbi denn eben nich vel spreken.

Nu gitwt dat een Tractats. Irst kümmt de dicke Rieß,
 Schwiens- oder Grapenbrad' de folgt na olle Wief,
 Unn Plummen of dárbi, den Keef' nich to vergeten,
 Ditt ward van Kopp to Tag' in'n Keller denn upeten.

All'ns watt to Schep' hier kümmt unn watt to Schepen geiht,
 Of all' de Kopmannswár', wurin se of besteiht,
 An Wien, an Hámmp, an Talg, an Koffee, Hiering, Ledder,
 De grote Wullfack is so licht af eene Fedder,

Hóllt of de Kopmann gliest síck súlwen siene Pier:
 De Drágers führen doch na ehre olle Pier;
 Denn wenn de Kopmann will sien' Saken súlwtst uphalen,
 So mótt he lieker doch fór jede Fuhr betalen.

Keen' dórtwt síck unnerstahn, he wes' of, wer he will,
 Van'n Strand' herupp to führ'n, se sünd dárbi nich still.
 Se passen slietig upp, is se nich to verdenken,
 Een jeder Minsch de mótt an siene Nahrung denken.

Vór lange lange Tied, af hier een Upstand wiest,
 Dunn háwwen disse Lüd' fór't allgemeene Best'
 Síck schlagen, datt dat Blod hier in de Blod strat' brewen,
 Deswegen man de Strat' of dissen Namen gewen.

Af nu de Upstand stúhst, dunn wurden se mal larot,
 Denn dunn wurd hier, af nu, Gerechtigkeít handhawot.
 Diss' lawenswierte Dad' wurd in de Chronik schrewen
 Unn enn tum Dank dáfór recht vele Frieheit gewen.

Diff' grote Frieheit magg nu zwärs woll kleiner sien,
 Alleen bett dissen Dagg is noch een Wedderschien.
 Se häwwen eene Fahn' woll van een pár Jährhunnert,
 De ward all' Jähr doch eens, lümm Pingensten ut, bewunnert.

Den tweeten Fesftdagg is de niege Mark vull Lüd',
 De Drägers häwwen denn schwart' Mantels upp de Hüd'.
 Se gahn na'n Rathhus henn, där ward ehr Kull verlesen,
 Unn de Geweddscherr möt mit siene Lüd' där wesen.

So ungefähr lümm fiew', so tehn se sachten aff.
 Äßt hier in disse Stadd noch van de Brummbär'n *)
 garw,
 Dunn glüngen de bi to, lümm se hübsch to bewähren;
 Denn watt dat Pöbel makt, hätt Jedermann erfähren.

Alleen in dissen Jähr sagg dat recht statlich ut.
 Kum' keemen se upp'n Mark unn ut dat Rathhus h'rut,
 Dunn glüng' de Polizei mit Flint unn Bangenetten,
 Ümm den, de'n Frieden stühr', dägt eenen to versotten.

*) Noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war die Rathhauswache nicht militairisch gekleidet, sondern die Leute trugen dunkelgraue Mäntel-Röcke mit einem Riemen umgürtet, den Kopf bedeckte eine Pelzmütze und als Waffe führten sie einen mächtigen Morgenstern. Die Studenten, welche wol häufig mit ihnen in Berührung kommen mochten, hatten diesen Scharwächtern den Namen: Brummbären gegeben.

De Dräger-Fännerich brägg't eene witte Fahn'
 Unn schwenkt se vele Mal'. So oft se still nu stahn
 — Upp jeder Straten-Eck — lätt he sien Kunststück kiesen,
 Unn weet se meestomal of dörch de Been' to strieken.

De Süsten folgen irst, unn so geiht't Pär bi Pär,
 Schwartz' Mantels ümm dat Kiew unn krumme Kämm' in't Här.
 Dat is 'ne ganze Keeg, se gahn af wenn se schlieten
 Unn watt se in den Wegg kümmt, dat möt' ball utwieken.

Se gahn de Blodstrat nich, ne, bi Mariegen-Kark,
 Där geiht de Togg vörbi, watt sich eenjeder mark';
 De lött Apothek' de gahn se alltohop' vöräwer,
 Unn denn to linken Hand de lange Strat' henäwer.

Där is ehr Schütting nu. Een Lusthus, dick van Grön',
 Is vör de Husdöhr maekt unn nüdlich antosehn.
 Wenn se nu vör dat Hus mit ehre Fahn' indrapen,
 Sünd Döhr unn Finstern vull, ümm hier recht to to kafen.

Nu gahn se Een bi Een na dissen Hus' henin;
 Där liggen drie Lunn'n Bier all in den Keller in,
 De hätt se dat Gewebb, ahn eenen Witten, gewen,
 Ümm unner sich vergnügt an dissen Dagg to lewen.

Se sünd dat würllich of. Där bliwot keen Drappen in;
 Se deelen't iherlich sich, sünd hell in eeren Sinn.
 Se denken an dat Blod, watt in de Blodstrat' laten,
 Unn wülden sich getwis of nu nich lumpen laten.

Michell kriegen se van unse Kämmerie
 Noch twee so 'n Tunnen Bier, ahn Geld unn frank unn frie.
 Iß de Gewohnheit so; unn all för ehre Daden.
 Unß Dllen wieren kloß unn geewen mihr ut Gnaben.

Starwt Gener nu van se, hätt he de Klocken frie,
 He giwvt nickß för dat Graww; de Mod' gefüllt of mi.
 Wur möt' nich Männigeen för all' de Utgam' sorgen,
 Unn't Geld för't Graww unn Sark unn Kuhlengräwer borgen?

Ehr' Wittwen bliewen of noch jümmerlos in Brod,
 De Annern stahn se bi unn maken dat recht god.
 Se kriegen noch ehr Deel, aß wenn de Manns an'n Lewen,
 Unn Jedereen de möt van sien'n Berdeenst affgewen.

Wer giwvt uns Frugens watt? Sünd wi irst eenmal dod,
 Vergett dat Stadd unn Land, wur trü datt unser Bloß;
 Unn sünd wi männigmal för't Baderland of storwen,
 So sünd vel' Wittwen doch vör Hunger fast verborwen.

Se häwwen noch vel' Recht', dat ick nich allens weet;
 Of in de Fürsgefähr de Dräger helpen möt'.
 Se möten of ümsünst de Karckenhåw' utbetern
 Unn helpen of dårbi, wenn unß Kanonen gnättern.

Se gewen keenen Schoß unn of keen Grawwengeld,
 Unn sünd in dissen Stück Frieherren in de Welt.
 Se drägen Kittels schwart, mit groten sülwern Knöpen
 Unn sitten stuhr upp't Pierd, wenn se de Saken schlöpen.

Se führen nicht van'n Strand', wenn dat nicht erst frie-
 macht,
 Denn dár be floke Bagt unn Strand-Inspekter wakt,
 So können se sihr licht in grote Straf' verfallen,
 Denn ut so 'n' silwern Knöp' dár warden of metallen.

De Schlachters.

Sünd tum Deel recht gode Lüd'
 Unn nich to entbehren,
 Nemen se ok vel de Hüd',
 Kann man't se nich wehren.
 Is jo ehre Profeschon
 Unn watt Godes, datt se dohn.

Wenn se uns ok männig'n Buck
 För 'nen Hamel bringen,
 Unn ok männig'n groten Schluck
 Sic hendahler dringen;
 I, so kümmeret Nümmsen dat,
 För dat Reifent hört jo watt.

Wenn ehr Schären rennlich is,
 Bull van Fleesch unn Braden,
 D, dat hägt uns ganz gewis,
 Bringt uns keenen Schaden,
 Unn wi köpen alltomal,
 Denn wi häwven jo de Wahl.

Eene witte Schort de plecht
 Männigeen to drägen,
 Unn de Meister brüßt'et sich recht,
 Weet sich of to plegen.
 Wenn he nu god schnacken kann,
 Geiht sien Hannel of woll an.

Hamelfleisch unn Rätwerbrad',
 Rindfleisch van dat Beste,
 Schwienfleisch, god to Karbonad',
 Hätt man to de Feste.
 Hamelköpp' unn of Kallun'n,
 Därvör ward of Keenen gru'n.

Süht gewiß apptietlich ut,
 Wenn so in den Schären
 Schlächtermätens, af een' Brut,
 All ehr Fleisch bewähren.
 Männigeen de köfft man watt,
 Wie se all so idel glatt.

So af dat in jeden Stand
 Zümmer plecht to wesen,
 Sitwet dat hier of allerhand. —
 Hör Weck' möt' Een'n gräsen;
 Denn wenn Disch unn Bloet rich glatt
 Köfft keen Moberfeel' sich watt.

Is een' Lust, dat antosehn,
 Wenn se sich mal schellen;
 Denn de Frugens maken Een'n
 Beide Uhren gellen.
 Keener gönnt den Annern watt
 Unn se stöken sich nich satt.

Wenn dat hillig Awend is,
 Stett in de Avisen:
 »Wien Dff' de hätt ganz gewiß
 »t' Beste Fleesch tum Espiesen.«¹⁾
 Denn so löppt där Jeder henn,
 Dissen Dffen ok to sehn.

Wenn man nu 'nen Piep=Dff' hätt,
 Ward he h'rümmer trummelt
 Unn he quawwelt recht van Fett,
 Datt de Kragen bummelt.
 Ja, so 'n Dff' de brüßt't sich mal,
 Geiht Strat upp unn geiht Strat dahl.

Is doch ok een sures Brod,
 Dat se sich verdoenen.
 Männig'n Schlachter geiht dat god,
 Wed' sünd van den Beenen.
 Eker sünd se All' liet blühr,
 Lawen äwer de Gebühr.

Wer den Kummel man versteiht,
 Kann of Kamat' hollen;
 Wenn't na ehre Tafel geiht,
 Möt man doch noch tollenn.
 Se verköpen na den Wiert,
 Af se dat ehr Vortel lihrt.

To ditt Handwerk hürt een Hart,
 Alles Beh to schlachten;
 Mi ward't vör de Dgen schwart,
 Unn se deiht' so sachten.
 Me! een Schlachter ward' ick nich,
 Denn ick deed' nich eenen Stich.

Doch, dat is jo ehr Berop',
 So 'n' Lüüd' möten lewen,
 Unn ick wünsch' enn alltohop'
 All' dat Glück to gewen,
 Watt to ehren Tostand hürt,
 Datt se gár keen Kummer stührt.

Äwers säggt, wur können ji't
 Äwer't Hart woll bringen,
 Datt ji in de Kältwertied
 Se so grausam bwingen?
 Disse Beefter quälen sück,
 Warden brun' unn blag' unn dick.

An de Mähren hängen se,
 För' an'n Sabel bunnen;
 Deiht mi in de Seel' recht weh,
 Denn so männ'ge Stunnen
 Schlütt dat Bloß emm na den Kopp,
 Bliwvt of går nicks in den Dopp.

Süßsch de Kälwer alltohop'
 Upp den Wagen schmeten,
 Datt giwvt eenen goden Kop',
 Man magg s' leewer eten.
 Hóllt ju All' man gode Wär',
 Denn so hátt dat keen' Gefähr.

De Braden=Inspekter.

Vör mihr as vier unn twintig Jähren
 Kamm hier in Rostock eens een Bur',
 Harr, wiel he jung, nich vel erfahren,
 Unn wüßt nich vel van söt unn sur;
 Doch att he går to giern so watt
 Van unsen Börger in de Stadd.

He rok' mal eenst den schönen Braden,
 Den de Gärbräber jümmer hätt;
 Sien Kurn was tiebig all affladen
 Unn siene Foderkiep' wegset't.
 Dunn güng' he na den niegen Mark,
 Denn 't Kapent was so recht sien Mark.

He greep' in siene leddern Ficken
 Unn köfft' sich för 'nen Groschen Brad',
 Fung' mit de Fingern an to licken,
 Dunn kamm so recht geschwinn unn grad'
 So een döchdrewen Schelm angahn,
 Unn keem dicht vör den Bur'n to stahn.

»Hürt, olle Sähn, watt kößt' de Braden?«
 »»Gen'n Grosken, Heer!« »Dat is to vel?«
 »Ich harr man eenen Schilling raden.
 »Hätwt ji of all watt in de Kette
 »»Ne, Heer, ditt is dat ganze Stück,
 »»Ich köfft' dat eirst den Dgenblick.«

»Gew't mi dat her, ji sünd bebragen;
 »Wiel ick de Brad'n=Inspekter bünn,
 »So fall't den Kiell nich god behagen,
 »Wt strafen emm na unsen Sinn.
 »Ich will dat wägen; töw't man hier,
 »Denn sünst bedreegen se ju mihr.«

»Ji künnt hter man een bäten töwen,
 »Ich gah därmit na'n Rahdhus h'raupp,
 »Unn denn so kânt ji seker glöwen:
 »För'n Groschen friegen ji 't nich upp.«
 De Bur' de säb': »»Ich weet Bescheed!«
 He emm of sienen Braden leet.

De Brad'n=Inspekter leet emm kafen,
 »Unn güng', as hier een Jeder weet,
 Dörcht Rahdhus, dat of achter äpen,
 Wenn man na'n Wallhoff so hengeht,
 Unn dunn so güng' he dörch de Purt
 Geruhig mit den Braden furt.

He güng' därmit na eenen Keller,
 Wur man of Bier unn Brammwien schenkt',
 Läd' sich de Brad' upp eenen Töller
 Unn att därvan, as man licht denkt.
 Kum' was he noch därbi to Wark,
 Dunn kamm de Bur' of van den Mark.

Diff hart na velen langen Kapen,
 Unn as he sich därümm befragt,
 Woll sienen Braden nich to hapen
 Unn wurd utlacht unn of beklagt.
 Deswegen güng' he na den Krog',
 Den he an'n irsten sich ufrog.

Kum' sagg emm de Inspekter stiegen,
 Gliel was de Braden an de Sied.
 De Bur' de müßt' hier Dgen kriegen,
 Doch seeg' he eben nich recht wied.
 De Brad'n-Inspekter nich to ful',
 De tog' sich gliel een scheewes Mul'.

De Bur' leet sich eens Drinken gewen
 Unn keef unn keef emm nieglich an;
 He was man seeg in sienen Lewen,
 Doch fung he nu to fragen an:
 »De Heer verdenk' mi doch nich dat:
 »Hätt he dat scheewe Mul' lang' hatt?«

»In'n Krieg' härow ick dat eenstmals kregen,

»Denn ick härow' mi all vel versöcht.

»Watt is denn ju daran gelegen?»

»»Ward' man de Heer nich uppgebrögg,

»»Sünst wull' ick säggen, datt he heir

»»Gewiß de Brad'n=Inspekter weir'.««

Diff' güng därupp bi sienen Braden,

Unn att emm mit dat scheewe Mul'.

De Bur' seeg to, vergeet sien'n Schaden

Unn waß to denken vel to ful'.

Wenn he na dissen Braden köfft',

Namm he emm mit na sien Gehöfft'.

Lier' watt, so weest du watt.

Watt is dat doch för 'n' schöne Sak',
 Wenn man so vel versteiht,
 Wenn 't nich ut Anner' Pött' di fak',
 Mien egen Deeg god geht.

Denn de watt kann, den höllt man wiert,
 Säggt't güllen U. B. E.,
 Unn den, de in de Welt nicks liert,
 Deiht dat in'n Öller weh.

Dat 's währ, där so een' Un'vers'tet,
 Där frigg't man watt to sehn;
 Där sünd de, so man Klope heet,
 De Tall de is nich kleen.

So as een Hus licht sacken kann,
 Wenn't Funneement nich bögg't,
 So kümmt't of jümmer därupp an,
 Watt man för 'n Grund sück leggt.

De nickt na Un'versteten brögg,
 De nimmt of nickt mit t'rügg;
 Dat häwven unse Dllen säggt,
 Dat Wurt is eene Brügg'.
 Ick häw so 'n' Lüd' of gät to leew,
 De in't Collegium gahn.
 Wenn't of nicht all' behacken bleew,
 So möt doch watt inschlahn.
 Wi häwven 't nu all tweemaal sehn
 Upp unse Un'verstet,
 Sietdem, datt se recht upp de Been',
 Wur würrdig datt dat leet.
 Där ick för anner Lüd' of schriew',
 De nich in Rost of sünd,
 Will ick't vertäll'n, alleen bi Riew'
 Bertörn 'ck nich Fiend noch Fründ.
 Wenn Einer sien' Sterdenten=Lieb,
 Äßt wesen möt, verbrögg
 Unn mit den allergröfsten Fillet
 Sick upp de Böker leggt,
 Denn schriewt he sülwen all so 'n' Bot,
 Unn is 't of nich recht dic,
 So wiest he doch, datt he all Kof,
 Unn watt he säggt, hätt Schick.

Wenn he nu ganz unn gâr utprowt,
 So heet he: Herr Sandat;
 Unn wenn sic all'ns tosamenschowt,
 Is he't mit Loverlat.

Nu ward sien Bok herûmmerschickt.
 Na Alle, de 't verstahn.
 Wenn Männigeen of dârin fiakt,
 Môt he vel âwerschlahn.

Nu mellst he sic tum Dokter an.
 Dâr plecht vel to to hûr'n;
 Nur mânnig floken Minschen kann
 De leddig Tasch nich stûhr'n.

Dârvan is hier nu nich de Schnack.
 Wenn he man watt versteiht,
 He kriegt woll wedder watt in'n Sack,
 Wenn nu vel fleuten geiht.

De Dagg de nu dârto ansett't,
 Dat is gewis een Fest;
 He geiht so statsch, so stier unn nett,
 Is puht upp't allerbest'.

Des Morgens geiht dat tiebig an
 Dâr in dat grot' Gebûd',
 Dat ic nich anners heeten kann
 As 't Hus für kloke Lûd'.

So midden upp den Hoppenmark
 Där steiht dat apenbår,
 Hätt Ähnlichkeit mit männig' Kart,
 Isß bugt vör vele Jähr'. *)

All watt man nu-Professor heet
 Unn ok de ganze Rahd,
 Gelährte Lüß', ahn Unnerscheeb,
 Sünd där in ehren Stat.

De nu de Allerbäwelft isß,
 Een kloß' unn vörnehm Mann, —
 — Magnificus heet he jo wiß —
 Kümmt in de Kuttisch nu an.

Zwee Mannslüd' gahn vörupp ganz stuhr,
 Bedellen heeten se,
 In sieden Mantels, schwarz' Mondur,
 De Köpp' so witt afß Schnee.

Genjeder hátt in siene Hand
 Den Zepster, den he drággt;
 Diss' maßt nu alle Lüß' bekannt:
 De nu kümmt, isß de Recht'.

*) Das ehemalige Auditorium. Es ward im Jahre 1819
 niebergerissen um daselbst das Standbild des Fürsten Blücher zu
 errichten.

De Börgermeister, de an 't Wurt,
 Kümmt ok in vullen Stat
 Unn töwt so lang' as allens dur't,
 So as de ganze Rahd.

De Dokter warden will, de steiht
 Upp so 'n Uebugets där,
 He handschlagt, sprekt latiensch unn deiht
 Unn weet datt upp een Här.

Lief Äwer, upp de anner Sied,
 Där stahn so twee bett drie,
 De zanken mit emm lange Lied
 Unn sünd emm doch nich spee.

Se wiesen emm so na de Keeg'
 Beck' Steden in sien Bok',
 Datt, wenn man't so bi't Licht beseeg',
 De Sag woll nich so Klok.

Se säggen: dat müßt anners sien;
 He steiht upp sienen Kopp.
 Toleht makt Jeder 'n' fründlich' Mien'
 Unn endlich heet dat: Stopp!

Nu awers kümmt de rechte Mann
 Unn geiht emm scharp to Kleeb';
 Magnificus de grippt emm an,
 Doch deiht he 'mm nick's to Leeb'.

Watt he emm säggt, hätt Hand unn Fot.

Dat is di mal eex Mann!

Dat flascht emm allens ok so god,

Datt man sich freugen kann.

»Unn de Gändat?« Den bangt dat nich,

He stritt sich woll unn bett.

»Wer hätt denn recht?« Jaf ma'n Strich —

Dat för mi beter lätt.

Wenn nu de Frieden schlafen is,

Denn geht di de Musik.

Unn All'mann giwot denn pass gewis,

Watt wieder schüht nu glic.

Där achter unser Doktermann,

Dree Treppen in de Hög,

Kümmt nu een Herr Professor an,

Den man vörher nich seeg.

Patiensch is siene ganze Sprak,

De Kloten bücken sich,

Unn denn so kümmt he upp de Sak.

Na eenen Dgenblick.

He lest een fürstliches Befehl

Ganz lud' unn düblich aff:

»Den Mann to eenen Dokter wähl'

»Man, de so 'n' Prowen garwo.«

Nu säggt he: »Ja, he is dat wiert!
 »Ich doh dat gâr to giern.
 »Ich weet, datt he watt Düggtigs Hert,
 »Wenn Anner' man so hier'n.«

Nu bringt emm de Sicktär een Bladd,
 Drupp steiht de Dokter = Ged,
 Unn denn geschüht di mal recht watt,
 Watt statich unn wüerdig läst.

He stökt nich so, as Anner dohn,
 De Fingern in de Höb,
 Et nich in eenen dübschen Ton,
 Et is nich vel Geschwög'.

Ne! De Bedellen treden denn
 Dicht an 't Gestek henan,
 Unn hollen ehre Bepters henn
 In'n Krüz den Doktersmann.

Dâr leggt he siene Fingern upp
 Unn schwert den groten Ged,
 Denn stügg he glicke be Trepp henupp
 Wur de Professor steht.

De schnack mit emm nen ganzen Stot,
 Denn langt he bi sich dahl
 Unn kriggt den ruinen Dokterhod,
 Unn larvt emm noch eenmal.

He höllt den Hod so bawen enn,
 Tum Teken, datt he nu
 Ganz as een Dokter antosehn;
 He nömt emm Fründ unn du.

He steckt emm eenen gollen Ring
 An sienen Finger an,
 Tum Teken, datt he so een Ding
 Mit Ihren drägen kann.

Nu liggt där so een großes Bok,
 Dat maht he upp unn to
 Unn säggt: »Büßt du ok noch so kloß,
 »Sterdier därin noch jo!«

He is nu ganz verleetot in enn,
 Unn giwot emm eenen Ruß,
 Stellt emm upp siene Sted' gâr henn
 Unn nu kümmt dat tum Schluß.

He is nu Dokter, höllt 'ne Red',
 De Jedereen'n geföllt;
 Se wünschen Glück to siene Sted',
 De man för't Hög'ste höllt.

Wenn dat de gode Vader süht,
 Wur god de Sâhn sic' heel.
 Wur 't woll dôrch all' de Adern tüht,
 Datt all' sien Schnack gefeel?

Wur't Woderhart woll kloppen delht,
 Wenn man emm Dokter heet?
 Unn so een Dokter, de't versteihe
 Unn de so wesen möt!

Wenn äwers Eener Jähren lang
 Bel Geld herdörcher bröggt,
 Unn denn van emm keen Sang unn Klang
 Unn of keen Minsch watt säggt.

Wenn he van Unvers'teten kamm,
 Wur he so 'n' Sak di dreew',
 De emm de leew' Gesundheit namm,
 Iß Badern woll nich leew!

Deswegen is 't towielen god,
 Wenn Eener nich vel hätt,
 Denn diss' sterdt unnt sint sien Brod,
 Kümmt nich an 't schwarze Bredd.

Iß härow' so Männigeenen dacht,
 Harr nicks, as eenen Rock,
 He namm sien' Stunnen god in Acht
 Unn pass' upp jede Klock.

Unn disse Minsch, de wurd so klok,
 Datt he nu mihr as Rahd,
 Unn de vel Geld harr, is een Spok
 Unn schlickt sich dörch de Strat'.

Dat is een Glück för jedes Land,
 Nur Weetenschoppen bleu'n.
 Nur vele kloke Köpp' bekannt,
 Där kann man sich man freu'n.

Wer is in Mosko nich vergnügt,
 Datt he de Moder süht,
 De hier so männig Kind upsögt
 Unn dat na Wunsch ertüht!

De Warn'minners. *)

Diss' Lieb' de sind een Stännschen wiess,
 Will of mal van se schnacken.
 Wiel se of mit to. Rostock hiert,
 So wies 'ck se nich de Hacken.

Ik weet nich, wu dat doch van kimmt,
 Datt binnen een pár Wielen
 Sic ehre Sprak' so schnacksch utnimmt;
 Doch will 'ck man wieder ilen.

De Mannslied' fischen meisten All,
 Dk sät'n se. Lodsen heeten.

De Schippers helpen se, soball
 Diss' ehren Wegg nich weeten.

Dat fall dâr tämllich needig dohn,
 Se kamen licht to Schaden,
 Deswegen nemen se den Lohn
 Unn helpen doch ut Gnaden.

*) Nach Warnemünder Sprachweise.

Wenn se sich upp dat Uhr all leggt,
 Meer' oft de Schipper teewen.
 »De Dievel kimmit mi of nich recht,
 »Wenn s' noch watt Diggigs geewen.«

Se sind tum Deel of flietig g'nog,
 Se häwten eegen Hieser,
 Doch keenen Acker, keenen Plog',
 De See de is ehr Wieser.

Wenn he nu mal will' Enen schitt,
 De bär dat plecht to geewen,
 So nemen se de Frugens mit,
 De weeten s' upthowen.

Mit jeden Morgen sehn wi jo
 De Frugens upp de Straten;
 Se bringen uns de Fisch' all to,
 De sich woll eten laten.

£—l— lemm'd'ge M—schull'n, Desch unn Bitt'
 Unn Tobias, de sungen,
 Utropen hier bi jeden Tritt.
 De Ulen unn de Jungen.

Unn frissen Al' unn breegen Al',
 Unn Hiering hiert man ropen;
 Se gahn Strat upp, se gahn Strat dahl,
 Verkopen 't alltopen.

Se holl'n de Fisch sihr hog in'n Pries,
 De Hälwt' meet man enn beeden,
 Denn schnacken se ok noch so wies,
 Man meet man nich vermeeden.

Wes Frugens de verkopen Sand,
 So aß de See dat gewen,
 Se halen dat dår van den Strand,
 Nur dat sihr vel' andrewen.

Dat ward se wirklich sur' genug',
 Wenn se't na'n Hiesern drägen;
 Ich sagg't noch hiet', een' Fru de drog',
 Dat was ehr äwerlegen.

Se gahn so krumm, so krumm dårbi
 Upp ehre wullen Secken.
 Se häwven vār keen Weder Schie,
 Se rau'n man upp de Eken.

Dat Schriensand, dat se na de Stadd
 In litte Biedels bringen,
 Ich so fär unseeren noch watt,
 Därupp nich lang' to dingen.

Wenn se nu allens dat verkefft,
 So geiht dat an dat Lopen,
 Denn sind se All' so vull Geschäfte'
 Unn laten sich nicht ropen.

Se kööpen denn hier stietig in,
 Bi se is nicks to halen,
 Unn drägen 't na ehr' Sell herin
 Unn ron'n denn allromalen.

Seß, säwen, meetomal of mehr,
 De sühren denn tohopen
 Mit Fleesch unn Brod, mit Solt unn Bier,
 Dat se hier allens kopen.

Is männig sünke Diern of mank,
 So brüllig s'ick antagen.
 Se häwo'n van Jugend upp den Hang
 Keen' Arbeit to verjagen.

Se frien de melste Tied of ball,
 Därmit se s' nich versühren;
 Gewiß, man ward där of mit all'
 Van keene Huren hieren.

Wenn Eene so 'ne Dinge beiht,
 Meet' se ut Warnemünne.
 De Bader unn ds Moder schleicht,
 Dat is där grote Sinne.

Wenn se towielen danßen dohn,
 Unn wenn se Höggied maken,
 So schnacken se in ehren Ton
 Bel' überwend'sche Saken:

»Jap! Ju! Dauf leetwer man mit mt,
 »Ic haww in 'n Rock vel' Fulsen,
 »Unn Erien' de leppt na'n Hagen di,
 »Vår eenen halwen Guljen.«

Unn denn kimmst Jap' unu springt mit ehr,
 Unn datt in allen Thren,
 Kiff't he se of mal vår de Dähr,
 Ward he se nich verführen.

Ehr' Hieser sind so rein unu blank,
 Of Disch unu Steel' unu Bedden;
 Se weeten na 'nen goden Fang
 De Netten uttospretten.

Wenn man towielen bi se kimmst,
 — Se plechten Bier to schenken —
 Unu bi se sienen Afftritt kimmst,
 Man kann se gâr licht lenken.

Se sind tum Deel of tâmlich dier,
 Tomal wenn watt to kieren;
 Unu wenn towielen Schepen hier,
 De unse Schep' nich glieken.

As uns' Prinzeß na Dännemark
 Upp 'n Dannebrog affsegel',
 Dumm dreewen se mal recht ehr Wark,
 Denn ditt sind rare Bâgel.

De Hieser wieren all' beset't;
 Wer wöll Adjt nich säggen?
 Denn Jeder, de Se sehen hätt,
 Meet Ehr een Loww bileggen.

De Bagt de hier towielen kreeg,
 Is man vār rieke Lieben,
 Unn Michel Grimm *) is tāmlich beegt,
 Sien' Fru hätt beter Lieben.

Dār schmecten de Maischullen scheen,
 Se plecht' se god to maken;
 Doch, dār se nich mihr upp de Been',
 So dārw' ehr dat nich raken.

Dat givwt hier männig' rieke Kied',
 Bel' hāwwen eegen Schepen,
 Doch spinn'n se nu nich mihr de Sieb',
 De best' is all vergrepen.

So balt man Een' as Schipper fihrt,
 Meet he na Kostock trecken.
 Is Männigeen'n een scharpes Schwiert
 Unn weet sivr wied to reden.

*) Ein ehemaliger Gastwirth in Warnemünde.

In Warn' minn is dat sinst ganz god,
 Doch fehlt' an Handwerkslieden:
 Keen Bäcker bakt hier een Krom' Brod,
 Wenn 't noch so 'n' gode Lieden.

Se häwwen ok so 'n' schnaksche Draggt,
 Wenn dat watt Rechts fall gellen;
 Doch denn so nem' man sick in Acht:
 Se können All' god schellen.

De Bagt, de sinst ehr Richter heet,
 Kann Kleenigkeit entscheeden,
 Doch wenn de Sak in 't Wiebe geht,
 Meet dat Gewedd verbeeden.

Där, wur he wohnt, dat heet Bagtie,
 Een Hus, dat god gelegen.
 He steiht sick ok kär god därbi,
 Unn allens van Rechtswegen.

Een jedes Schipp giwot emm een Mark,
 Wenn s' fremme Schippers heeten,
 Doch driwot ut Rostock Een dat Wart,
 Meet halw so vel affsteeten.

Giwot noch woll so, as in de Stadd,
 Hier vele schnaksche Saken;
 Biellicht so weet de Bagt woll dat,
 De magg dat all' utmaken.

Ich holl' se All' für gode Lied',
 Häwwo nick's mit se to deelen,
 Denn wenn ick se vertiern unn bried',
 So laten se 't mi seehlen.

Dat gäh enn god, Zähre ut Zähre in,
 Dat will ick Jedem winschen.
 De Diewel hal' den Webberfynn
 Unn wiel' van alle Minschen.

De
Rostocker Rathsherrn-Wahl
 na ollen Schmaek.

1794.

In Rostock is man froh, wenn gode Oberkeit,
 — Unn dıff de häwven wi — Gott gew' datt se besteiht!
 Doch, där dat Menschen sünd unn vel van se utweken,
 So weet man nu van nicks af Rathsherrnwahl to spreken.
 Obgliek an dıffen Art vel kloke Lüde sünd,
 So sett't doch Männigeen de Mund in siene Pünt.
 Se will'n nich giern daran, denn wenn man se würd' wählen,
 So müßten se sich vel ümm ehre Börgers quälen.
 Doch, där is of för sorgt: de eenmal utersehn,
 De möt' glik Rathsherr sien, wes' grot' unn wes' of kleen,
 Unn würd' he sich därbi man in geringsten ströwen,
 So kann he nich een'n Dagg in unser Rostock bliwen.
 Dat is nu all glik vel, wenn dat nu Lieb daran,
 Unn man nu mit de Waht nich länger töwen kann,
 So ward, unn dat is god, in allen Karren beden:
 »Gott gew' to unse Wahl de Wisheit unn den Trebente
 Wenn vlermal beden is, denn so geschäht de Waht.

Zwärs kümmt de Rahd vörher tohop' woll een, tweemaal;
 De Döhren schlütt man to, alleen man blot' so spreken,
 Wer, van de Kopmannschopp, an Klöfsten woll to reken.
 Wiel äwers bi so 'n' Wahl vel to vertällen is.
 Unn all'ns, watt ick hier schnack', so seker unn gewiß,
 As Sün'n' unn Man' uns schient, unn as ick noch nich lagen:
 So hürt mal slietig to, dat ward ju Au' behagen.

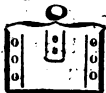
Matthies dat is de Dagg, he is in'n Feberwär,
 Denn trugt de Bos dat Is nich mihr as wie een Här,
 Doch, as de Landmann säggt, wenn he keen Is kann sinnen,
 So maht he meeto watt ut allen sienen Sinnen;
 Unn disse Dagg was nu ditt Jähr de Freudentied.
 Kum' dat he man anbrect, so geiht dat hier schier wied.
 Hüt' säggt denn Old unn Jung: »Mi sall dat mal verlangen,
 »Watt wi för niege Herr'n in unsen Rahd empfangen.«
 Wenn dat des Middags nu all twölw' utschlagen hätt,
 Burmeister denn unn Rahd sicc upp sien' Städ' hensett't,
 So möt de jüngst' Rahdsherr de Döhren süßwst toschluten
 Unn de keen' Stimm mit hätt, de bliwot denn hübsch dārbuten.
 Upp wecker Art unn Wies man nu de Herren wählt,
 Dat is so eene Saß', de mi unn Keenen quält;
 Doch dat weck ick gewiß, datt se vel äwerleggen
 Unn jümmer van Berdeenst unn van de Klotheit säggen. —
 Se gahn denn altomal in gueterschwarte Draggt,
 Unn dat säht statsch di ut. Würümm dat woll updacht?
 Dat weck ick eben nich, alleen de leewen Dlen
 De häwwen dat jo so vör huusert Jähr' all hollen

Wenn nu de Wahl geschehn, so geiht dat Rahdhus upp,
 Man schickt de niegen Herr'n de Boddenschaft gliest darrupp
 Unn de de Naricht bringt, dat kann man sich licht denken,
 Den möt' man denn ok hübsch för siene Neu beschenken.
 Is so upp Lübschen Fot'; denn de dár Rahdsherr ward,
 Siwot den, de emm dat säggt unni emm nich meeto narret,
 Een Goldstück, lütt ok grot, so as he emm gewagen.

De dat nich glöwen will, de kann sich 't man befragen.

In Rostock bünn ich nu binah all dörrtig Jähr',
 Unn doch leep noch gewiß keen Moderminsch Gefähr,
 Datt he den Kopp unni Hals to siene Straf soll missen,
 Denn hier in disse Stadd hätt All'ns een god Gewissen.
 Deswegen möt' di doch een Scharprichter hier sien,
 Unn de hätt bi so 'n' Wahl di eene stuhre Mien'.
 He möt' upp'n Rahdhus sien, sich vór de Rahdsstuw' mellen
 Unn watt he dohn denn möt, dat will ich gliest vertällen.
 An 'n Rahdhus, wenn man so van den Urtsund herklümmt,
 Unn sienen Gang liekto na 'n steernern Block hennimmt,
 Hängt hell unni klár een Bredd an 'n tweeten Rahdhus-Dieler,
 Dár sitt vel Isen an, so dick as wie een Kieler.
 He nimmt upp den Befehl 'ne Kúl' in siene Hand,
 Süht as een Dásen ut, as Jedereen'n bekannt,
 Is mit so 'n Isenwart so támlích dick begaten,
 Umm se in siene Fust recht meisterlich to faten.
 Denn lurt he upp de Klock, unni wenn se Een di schleiht,
 So báz he an dat Bredd, datt't emm nich sachten beiht,
 Unn dat so 'n' negemal, van Amts unni van Pflichts wegen.

Wenn he nu düggtig schleiht, so bringt emm datt of Segen;
 Geiht siene Kul' intwei, kriggt he een'n niegen God
 Mit eene goll'ne Tress', so düggtig, dick unn god;
 Wenn äwers gâr dat Bredd een'n groten Schaden leden,
 Kriggt he een statlich Kleed ahn Bidden unn ahn Beden.
 Dat Bredd is old genug, vel öller as wi All',

Süht altkarat so ut:  — wenn ick't beschriewen fall.

Kloek säwen in de Fröh möt dat an'n Rahdhus hängen,
 Unn männig Frohn schlog' drupp unn könn dat doch nich
 sprengen.

Ditt Jähr was de Matthies sühr klätzig unn sühr natt,
 Unn doch was nu Kloek twölw' vel Lopent in de Stadd.
 De nich in Kuttchen führten, güngen zwärs in 'n Regen,
 Alleen Weck leeten sich of in Pottscheesen drägen.
 Dart güng' di traff unn traff, denn Allmann was to Beer,
 De Kieck unn de Arm', de Grote unn de Kleen',
 Unn dâr na 'n niegen Mark so 'n säwen Straten schoeten,
 So kann man dat Gelop' ahn mien Beschriewen weeten.
 Hier sünd nu, as man weet, vel' hoge Häser bu't,
 De wieren vull unn vull, bett an dat Daek henut.
 So männig glatt Gesicht, so männig Faltenchwöster,
 De keeken all' herdahl, as Schwälken ut de Nester.
 »Gieht dat denn nich ball los? De Kloek is doch ball Een.« —
 »»Ne, unse Urw-Prinz denkt dat of mit antosehn.« —

»De darna töwen fall, de möt' noch lang' hulwaken;
 »De ett Klock twee irst watt, där is nicks bi to maken.«
 So schnackten unner sich de Minschen upp de Strat.
 Ick stund of upp den Mark, een Mantel was mien Stat.
 Mit eenmal äwers kamm He in de Kuttisch anjagen,
 Denn ditt urolle Fest dat söll Emm hüt' behagen.
 Als He nu in een Hus vergnügt afftreben was,
 Dunn garw een jeder Minsch upp alle Saken pas.
 De Scharprichter de schlog an 't Bredd mit Kew unu Lewen,
 Doch glöw' ic ganz gewis, dat hätt för emm nicks geden.
 Wenn so een Ammt tohop', wur meetomal vel Stried,
 So kloppt de Dülste upp — sien' Macht de geht so wied —
 Unn röppt denn: »Gewt Gehür!« Mit eenmal möt man
 schwiegen.

De 't nich deiht, den wärd'ns hall in Straf unu Indraggt
 kriegten.

Ditt is nu tiekster Welt dat Schlahn an 't olle Bredd.
 De ganze Rahn, de sich hätt in de Rahnstuw' sett',
 De steiht mit een'umal upp, de Finstern schüwot man apen,
 Wan nu giwot upp den Mark recht velerlet to kapen.
 Där stund de ganze Rahn in siene schwarze Draggt,
 Unn Jeder upp den Mark garw upp emm stetig Acht;
 Dat was 'ne lange Keeg', dat Rahnhus schien' to säggen:
 Hüt' is mien' Jhrendagg unu ic will se inleggen.
 De Bürgermeister sprok', unu watt he sprok' unu fäd',
 Dat mak' sien' Ansehn Jhr' unu Lowto för siene Städ'.
 Man käm' een jedes Wort so recht wedrücklich hören,

So vull de Mark of was, leet he sich doch nich stühren.
 He leef' de Börger sprak' — ne, säd' se ut den Kopp
 Unn stund dárbi so grad', so stuhr af eene Popp.
 Dat is so 'n oll' Gebruk, is een Gesez för Allen,
 Unn wenn se dárna dohn, ward Keen' in Straf' verfallen,
 De Jung's de passen upp unn wenn he denn nur säggt:
 »So is't unn so fall't sien, sünst folgt de Straf' mit Recht,«
 So ropen se:

»»Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 »De Bäcker bak' god' Brod unn de dat nich will dohn,
 »De kriggt glik siene Straf' af den verdeennten Lohn.«

»»Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 »De Bruger möt god' Bier to allen Tieden brugen,
 »Sünst ward emm de Fiskal glik den Profit' utfugen.«

»»Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 So oft nu so watt kümmt, watt sien fall unn — nich schüht,
 So geht dat Schriegent los, denn Männigeen säggt hüt',
 Watt he gewis unn ent' sünst hübsch möt' unnerlaten.
 Wer wolk' sich unner uns mit so watt of befatn. —
 Wenn nu de Börger sprak' van 'n Rahdhus h'runnersäggt,
 Lest man de Herren aff, de hüt' dörch Wahl unn Recht
 To Rahdsherr'n dissef Stadd van unsen Rahd utkelen,
 Unn de van nu an mit för Kostock's Börger spreken.
 Dat is de olle Wies', so lang' af Kostock steiht,
 Wenn so een' Rahdsherrn-Wahl, af hüt', in Freuden geht,
 Datt eene ganze Tall van Bekers ward' utschmeten.
 Doch, wieder mit den Schnack; ji möten miho noch weeten.

Hör dissen wieren: se van schieren Sütkwer all'.
 So Bel' as denn nu wählt unn Rahdsherr warben fall,
 So märmig Beker müßt' ok ut de Finstern fleegen;
 Duan growwelten de Jung's mal, datt se eenen kreegen.
 Nu äwers, as sich all'ns in disse Welt umkührt,
 — Unn Kostoß hått dat ok so tämlich kenneen liert —
 Nu sünd se man van Holt, doch god mit Härz utstrecken,
 Datt ok keen Druppen Natts bi eenen Drunk utweken. —
 So 'n' Bekers schmeeten nu de Rahdsherr'n vel' heraff.
 De Winschen upp den Mark, de Gott man Hänneren gawo,
 Börut de groten Jung's, de streeben sich unn stödden,
 Umm van den goden Gang de Annern afftomödden.
 Ditt sagg nu schnurrig ut, as man woll denken kann.
 Därbawen stund een Herr, een wollverdeenter Mann,
 — He ward to allererst ok Börgermeister heeten —
 De schmeet Een'n upp de Näs', ahn dat eenmal to wreten,
 Unn dissh', de schmeten was, kreeg' doch den Beker nich.
 So maakt ok meeto Een den Annern den Quærstrich;
 Denn de där meent datt he so recht in'n Glückspott grepen,
 De hört unn süht dat doch, datt Anner dat wegschlepen.
 Ditt was nu ok vörbi. — Nu geht dat äwerall.
 De Herren Jung's sünd Herr'n, unn dat mis luden Schalk,
 Wenn se indessen man keen Winschenblob vergeeten,
 So lat' se disse Freud' van Harten giern geneeten.
 Nu kam' Een upp den Mark, den man nich lieden kann,
 Unn hått he ok so 'n Rock, as wie een Börnehm' an,
 So jagen se emm wegg unn schmieten mit Strohwiepen,

Unn watt se upp den Trennt an As unn Stant upgtiepen.
 Dat kümmt mi ball so vör, as bi den Martensmann,
 Den man in Schw'rin all' Jahr ut Lübeck kiefen kann;
 Där lunkern ok de Jung's unn schrieg'n in allen Straten:
 »Luf'-Marten! Penning's-Woß!« ahn sic' denn stübr'n to
 laten.

Een Mann, he was halw duhn, is sünsten riesenstark,
 Kamm dissen Dgenblick nu upp den niegen Markt.
 De velen Jung's de röp'n: »Watt will denn he hier maken?« —
 „„In Schnappenlickers will ic' ball den Mod' utstaken.““
 Kum' deed he dissen Schnack, dunn güng' dat äwerall.
 Se deeden altschop upp emm een'n Äwerfall;
 So stark as he sünst was, so müßt he doch bahlfallen.
 Unn dunn hür' man upp 'n Markt irst recht een Hurrah
 schallen.

Se brüd'ten emm vel vel, unn noch vel' annet Lüß'. —
 Bi so 'n' Gelegenheit seh' man upp siens Hüß',
 He magg nu Schriewer sien, Frisür o'r' Prükenmaker;
 De Börsicht is in disse Welt de beste Waker.
 Watt harr'n so 'n' Diss' unn De bi Jung's nu woll to
 dohn? —

Wenn ic' se nömen söll, tög' batt in ehre Krön'. —
 Ic' sagg een'n Eddelmann, se schmieeten emm mit Wiepen;
 Watt harr' he äwers ok hüt' upp den Markt to griepen?
 Denn bi so 'n' Regiment, as diss' hüt' führen dohn,
 Verschont man, as wi sehn, keen Schwien unn ok kein
 Hohn.

Dat Best' dat was dārbi, datt wi in Noftock lewen;
D, möggt. 't in alle Welt so 'n' gode Tieden gewen!

De Statskutsch van de Stadd is hüt' of bi de Hand,
Unn Kutscher Schnurrbart lenkt de Mähren mit Verstand.
De bömen sic mal recht in ehren witten Strängen,
Ahn datt de Jungens sic mit se eenmal bemengen.
He führet van 'n Rahdhus aff, twee Deener gahn vöran.
In ehren besten Stat, as man woll denken kann.
Se drägen robe Rök' unn an de Sied' den Degen,
De Westen de sünd blag', mit Sülwer allentwegen.
Witt' siedem Strümp' sünd hüt' upp ehre Föt' to sehn,
Se gahn in 'n' bloten Kopp, gepureert, krus unn schön,
Dk hängt noch bawenin een Härüb'l enn in 'n Nacken;
Kortüm, van ehren Stat lätt sic hüt' recht vel schnacken.
Nu ward tum irsten Mal de niege Rahdsherr halt,
So as he old unn wählt unn ut de Finstern prahlt.
Dat geiht so na de Keeg', bett se all' dree tofamen
— Denn sovel sünd hüt' makt — henn na dat Rahdhus
kamen.

Wenn Een' in 'n Wagen sitt, so sitt he nich alleen,
He wählt van siene Frunn'n to siene Sellschopp een'n,
De möt' emm bett de Trepp na'n Rahdhus hübsch begleiten,
Führt denn alleen na Hus ahn Fiedeln unn ahn Fleuten.
Sünd in de Rahdsstuw' nu de Niegen all' henin,
So wünscht se Jeder Glück van Allen de dārin,
Unn nu kümmt een Uptridd, de wichtigste van allen,

De mi unn Jedereen'n to alle Lied gefallen.
 Där is een Ding henbugt, där liggt 't Geseßboß upp
 Unn därbi een Krüzfir; de Rahdsherr möt' därupp,
 Unn batt upp siene Knees, den Eed mit Andacht schvereren:
 Na sien Vermägen stets Gott unn 't Geseß to ehren.
 Wenn 't een Gelihrtter is, so schwert he gár tweemat:
 Erst unsen Börger=Eed, denn he is vór de Wahl
 Noch gár keen Börger weßt, unn wenn he den hätt schwären,
 So kümmt de Rahdsherrn=Eed, so as man all erfähren.

Nu gewen de Sicktárs van Cämmerie unn Cass,
 Van 't Wienamt unn 't Gewebb, Gericht unn sünst noch paß,
 Bett se mit den Fiskal unn annern Dffischanten
 Vór 'n ganzen Rahd citirt, to sehn de Rahdsverwandten.
 Se gahn of All' ganz schwart unn wenn se ropen sünd,
 So treden se henin, wur man de Herren frimt;
 Se gratuliren denn de niegen Rahdspersonen,
 Mit Mund unn of mit Hand, ahn Eenen to verschonen.
 De Schoßsteenfeger kümmt, de Lührendecker of,
 De Kütermeister unn de Duhrschriewers, de Kiof,
 De Eizenbröder unn de Strandvåg'd' alltohopen,
 Stadd=Mur' unn Zimmermann ward of herinner ropen;
 Of alle Deenerschafft, ahn eenen Unnerscheed,
 Möt' na de Stuw' hennin, därmit eenjeder wett,
 Watt he fór niege Herr'n an dissen Dagg hätt kregen;
 Unn van so 'n'n Lüden is hier tämlich groten Seegen.
 De, mit de schwarzen Röck', de setten sich All' dahl,

Dicht bi de Galleri, unn kriegen där een Mahl
 Van luter Zuckerwart unn Franzwien van den ollen,
 Unn schieren Rhienwien ok, aß se sich sünst nich hollen.
 Bör dissen kreeg all' Mann een'n sülwern Dahler ok,
 Nu awers spärt man all unn man is nu so klof,
 Datt se zwärs Dahlers krieg'n, alleen van den Kanditer,
 De schmöllten in de Mund, därto brukt man keen'n Bieter
 Wenn se nu lang' genug tofamen wesen sünd
 Unn allens god se schmeckt, aß Rahdsperson unn Fründ,
 So warden se verdeelt, de Niegen to beschmausen,
 Doch maht man twischendörch, bett allens farrig, Pausen.
 Denn geht dat Kuttchent los, unn dat girowt so 'n Traktat,
 Ich weet dat ganz gewiß unn sägg't mit Loverlat,
 Datt ok een Fürst sich nich dörw' de Gerichter schämen,
 Denn Keener van de Herr'n lätt sich den Börtogg nemen.
 Is ok een Ehrendagg unn all' Dag' schüht dat nich,
 Umm'n annermal denn ok is 't nich so hoggtiedlich.
 Watt nu de niegen Herr'n noch an den Fiscum getwen,
 Dat is för ehre Frug'ns, wenn se eenst nich mihr lewen.
 Därmit is nicks verget': dat is ok eene Pflicht,
 Datt Jeder in den Rahb so 'n' kleen' Schenkaschen kriggt,
 Unn dat besteht bi nu in Kaffe unn in Zucker,
 In Peper, Engwer ok, dat maht de Spiesen schmucker.
 Dat girowt nu Jedereen, de Rahdsherr worden is,
 Wurvel dat awers is, dat weet ich nich gewiß;
 Sovel is mi vertällt: de Zucker is in Höden,
 Unn Kaffe unn Gewürz dat wägg't man jo mit Löden.

Nu wäpft' ick wieder nicks van unse Radscherrnwahl,
 Aß Sünndagg na de Karl' in Pomp unn alltömal,
 Unn wenn de Gottsdeenst ut, möt' man noch eens traktiren,
 Där westen sich de Dam's to pußen unn to zieren.
 De Armen kriegen of vör jeden siene Döhr,
 In eene lange Keeg', dat stellt man sich woll vör,
 Een' so 'ne milde Gaw', so grot aß man will geveen;
 De wünschen deann vel Glück unn of een langes Lewen.

Zweite Abtheilung.

5*

De Spaziergang in de Ost.

Wenn ick miene Saken drewen
 Unn dat Weder is man god,
 Gah ick, ümm recht uptolewen,
 Ut den Duhr woll eenen Stot';
 Kiek mi allerwärts herümmer,
 Unn den Segen seh ick jümmer.

Upp de Felder lewt 't van Minschen,
 Weck de meig'n dat Kurn di aff,
 Unn dat steiht, so as wi 't wünschen,
 As 't uns Gott so lang' nich gaww.
 Roggen, Waiten, Arwten, Bohnen,
 All' dat Kurn schient god to lohnen.

Hier liggt veles noch in Schwaden,
 Där süht man de Hocken stahn.
 Hoge Förder seh 'ck upladen,
 Weck Lüß' seh 'ck mit Seiffen gahn,
 Unn de flinken Dierns de binnen,
 Wur se man de Ähren finnen.

Wenn de Lüü' na 'n Schapmest führen,
 Lopen se sich ut de Macht
 Een den Wegg ut Lust to führen,
 Unn dat Kriescht unn schnackt unn lacht.
 Will man se keen Drinkgeld gewen,
 Schallt de Hahndrei allentwegen.

Denn so härow ick mien Vergnögen,
 Stah där ganze Stunnen lang,
 Seh, wur se sich slietig rögen,
 Seh de Meiers ehren Gang.
 Männigmal seh 'ck 'n Hasen lopen,
 Den verfolg'n se alltohopen.

Dat is schnacksch bi antokleken,
 He versteckt sich beth tolest;
 Denn ditt Diert söcht sienesglieken,
 Kur't, obb of de Jäger hezt.
 Wenn se emm nu recht beluren:
 Fleuten geht he dörch de Buren.

Wenn ick nu na een pär Stunnen
 Eenem annern Forstieg gah,
 Unn hier dusend Freuden funnen,
 Dank' ick all' dat Gode na,
 Hür' de Sommervägel singen,
 Seh de jungen Mätens springen.

All' de Gårdens vull van Segen,
 Vull Pantliffeln unn vull Kofl;
 Denn dat wass't di all' todägen,
 Af de Kinner in de Schol;
 Unn dat givwt doch lieker Minschen,
 De s'ick beter Weber wünschen.

Vele Appeln, vele Beren,
 Vele Plummen kriegen wi;
 Kirrschen, de nich to vertehren,
 Apprekosen ok dārbi.
 Watt de Böm' man jemals drägen,
 Süht man ditt Jāhr allerwegen.

Honnig möt' di mal recht flecten,
 Gōf' de sünd di ok recht vel;
 Kān'n wi 't man gesund geneeten,
 Krieg'n wi watt för unse Kehl.
 Wer ditt Jāhr bi nich tofreden,
 De versteiht ok nich to beden.

Dufend Dank, du leewe Bader!
 För den Segen, den du schenkst.
 Jeder Druppen in mien' Aber,
 Den du to bien'n Jhren lenkst,
 Sall för di tum Danken lewen,
 Datt du uns so vel häft given.

De ihrliche Bader.

„Dat schlah di wegg!“ reep Mawer Belten,
 Af siene Fru to liggen kamm,
 De he, af eene Lumsfer Selten,
 Bör noch keen' twintig Weken namm.

He wull sich van ehr scheeden laten
 Unn na dat Gunsasturjum gahn.
 Greep all een'n Kuhnhahn för'n Avkaten,
 De schöll emm in de Rod bistahn.

He gäng' ganz deep di in Gedanken
 Unn was all siene Driwrot henaff,
 Dunn kamm Gewadder Steffen wanten,
 De emm de Hand trühartig garw.

„„Gob'n Morgen, Belten! All to Beenen?““
 „Dat schlah di wegg! id möt jo woll.
 „Schöfst du di dat woll eenmal meenen —
 „Id riet mien' Här ball ut den Poll.““

„„Iß di vielleicht van diene Mähren
 „„Een ut de Koppel heedi gahn?
 „„Där jagten 'n Schulten siene Göhren,
 „„Dat was een Brun', he wull nich stahn.““

- „D nich doch, Wadder! — Help' mi raden.
 „Dat schlah di wegg! wur geeht mi dat.
 „Ick leer' geirn vel unn gröttern Schaden,
 „Unn därümm möt' ick na de Stadd.“
- „Du weest, ick leew' mien Fru vör allen,
 „Se deed di ehre Ding' ok god;
 „Ick fund' an ehr ok recht Gefallen,
 „Wi häwwen jo ok unser Brod;“
- „Alleen ick ward' di noch tum Narren,
 „Aß gistern ick van 'n Feld' di kamm,
 „Dunn hört' ick in de Dönnst watt blarren,
 „Noch düller, aß een affett't Lamm.“
- „Ick keek unn keek, schößt du 't woll glöwen?
 „Dat schlah di wegg! 't was all een Göhr.
 „Ick leep unn kunn nich länger töwen.
 „Stell di mal dissen Hanjel vör!“
- „„Unn därümm wist du di bedröwen?
 „„Iß dat nich god, een Wader sien?““
- „D ne, ick kann nich länger töwen,
 „Ick glöw' dat Göhr dat iß nich mien.“
- „Dat sünd bi Dinn's eirst twintig Welen,
 „Unn länger häww ick se nich hatt.
 „„Künnt du nu man een bäten reken
 „„So güngst du ok nich na de Stadd.“““

„Dat schlah bi wegg! ick möt dat weeten,
 „Unn Heurenbräger ward' ick nich.
 „Du häßt jo upp de Kößt mit geten;
 „Du weirst jo noch so wunjerlich.“ —

„„Heur', Wadder, lat' bi doch bedüden:
 „„Du häßt se twintig Weken hatt,
 „„Dat schall bi ok keen Minsf affstrieden,
 „„Alleen, sägg mal, watt hinjert dat?

„„Hätt se bi ok nich twintig Weken? —
 „„Dat maken veirtig bi tohop; —
 „„Nu kannst du jo keen Wurt mehr spreken.
 „„Wur bringst du diene Fru in 'n Kop!““

„Dat schlah bi wegg! oll' leewe Steffen!
 „Daran härw ick di gät nich dacht.
 „Ick wull mi woll in 't Mul h'nin beffen,
 „Mi hatt jo jedet Minsf utlacht.“

„Kumm ilig mit na mienen Katen,
 „Nu schäft du ok Gewadder sien,
 „Unn disse Brad' för den Avkaten,
 „De is tum groten Dank nu dien.“

De Geizhals.

Datt man sien Geld unn God bewährt
 Unn ok towielen watt bespärt,
 Kann uns keen Seelenmensch verdenken,
 Unn de deiht beter, as de Mann,
 De keenen Witten hegen kann
 Unn de di allens will verschenken.

Man nem' dat Sienige in Acht
 Unn Jeder si därupp bedacht,
 Nicks äwerdrewen to verschwennen;
 Denn watt ic noch irst kriegen fall,
 Dat kümmt di meeto nich so ball,
 As watt ic all gewiß in Hännen.

Häww ic di äwers keene Noð,
 Unn Diss' unn De de hätt keen Broð,
 So bünn ic schüllig afftogewen.
 Ic bünn vielleicht darto bestellt,
 Wien'n Reweaminschen in de Welt
 Ut siene Noð herut to hewen.

Ich kenn' di eenen rieken Mann,
 So giezig, as 't man wesen kann,
 Man söll dat in de Welt nich glöwen.
 He sagg di ok so miesig ut,
 Eien' Knaken steeken dörch de Hub',
 Eien' Anblick müßt mi recht bedröwen.

Ich frog emm, watt denn ditt bedüb';
 „D.“ säd' he, „Fründ, ick glöw', de Lüd'
 „De warden mi noch eenst bestehlen;
 „Denn wenn ick upp de Strat man gah,
 „So kieken se mi jümmer na;
 „Dat möt' mi jo gewaltig quälen.

„Unn denn so is datt all' so dühr.
 „Watt kost't de Botter? watt dat Für?
 „Wur will dat noch in 'n Winter warren?
 „De Bedlers kamen vör mien' Döhr,
 „De Eene hinner, Anner vör;
 „Ich ward' tolekt noch gâr tum Narren.“

Dat Letzte was een wâhres Wurt.
 Ich lacht' unn makt' mi van emm furt,
 Allein he sturw na wenig Dagen.
 Wenn ick 't nich sülwen hürt unn sehn,
 So glöwt' ick dat kônn nich geschehn,
 As disse Mann sich hätt bebragen.

Dat Eten kost 'r emm jümmer Geld,
 Ditt was de grötste Qual der Welt;
 He eet de allerschlichtsten Spiesen.
 Wenn de Natur tum Eten reep,
 So drung he sich, güng' henn unn schleep
 Unn woll de Pflicht sich nich erwiesen.

Nu kreeg he eene dicke Meeg'
 Unn wurd dārbi in 'n Ümmsehn leeg,
 Müßt in den besten Dagen starwen.
 Sien' Kastens wieren vuller Geld,
 Dat bleew nu allens in de Welt;
 Man Schab', id was nich van de Arwen!

Dat Fact.

Söll ick bi mienen korten Lewen
 Mi all' dat Lustige begerwen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Darto blünn ick jo nich ertagen,
 Drümm will 'ck mi nich mit Grillen plagen;
 Dat is mien Fact!

Wenn mi de Menschen of beklättern:
 »Jck böggte nich, ick müßt mi betern;«
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Jck lat' se jümmer ehren Willen,
 Verschluk' geruhig ehre Pillen;
 Dat is mien Fact!

Jck söll bestännig hüßlich wesen,
 Nick's dohn af schriewen unn af lesen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Jck magg towielen of mal fieren
 Unn gah' di vör dat Duhr spakieren;
 Dat is mien Fact!

All' Dag' na jeden Krog to lopen,
 Wur Haack unn Maack unn all' tohopen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Ich gah nich henn, wur all' de Rieken,
 D ne, ick bliew' bi mienesglieken;
 Dat is mien Faack!

Ich soll mit schöne Kleider prahlen
 Unn denn den Kopmann nich betalen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Wellewer drag' ick graves Laken,
 Unn höb' mi Schullen di to maken;
 Dat is mien Faack!

De ganze Nacht di börrh to spelen,
 Wenn meeto ok de Drübbels fehlen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Upp so 'n Gewinn will ick nich hapen,
 Wellewer legg' ick mi to schlafen;
 Dat is mien Faack!

Bel' eten alle Dag' bi Braden
 Unn weeten sich in Wien to baden;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Ich lat' mi van mien' Fru watt Laken,
 Se weet dat darin Klot to maken;
 Dat is mien Faack!

Sick alle Dage vull to supen,
 Des Awends denn to Hus' to krupen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Mi is de Reegel eenmal gewen:
 Hübsch nüchtern unn of mäsig lewen;
 Dat is mien Fact!

Ich söll de Näs' ganz hog bi drägen,
 In mienen Harten Hogmod hegen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Mien Hob de kann dat Lügen gewen,
 Wur höflich datt ick weet to lewen;
 Dat is mien Fact!

Söll ick na anner Frugens lopen,
 De Dierns går upp de Strat antropen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Mit eene gode Feu to lewen
 Unn ehr mien ganzes Hart to gewen,
 Dat is mien Fact!

De annern Minschen 't Brod to nemen
 Unn sick bi ehren Glück' to grämen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Ich will enn allens giern of ginnen;
 Mien Brod ward' ick jo lieker finnen
 In mienen Fact.

Söll ic̄ mi dārbörch Fiende maken,
 Na Saken sehn, de mi nich raken?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 De kleenste Fiend, de kann mi schaden,
 Drümm will ic̄ jeden Menschen raden:
 Vermied' ditt Fact!

Wenn går to wenig to verbeenen,
 Söll ic̄ dār sitten gahn unn weenen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Hārw ic̄ bi of̄ dat nich bi Schepeln,
 Bünn ic̄ tofreden of̄ bi Lepeln;
 Dat is̄ mien Fact!

Upp anner Lüß' sic̄ to verlaten,
 De uns to helpen sic̄ vermaten,
 Is̄ man so 'n Schnack.
 Is̄ will leewst fülwen Hand anleggen
 Unn denn to so 'ne Lüde sājgen:
 Dat is̄ mien Fact!

De beste Lied.

Hüt' blünn ick acht unn sößtig Jähr'
 Unn häww noch keene griese Här',
 Kann ek noch ganz god kieken.
 Mien' Bieters sünd ek all' noch god,
 Ick et' de Kösten van dat Brod;
 Wer söll dārin mi glieken.

Mi schmeckt dat Eten jümmer schön,
 Ick gah ahn Stock unn ganz alleen,
 Kann sur unn söt verdrāgen.
 Ick drink mien Schlückschen unn ek Wien,
 Ick magg ek in Gesellschopp sien
 Unn schlap' di noch to dāgen.

Doch eens is, watt mi nich gefāllt,
 Sünst bleew ick jümmer in de Welt:
 Keen Māten will mi leewen;
 Se gahn nu vör mi an de Stieb.
 Wör dissen was dat beter Lied,
 As se noch bi mi bleewen!

De Speler.

Dat Spill dat is uns nich verboden,
 Wenn di 't man tum Vergnügen geiht,
 Allein dat deiht of velen Schaden,
 Wenn man dār ganz unn gār henschleiht;
 Denn deiht man nicks as jümmer spelen,
 So alleet dat meestomal dat Stehlen.

De beste Tied vergeiht in'n Lewen,
 De Arbeit ward an'n Nagel hängt,
 Man weet nicks anners antogewen,
 De Krafft de ward tum Spill anstrengt.
 Man söcht den Annern afftowinnen
 Unn weet nicks häglicher to finnen.

Dat plecht of in de Nacht to duren,
 Dār geiht Gesundheit upp den Top'.
 Man will sien'n Weddermann beluren
 Unn nu verlüst man 't alltohop.
 Will wi 't nu mit den Drunk recht dwingen,
 So möt' de letzte Schilling springen.

Den Speler bróm't upp sienen Lager
 Man van Verlußt unn van Gewinn:
 »Was ick man dunn een grót'rer Wager,
 »So tóg' ick all' de Drübbels in.«
 He meent, se háwwen emm befragen,
 Unn weet sien' Fru in'n Schlap' to plagen.

Ich kenn di eenen groten Speler,
 De Dagg unn Nacht nicks anners deed.
 He was bi 'n rechten Minschenquáler
 Unn heel mit keenen Minschen Fred'.
 De múßt, van 't Waken unn van 't Supen
 Ganz böddlich krank, in 't Bedd h'nin krupen.

Unn to sien Upkam'n was keen Hapen,
 He lagg di meeto ahn Verstand.
 De Fru de meen dat god to drapen,
 Se heel den Preefter bi de Hand,
 Datt, wenn he 'n báten tum Besinnen,
 De mógg't sien godes Ammt beginnen.

Diss fung mit emm nu an to spreken,
 As man mit eenen Kranken deiht;
 Alleen man sagg de Dgen breken,
 He was tum Starwen of bereit
 Unn reep ganz lud': »Keen Fedberlesen
 »Herr Paster, Pieß, dat mó't' Trumppf wesen.«

Unn nu was siene Seel utfähren.

Wurhenn? Mi stahn de Här' to Barg'!
De Himmel ward uns All' bewähren

Unn mak'n 't nich mit uns' Enn' so arg.
Denn asß de Bom di plecht to fallen,
So bliwot he liggen vör uns Allen.

De Jubilling.

Een Mann de stark vertruffen was,
 Unn därbi tämlich kleen; —
 Ich sägg dat eben nich ut Haß —
 He harr ok Scheewe Been'.

An Drübbels fehlte emm dat nich,
 Sien' Käftens wieren füllt;
 Denn was sien Liew ok höckerigg,
 Sien Geld was god gebild't.

Diff' Mann leet eenen Schnieder kam:
 »Ich will een Winterkleed;
 »Dat Laken nem' He ut den Kram',
 »Unn blag' — He weet Bescheed.«

»Doch sägg He mi ok, wurveel El'
 »Brukt He woll upp den Trennt?
 (De Schnieder rek'nte hier nich vel,
 Denn he was dat gewennt.)

»De Annern bruken säwen El';
 »»Se bruken meistens fiew'.
 »»Se weeten datt ick gâr nich fehl',
 »»Ich mak' Se 't god to Liew'.««

»Watt? Bunn ic̄ noch nich Kierls genug?

»Een Saak verlang' ic̄ nich.

»Dat wasß man god, datt ic̄ Emm frog; —

»Dat wier jo wunnerlich!«

De Schnieder neem geschwinn de Mat'

Unn keek emm an unn lacht'.

»Gewiß, Se brufen in de Dad'

»Di woll een Eler acht.«

Diss Utspruch de geseel emm recht,

Dat Laken wurd of halt,

Dat Kleed wurd makt unn asß man 't bröggt,

Dunn wurd 't of glic̄ betatt.

Watt van dat Laken äwerbleew,

Dat wieren god bree El'. —

De Schnieder namm därmit förleew

Unn wünsch' so 'n' Kunnen vel'.

Där fehlt di Männigeen'n Berstand,

He meent, he dwingt 't dörch Geseß.

He sinnt of eene apen Hand;

Tolest ward he doch prellt. —

De Ertebung.

Dat giwot bi uns unn allertwegen
 Dfft Lüü', de düggtig unn tobägen,
 Dfft Lüü', de idel nick's verstahn.
 Diff' möten jümmer junkerieren,
 Unn gahn af Handwarksburß spazieren,
 Den man in 't Ammt nich recht hätt dahn.

Man süht so männig'n Schlopendriewer,
 De hätt an siene Sied 'nen Hiewer,
 Twee Uhren of woll in de Tasch.
 He weet sick Ansehn nog to gewen;
 Allein watt is sien ganzes Lewen?
 Spadilji, Pharo oder Pasch.

Gen Anner woll de Hannlung lieren,
 He leet sick äwers ball verführen,
 Bemyst' te heemlich den Patron.
 Sien' Illern müßten emm nu lösen;
 De harte Arbeit bringt jo Queesen,
 Drümm möt he nu watt Anners dohn. —

He is een van den Moberföhnen,
 De sich man allens wünschén kánen;
 He leggt sich upp de fule Sied,
 Vergett sien Schriewen unn sien Ketén,
 Weet nicks, as man van Dierns, to spreken,
 Unn siene Kundschoop geiht schier wied.

So lang' nu man de Dlen lewen,
 De emm noch olle Drübbels gewen,
 So lang' geiht dat of jümmer god;
 Alleen se möten endlich starwen,
 Unn is bár nu nich vel to arwen,
 So kümmt to emm de leewe Nob.

Wurmit fall he sich nu woll nähren?
 Wan wen woll eene Hülp begehren?
 De Dirsch de ward emm nu nich deckt.
 De schwäre Arbeit will nicht flaschen,
 He hátt keen Geld in siene Taschen
 Unn ward van Jedereen noch neckt.

Tolest möt he sich man bequeemen,
 De Flint upp sienén Puckel nemen,
 Datt he sien bröges Brod man sünn't;
 Sünnst möt he bedeln ober stehlen,
 Denn anners weet dat nicks to wáhlen,
 Dat söte, leewe Moberkind.

Ne, scharpe Moders sünd de besten!
 Se staken ehren jungen Gäste.
 De Fulheit glich bi Tieden ut.
 Se möten wedder se nich mucksen;
 Mich eenen Appel heemlich bucksen,
 Sünst kam'n se se upp ehre Hud!

Se weeten Furcht, se weeten Leere,
 (Wenn 't doch vel so 'ne Moders geerde!)
 In ehrer Rinner Hart to dohn.
 Se lihren se de lüttsten Saken
 Glich düggtig umm to dāgen maken,
 Umm kriegen dārför goden Lohn.

Se wassen upp to Gottes Thre,
 Behollen Moder ehre Lihre
 Umm wieken nich van ehr Gebot.
 Wenn se an Annern Ummārt kiefen,
 So warden se de nūmmer giefen,
 Umm eten man ehr eegen Brod.

Se ihren noch de griesen Hāre,
 Wenn ehre Ockern veele Jāhre
 Upp ehren krummen Puckel sehn.
 Wur glücklich sünd nich so 'ne Wünschert?
 Ich will dat Leben Huse wünschert,
 So 'n' gode Klinter to erteht.

De Fuschers.

»De Schofter möt bi'n Leesten bliwen,«
 Hätt lang' vör uns all Gener säggt,
 Unn lieken kann man 't nich verdröwen,
 Dat Fuschehandwerk ward nich leggt.

Is Gener frank, so kamen Hunnert:
 »Dat Middel is bi god bärfor;
 »Där häwwen sich all Bel' verwunnert.
 »Nimm in! Ich stell' di wedder her.«

Wi sehn, där sünd de ollen Wiewer,
 De häwwen Männigeen'n corlert;
 Se weeten watt för dicke Liewer,
 Se maken, datt man god pürgert.

»Wur heet de Dokter, den se bruken?
 »Verspillen se doch nich dat Geld!
 »Dörch grote Gläser, Pulvers, Kruken
 »Möt Männigeen jo ut de Welt.«

»Unn de Apthekers ehre Saken
 »Sünd', unner uns gesäggt, nicks wiert,
 »Ich kann mit Wenigen dat maken,
 »Mi hätt't mien Ollerdader lirt.«

So hür' ick hier unn där Een'n schnacken,
 He süht so toverlaten ut.
 Man glöwt emm, lätt tohop emm racken
 Unn he bringt doch 'nen Quark herut. —

Sien Lewen Fuschers anvertrugen,
 Dat kümmt mi liekster Welt so vör,
 Aß upp dat Water Hüser bugen
 Ahn Fotborn, Dack unn ahn 'ne Döhr.

Ehr' Medezzen magg god för Rotten
 Unn Minschen to vergewen sien,
 Man wies' se na de Hottentotten,
 Ick holl' se för de argsten Fien'.

So gelht dat of mit Butenschaden.
 De man den Bärt kum' schrapen kann,
 De deiht mit Plasters grote Daden,
 Tredd upp aß een gelührter Mann.

Watt is de Bordel van so 'n' Lüden?
 Hier frigg de Gene scheerwe Been',
 Där möt man sienen Dum' affschnieden
 Unn Lahme, Dowe, Blinne sehn.

Wur glücklich sünd wi nich ta heeten,
 Datt 't hier so männig'n Meister girowt,
 Aß ick unn du unn Alle weeten,
 De dörch sien Weeten Godes stift't.

Den möt man sich hübsch überlassen,
De is bi ok so happig nich;
Betalst emm ok nich mit Dukaten,
So helpt he di doch meisterlich.

D Schofter, blieb' bi dienen Leesten,
So finnst du jümmer nog dien Brod!
Du kannst di diener Nahrung trösten,
Dien' Saken sünd unn bliewen god.

De Weltlop'.

Den Mähren, so de Harvern hürt,
 Ward nicks as Hackels gewen,
 Unn de, so schieren Raff gebührt,
 De häwwen 'n häglich Lewen.

Ditt pass't bi Minschen of genau;
 Kum' kann bi Gener schriewen,
 So finnt he'n rieklisch Brod bi gau,
 Ahn sic' den Kopp to riewen.

Sien Geld dat maht emm recht gelihrt,
 Beleeot bi so 'nen Lüden,
 De Männigeen'n na dissen Wiert
 Uphelpen, oder brüden.

He hätt van allen Äwerstot',
 Weet nich, wur den to Mode,
 De sic' sur' warde'n lätt umm 't Brod
 Unn Sorgen hätt de Hode.

He höllt därbi de Näs so hog,
 Unn kennt di keenen Minschen.
 D, güngst du leewers achter'n Plog!
 Därhenn möt man di wünschen.

Een Anner, de ok noch so klof,
 Siek sur' hätt warden laten,
 Verdrögt, as Stockfisch in den Kof,
 Unn liggt in'n frömden Katen.

Magg jümmerhenn sien, as datt will!
 Een iherlich Hart in Lieve,
 Denn finnt man 't Glück ok ahn de Brill,
 Iß't gliest nich all to rieve.

Kümmt doch een bäten Hawern mant,
 Mant unfer Lebensfoder;
 Watt schert mi d' olle schweewe Gang!
 Dat getht sich doch mal goder.

De Ehtand.

De di een schmuckes Wiew besitt,
 Van goden Wuchs unn hagelwitt,
 De is di god toweg';
 Doch is se ehren Mann nich trü
 Unn löppt na Annern späð' unn fröh,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Is se of häßlich as de Nacht,
 Unn nimmt man ehre Pflicht in Acht,
 Is he doch god toweg';
 Doch wenn se 'n baten nippen magg,
 Towiel'n woll går in 'n' Rönnssteen lagg,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se di jede Dugend lewot
 Unn jümmer sicc in 'n Goden öwt,
 Wur god is he toweg'!
 Doch klätert se de Nawers man
 Unn richt't di Stank unn Eweespalt an,
 Dat hätt di keene Däg'.

Wenn se di 't hübsch to Rade höllt
 Unn deiht, watt ehren Mann geföllt,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn s' nich mal to Kaken bögg't
 Unn lieker to Klakeuschen söcht,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se 'nen goden Dahler bringt,
 Schmuck danst unn as 'ne Nacht'gal singt,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn he unnern Lüffel steiht,
 Se nicks as danß'n unn singen deiht,
 Wur lang' hätt dat woll Däg'?

Nimmt se dat Sienige in Acht
 Unn is recht furt to Kam'n bedacht,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn se sich oll' Bierwer höllt,
 Unn heemlich hier unn dár verfellet,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se de Kinner god ertüht,
 As trüe Moder na se süht,
 Denn is he god toweg';
 Doch lopen se vór Wind vór Wag'
 Unn se spelt Lomber alle Dag',
 Dat hätt of keene Däg'.

Wenn männig Wiewken sich recht quält,
 Datt ehr de Name Moder fehlt,
 Is he den god toweg'?
 Wenn se vernünftig unn he kloß,
 So leewen se sich lieker of
 Unn häwven Beid' god' Däg'.

Wenn Mann unn Fru sich meeto kloppt,
 Sich schell'n, datt man dat Uhr tostoppt,
 Denn gah man ut den Weg';
 Denn de sich tüschen disse steckt,
 De ward, to Dank, mit Prügel deckt,
 Unn ditt bringt keene Däg'.

Wack' Ehstand is di denn förgod?
 Wi häwven All' jo Fleesch unn Blod,
 Keen is woll ganz to Däg'. —
 Genjeder feg' vör siene Döhr
 Unn holl' sich keen Gebreken vör,
 Denn sünd wi god toweg'.

De olle Mann on sienem Söhn.

De rechte blüdsche Redlichkeit
 Schient meetomal to schlafen;
 De ehr man nicks to Leeden deiht,
 Is jümmer god beschapen.

De Ollen heelen Dum' geg'n Dum',
 Gullt mihr as Breem unn Sägel;
 Nu hätt Bedrogg unn Falschheit Rum',
 Dat sünd de besten Wägel.

As noch dat Schriewent Hecksenwart,
 Dunn namm di de Bereker
 So 'n' Stöcker, schneed därinn een Mark,
 Unn güng' därbi ganz seker.

Wenn di dat Reknungsjähr vörbi,
 So täll' de Herr de Karren,
 Sien' Quitung was: Is lawe di;
 He harr Een'n nich tum Narren.

So güng' dat di van Jähr to Jähr,
 Där was keen Arg' in 'n Minschen,
 Man plecht of nich dat grieße Här,
 As nu, in 't Graww to wünschen.

De Sähn de leew' den Bader recht,
 He drog' emm' upp de Hännen;
 Där wurd' nich van Verdriewen säggt,
 Unn of nich van Verschwenen.

Man drog' sien'n graten Rock mit Recht,
 Dat Gärn van Moder spinnen;
 Där wurd' nicks van traktiren säggt,
 Wurd'n keene Spelers funnen.

Lum Högsten speel man Brusebärt,
 Unn twölw' ümm eenen Witten.
 Nu äwers hätt dat anner Ärt:
 De Dahlers lätt man sitten.

Des Morgens was di dat Warmbier
 Uns 'ne gesunde Spiese,
 Wi bleewen därbi glatt unn schier,
 Gesund na olle Wiese.

Nu äwers Kaffe hinner, vör,
 Unn Thee, woll twintig Lassen.
 Deswegen weet de Dödenböhr
 Di tiedig uptopassen.

So geiht dat of mit unsen Disch;
 He möt van Fleeschwart knacken,
 Unn stinkt dat of, as fule Fisch',
 Beet man dat keen to hacken.

Den Wien den drinkt man nich ut Döft,
 Man weet emm h'nin to geeten.
 Dat würr' sünst eene leege Kößt,
 Wenn Keen' besapen, heeten.

Ich weet nich watt ich denken sall,
 Man will nu all'ns umkähren,
 Sünst plecht die doch de Fru den Mann,
 As sich gebührt, to ihren,

Gesund woll sünst eenjeder sien,
 Man höb't' sich vör dat Feewer;
 Nu proppt man Kinnern Siffst henin,
 De Pocken sünd uns leewer.

Ich tall nu twee unn tachtentig,
 Ich all 'ne Keeg' van Jähren!
 De Mensch de kennt sich sültwen nich,
 Dat häww ich g'nog erfähren.

Harr ich nich beter spären könnt,
 Man freten unn man sapan
 Unn so na jeden Quark hennrönnt,
 Watt harr ji denn to hapen?

De hogen Hüser maken 't nich,
 Weck bug'n för annern Lüden.
 Dat geiht toleht mal kümmerlich,
 Kum' kån'n se sich behüden.

Streck diene Föt' jo na de Deck,
 Plecht Wader mi to raden,
 Unn sammel watt in jede Wek',
 Kriggst du keen'n ollen Schaden.

De rechte düdsche Ehrlichkeit
 Sall jümmer barwen sitten,
 Ich weet doch batt se uns bisteiht
 Bi unsen lekten Witten.

Se hätt noch eenen Hinnerholt,
 Wenn uns de Fiend will jagen;
 Se gitwt uns denn in betern Sold,
 Där fall 't uns recht behagen.

De Hartwst.

De schöne Sommer is vörbi,
 De langen Awends kamen,
 Dat rusig Weder höllt nu di
 Uns in de Stadd tofamen.
 Man tüht noch eenen Postbof an,
 Wiel man sich licht verfüllen kann.

Wenn nu de Sün'n' een bäten schient,
 So gahn wi nich in Schatten,
 Unn de de Schwindsucht hätt, de quient,
 Sien Lewen natomatten.
 So ball dat Low' van Bömen föllt,
 So schließt he sich of ut de Welt.

De Landmann hätt de Sat' bestellt,
 De Roggen will all grönen;
 He geiht unn ritt di äwer 't Feld,
 Dat Weder deiht emm beenen.
 He freugt sich, datt he all toschick
 Unn deiht vör sienen Nawer dick.

De Jäger stellt de Dohnen upp,
 Krammsvågel to beluren.
 He geiht den Stieg bi oft henupp,
 Dörch Diestel unn dörch Duren.
 He füllt de Scheettasch proppend an,
 Datt bi de Stabdmann schmausen kann.

De Gös' de schickt man na de Stadd
 To Fot' unn of to Wagen,
 De Een bütt ditt, de Auner dat;
 De Landmann spannt den Bagen.
 Se maken sich dat sültwen dühr,
 Betalen äwer de Gebühr.

Weck Lid' de töwen, meenen of
 Se möten Pries noch gewen;
 Alleen de Landmann is of klof,
 He höllt de Näs' in 'n Häwen,
 He hätt Spions bi in de Stadd,
 De gahn to emm unn sägg'n emm dat.

Nu köfft de Riecke mal recht in,
 He möt' sien' Räk versorgen;
 He is vergnögt in sienem Sinn
 Unn hüt' so froh as morgen.
 De Winter ward' of noch so kold,
 He hätt Pantüffeln, he hätt Holt.

De Arme sett't de Hand an 'n Kopp:

»Wur sall 'ck 't den Winter maken?

»Dat heet mit miene Arbeit: Stopp!

»Mi fehlt 't an allen Saken.

»Keen Holt unn gâr nicks in de Kâk'!

»Keen Fleesch in 'n Kot' unn in de Pâk'!«

De Winter schickt för Beid' vörbi,

Uns kann't keen Minsch ankieken,

Watt unser Leed för een' Mel'die,

Wi häwven vel uns Glicken.

Wer weet, wenn wi di vel vel hatt,

Obb wi so froh, gesund unn satt!

Gott gew' uns man een fröhlich Hart!

Ich will 't een'njeden wünschen.

Ich sägg't in siene Gegenwart:

Ich tusch' mit keenen Minschen.

Ich weet, datt he mien Bader is,

Unn' finn mien Glück of ganz gewiß.

De Süper.

Van allen Laftern is dat Supen
Woll of een mit.

Is seh Wel' börch de Straten krupen
Mit scheewen Tritt.

De Brammwien magg sihr nützlich wesen,
Lo vel man nich;

Denn bringt he meeto rode Näsen,
Makt kümmerlich.

Man fängt irst an emm blot' to nippen,
Schnitt Zucker d'rin.

Weck weeten emm mit Brod to stippen,
Na ehren Sinn.

Des Morgens eenen Schluck to nemen,
Is sacht verlöwt,

Darvör dörm' sich of Keener schämen,
Wenn he dat glöwt.

He is of god för jeden Allen,
He warmt de Mag';

Dat weet of Nümms emm vörtohollen,
Drinkt he all' Dag'.

He iß of ihr'r noch to betalen,
 Af büren Wien.
 Lätt man sich of för 'n Schilling halen,
 Datt magg drümm sien.

Alleen, ick spret' man van dat Supen
 Den ganzen Dagg,
 Unn so 'ne Lüß' süht man bi Supen,
 Af upp 'n Selagg.

So männig' schmucke Junggesellen
 Benebeln sich.
 Se weeten narfsch sich antostellen
 In 'n Dgenblick.

»Herr Wirrth, een'n Schnapps!« He ward emm gewen;
 Gliest iß he dahl.
 Kum' iß he noch in 'n Piew' di blewen:
 Tum tweetenmal.

So drinkt he di in een pâr Stunnen
 Woll negenmal.
 Hätt he 'n Parthie Scharwenzel wunnen,
 So spölt he dahl.

Dâr seh ick di so männig'n Minschen
 Ganz tiedig duhn,
 He schient de Arbeit to verwünschen
 Unn lätt se ruhn.

Weck möten fröh in 'n Bedd di drinken,
 Se bewern all;
 Wenn s' nu all dörch de Ribben stinken,
 Denn starwen s' ball.

Is keen verächtlicher van Allen,
 As so 'n' Sup'blütt.
 Süht schön ut, wenn se denn so lallen,
 Unn in de Pütt.

Emm hätt, jo Jedereen tum Narren,
 Is Jung's ehr Spott.
 He kann därbi nu noch nich harren:
 Man noch een'n Pott!

Wenn man emm nu to Hus' will drägen,
 So will he gahn,
 Um tallhappelt nu recht to dägen
 Unn kann nich stahn.

De Dgen warde rod und sürtig,
 Keen Eten schmeckt.
 Dat, watt he unnernimmt, is dührig
 Unn he ward neckt.

Noch schnaf'scher is dat antofieken,
 Wenn Frugens duhn.
 Se schienen di den Hahn to glieken
 Van eene Kuhn'.

Is leider mihr as to beklagen,
 Woll he unn se,
 De weeten Schnapps henin to jagen,
 As drünken s Thee.

De Finkeljochen is ehr Leven,
 He mak di fett,
 De Buddel ward bi 'n lesten Häwen
 Man irst wegfett't.

Man könn dar 'n ganzes Bot' van schriewen,
 Wenn 't nich bekannt:
 Keen Süper kann behollen bliewen
 In jeden Stand.

De Minsch is jo darto geburen
 Glücklich to sien;
 Bersup' ick äwers Näs' unn Uhren,
 Wur bliwot dat Mien'?

Watt häw' ick? lahme, krumme Glieder,
 Dat Potagra,
 Ditt mak mi Schoh unn Steweln wieder,
 Wenn 'a 't nich verstah.

Starwt Eener nich to allen Lieben
 Upp den Messfahl,
 So möt he doch för 't Supent lieden
 To siene Qual.

Wenn nu so 'n Süper upp dat Lager
 Halw bod all liggt,
 So höllt man emm woll frielich schrager;
 He bed't de Bicht.

Alleen, is he man upp den Föten,
 So jätt de Kehl.
 He möt nu schwinn 'n par Gläs' affstöten,
 Is jo nich vel!

Man möt bi Tieden sich bestrewen
 Nüchtern to sien.
 Umm 't Supent kreg'n wi nich dat Lewen,
 Dat wier jo Dien!

Lat't ju doch säggen, keewen Lüde,
 In disse Sprak!
 Schlaht nich to vel in jue Hüde,
 Sünst ligg' ji brak'.

Is doch so schön, schmuck old to warren
 Unn Brod to sehn.
 Dat eüt ju, maht ju nich tum Narren,
 Bliewt upp de Been'!

Nich all' Gold watt schient.

Ban buten to kån'n wi 't nich kieken,
 Wur 't eenen Minschen ümm dat Hart.
 He schient di uns den Glücklichsten to glieken,
 Unn 't is emm doch vör 'n Dgen schwart.

Dår is een Mann, hätt Ansehn, Geld unn Göder,
 Ban allen Saken Awerstot',
 Ban Dag' to Dag' ward he dat jümmer möder,
 Dat geiht emm doch nich recht so god.

Watt fehlt emm denn? He hätt går keene Rinner
 Unn hart se di doch går to giern;
 He wünscht van 't Geld sick Dusende woll minner,
 Könn' he den Namen Bader hür'n.

Een Anner süffzt, keen Eenzig' kann dat raden,
 Unn hätt doch eene hübsche Fru.
 He leewt se sühr, alleen he rückt den Braden —
 De meisten Mannslüd' heet se: Du.

Wek' schienen recht Vermägen to besitten,
 Se kleeden sick upp 't Allerbest',
 Unn in de Tasch' is nich een roder Witten,
 To Hus een ganz verlaten Nest.

»De Kopmann hätt gewaltig vel Vermågen,
 »Mått allens mit, hätt Kuttseh unn Pier.«
 De Tiedung säggt: Sünd apenbåre Lågen,
 De Schulb'ners röppt he nu all her.

»De is recht kloß; he kann gewaltig schnacken,
 »He weet of all'ns; dat is doch vel!«
 Nimmt man de Lucht unn süht emm upp de Hacken:
 Kloß is he as een Bessenstehl.

»Watt meenst, he hätt dat rieke Måten kregen,
 »De eenzig' Tochter is se man.«
 Doch ick bedur' emm hartlich allerwegen,
 De Fehler sagg man ehr nich an.

»Dat Hus is löfft, nu will 'ck recht düggtig bugen,
 »ne Brennerie de legg ick an.«
 He spod 't sich recht, man möt sich vör emm schugen;
 Dår quält sich all een anner Mann. —

Alleen een Jåhr unn of woll twee verstrieken,
 Bliwrot of woll noch so, as dat was.
 Já holl' dårfür, man rek'n sich nich to d' Rieken,
 Ut Heed' ward di nich eenmal Flaß.

Wi holl'n oft Cen'n för den gesund'sten Minschen,
 De Backen sünd as Rosen rod,
 Unn går to giern möggt' he dat Annern wünschén,
 He is in wenig Dagen dod.

Is nich all Gold watt schient, of nich upp Trohnen!
Eenieder hätt gewiß sien Deel.
Denn äwers dräg' 't de allerrieksten Kronen,
Häwro 't in mien Liew 'ne gode Seel'.

De Fründ.

Een Minsch is äwern Annern her;
 Kann he emm apenbär nich schaden,
 So kümmt he emm doch in de Quer'
 Unn weet dat heemlich uttobaden.

De stellt sich as een Seelenfründ,
 Uprichtig, as keen is, unn ehrlich,
 Unn wenn dat klappen fall, so finnt
 Man keenen Minschen so gefährlich.

Erfahrung hätt uns öffters lihrt,
 Watt biss' unn de sich all' vermeten;
 Dat was toleht doch ümmgekihrt:
 Een Anner müßt' den Braden eten.

»Jä been' di recht van Harten giern;
 »Du kannst di ganz upp mi verlaten.
 Allein, wur müßt ick mi versier'n:
 He güng' för mi dörch anner Straten.

»Fründ, mell'n se sich, nu is dat Lied,
 »Där is 'ne gode Stab' nu apen,
 »Unn mien Bekantschopp geht jo wied;
 »Se können jümmer upp mi hapen.«

Ich sett 't mi dahl unn schreew unn schreew,
 Unn harr den Deenst gewiß of kregen,
 Wenn nich diss' Fründ, de mi so leew,
 De Eenzige, de mi entgegen.

Trug' Minschen nich, de fründlich sünd
 Um aß een Uhrworm sich bedrägen!'
 Se sünd aß upp den Kopp dat Grinnt
 Unn schaden meistens allentwegen.

Wenn man di in de Dgen lawt,
 Dat is so god, aß di to brüden,
 Aß wenn mit di een Schimmel drawt,
 Unn du versteihst emm nich to rieden.

De äwers, so för sich liekwegg,
 De helpt di, ahn sich grot to maken;
 Sien' Hülp' schient aß een schmalles Stegg,
 Doch führt di 't oft to groten Saken.

So lang' aß di de Minsch man lewt,
 Möt' he noch jümmer mihr erfähren,
 Wenn he tum Goden sich bestretot,
 So süht he dusende Gefähren.

He liert sien Lewdag' nich ganz ut
 Unn ward of gâr nich ihr'r ufschrewen,
 Aß bett he ut de Welt henut',
 Denn ward emm irst sien' Rundschoop gewesen.

Hans ahn Sorg'.

Ich bün vernögt to allen Lieden,
 Wenn sich of Storm unn Weder rögt,
 Söll ich di männigmal of lieden;
 Ich bün vernögt.

Wenn grote Barg' sich hier uppschmieten,
 Sich jeder Fiend tosamensögt,
 So lat' ich all' de Sträng' di rieten
 Unn bün vernögt.

Mi brau'n de allergrötsten Sorgen,
 Mien sünst so kloke Fru de schwögt.
 Ich doh dat nich, ich töw' bett morgen
 Unn bün vernögt.

Där is nu all de letzte Dahler;
 Wur is de Moder, de nu sögt?
 Häw'w' ich of nicks, bün'w' ich of keen Prähler
 Unn recht vernögt.

Kann ich nich jümmer Schneppen eten,
 Unn watt man upp den Semmel drögt,
 So häw'w' ich bi Pöllpantüffeln säten
 Unn was vernögt.

Den Wien magg ick vör allen supen,
 Wenn 't äwers sück to'r Lied nich fögt,
 Möt 'ck na de Waterbubbel krupen
 Unn bünnt vergnögt.

De Gunst van groten groten Herren
 Hätt männig'n Bur'n tum Ammtmann högt;
 Ich häww keen' Bedders, weet keen' Quarren,
 Bünnt doch vergnögt.

Mien' Kinner drägen keene Uhren,
 Nicks, watt sück in de Taschen rögt,
 Se lachen äwer all' de Stuhren
 Unn sünd vergnögt.

Se kriegen keen Makpan' to rüken,
 Där ward of gâr nich för se krögt,
 Deswegen sünd se frie van Süken
 Unn recht vergnögt.

Wenn anner Frug'ns sück ad'lich pugen,
 Soball de Hund de Schwanz man rögt,
 So wirtschafft't mien', se weet't to nuzen,
 Wenn ick vergnögt.

Dat Schülligsten is keen Verbrefen,
 Bur männig Eckbom würr denn bögt?
 Zwärs kann 'ck mi där nich frie van spreken,
 Doch bünnt 'ck vergnögt.

Wi hâwven dat jo All' erfâhren,
 Wur 't meetomal de Himmel fôgt.
 Man dwingt jo ok woll Lôw' unn Bâren,
 Dârumm vergnôgt!

Dâr sünd noch dusend anner Saken;
 Weck Minschen warden âwerôgt.
 Mi sall dat alltohop nich raken,
 Ich bliew' vergnôgt.

Môt ich nich ok as Anner starwen,
 Wenn sich keen Druppen Bloed mihr rôgt?
 Mien iherlich Nam' verbliwot den Arwen,
 Ich starw' vergnôgt.

De Nacht.

De Nacht de is nich Allmanns Fründ,
 För mi is se recht god.
 De man gesund unn iherlich sünd,
 Bringt se of keene No.

De siß den ganzen Dagg dörch quält,
 Leggt siß nu upp dat Uhr.
 Ward vör mien Bedd keen Licht upschwält,
 So schlaf' icß as een Bur'.

Watt is dat nich för 'n schöne Saß
 För den, de schlafen kann?
 Wenn ich of in de Nacht upwat',
 Fang' icß to denken an.

Is doch een Trost, de vel vel wiert,
 An den 'ck mi hollen kann
 Unn den icß in de Schol' all liert:
 »Kop' dienen Schöpfer an!«

Dat is so still, icß weet he hört,
 He giwwt mi, watt mi god,
 Icß ward van mienen Schlaf' nich stürt,
 He sorgt för 't Morgenbrod.

De Man' schient männigmal so hell,
 As wenn de Sün'n' upgahn.
 Man säggt: de Doden rieden schnell;
 Dat glöw' een Dummerjan!

Ich kiek den schönen Häven an
 Unn sök de Säwenstern;
 Ich finn s' un'n Kap' so lang' ich kann,
 Unn täll' de Stiern' of giern.

Alleen dat Biestern geiht gliek los,
 Sünd gar to vel to sehn!
 Weck schienen di, as wenn se fos,
 Se scheeten piel upp Een'n.

Dat Mordlicht lätt of gâr to schön,
 Wenn 't so an 'n Häven spelt;
 So rödlich is dat antosehn,
 Van 't Für' 't nich vel verschält.

Wenn dat bi nu to kiefen is,
 So ward dat Weber god.
 Ich freu mi denn un'n ligg gewis
 In 'n Finster noch een Stot'.

Doch kümmt dat Ding bi mit den Schwanz,
 De fürige Komet',
 Denn wawwelt mi un'n freeft mi ganz,
 Dat is keen god' Prophet'.

Magg wesen, as dat jümmer will,
 Keen' Minschen maken dat!
 Ich schwieg' di, as een Klog, so still,
 Dat Ding's bedüb't doch watt. —

Doch wedder upp de Nacht to kam',
 Wur Männigeen liggt krank.
 Iß he ok sünsten noch so fram,
 He säggt nich groten Dank.

He schmitt sick jümmer henn unn her,
 Weet, wenn de Hahn di krei't,
 Unn schweert in'n Bedd, as eene Mähr,
 De nickt as drawn deiht.

De Deew' de schreckt keen Düstern;
 Se häwwen eene Lucht,
 De giwvt in 'n Dgenblick so 'n'n Schlen,
 As wenn man Een'n bedrüggt.

Van 't Spökent sprek' ich gâr nich mihr,
 Dat is man Brüderie!
 Ich gew' ok miene Göhr'n de Lihr':
 »Dâr is een Uwer bi.«

Gemeeniglich 'ne Leewsgeschicht',
 De man nich tûschen fall,
 Of woll een Husdeew sien Gesicht,
 Unn dat is 't Spökent all.

Wect supen woll de ganze Nacht
 Unn schlahn unn prügeln sich.
 Dår ward an nicks af Schelmstück' dacht,
 Dat Geld geiht ut de Fick.

De Nacht is to de Rau di makt,
 Dat Inner is een Quark.
 De jümmer schwiert, unnödig wakt,
 Ward nicht gesund unn stark.

To rechter Lied to Bedd to gahn,
 Is so de beste Wies',
 Man kann denn wedder früh upstahn
 Unn wecken siene Lief'.

To schlafen, bett't ball Middag is,
 Dat dohn de Fulen man;
 Unf' dicke Nawer is gewis
 So Een, de ditt recht kann.

Hätt woll van busend in de Welt
 Een sehn de Sinn' upgahn?
 D nel de söte Schlap' gefüllt,
 Af 't Kreigent unsen Hahn.

So af de Nacht tum Schlapent makt,
 So is de Dagg tum Fliet.
 De in de Morgenstunn' nich wakt,
 Versüm't de beste Lied.

De Mul'bládrige.

Männigeen hátt frie Sprak,
 Schient 't mit Grúnnen to bewiesen.
 Is dat eene Múggensak,
 Was't doch bett tum gróisten Riesen.

In Gesellschopp, in de Schenk
 Ward van groten Lüden spraken;
 Hier sitt Eener upp de Bänk,
 Schnack un prahlt recht ávermaten.

Upp den Himmel, upp de Hóll,
 Upp den allerbesten Preefter,
 Den man doch ok ihren sóll,
 Sett't di Männigeen 'nen Reester.

Den sien' Predigt is to lang,
 De is scharp un weet to schellen;
 De geht súlwosten nich den Gang,
 Den he uns weet vórtstellen.

Kaiser, Kónig, Fürst un Herr
 Sóll'n 't un müsten 't boter maken.
 De Dff'zier kreeg siene Schmarr
 Blot' bi de verleevten Saken.

De wurd Dokter blot' för Geld,
 Obb hee gliest kunn anners' heeten. —
 De wurd to 'nen Rahb bestellt,
 Unn wårümm, möggt ick woll weeten.

De hätt sich in' n Schap'stall drängt,
 De 't verbeent harr, möt emm wiefen,
 Den sien Grenzen sünd beengt,
 Wiel sien Gegner van de Rieken.

De kreeg ilig eenen Mann,
 Se verlur' di een Horw'isen —
 Unn he schweert, so hog man kann,
 Will't uns apenbår bewiesen.

De köfft Hüser unn kenn Steen
 Is dårvan sien proper eegen,
 De hätt Blie an siene Been'
 Unn will doch mit Flüggten fleegen.

Den sien Hannel is so grot,
 Unn, ick will 't emm zwårs nich wünschen —
 Is ok vel betrahntes Brod
 Manck, van de bedraggen Minschen.

Stell' sich doch mal Genter vör,
 De Malchiner will sich setten.
 Sien' Fru harr vörher een Göhr,
 Dat gaww Braden van de fetten.

Süh! de bedelt alle Dag',
 Van he deiht doch Geld upp Tasen.
 De höllt siene Fru recht schrag',
 Ett he Braden, ett se Linsen.

Magg woll Währheit meeto sien,
 Awers wer woll sowatt schnacken!
 Bier 't noch achter de Gardien'. —
 So möt' man de Nät' nich knacken!

„Ihr', den siene Ihr' gebührt!“
 Säggt dat schmuckste Boß van allen,
 Du waßt upp dat Is sünst führt
 Unn möggst in de Wat' h'nin fallen.

Wenn so 'n Dummerjan nu schnackt,
 Unn dat hört een van de Kloten,
 Denn so ward he di utrackt,
 Kröp' giern achter siene Dken.

Speegel di, wer du of büßt!
 Sünnst du Männigeen sien'n Placken,
 Wisch emm ut, alleen du müßt'st
 Emm beswegen nich utracken.

Eegen Hierd is Selbes wiert.

Een eegen Hierd is Selbes wiert!
 Een Sprickwurt dat ok währ.
 Mi hätt dat de Erfahrung liehrt,
 Ich bünn ball förwotig Jähr.

Härow ick een Hüschen, enk unn schmall,
 Wur bünn ick denn nich froh.
 De groten Hüser fallen ball,
 Unn hör'n de Herrn nich to.

Dat klingt woll god, wenn Eener säggt:
 De Mann de wahnt recht schön;
 Allein, wenn emm Een heemlich fröggt,
 Säggt he: mi hört keen Steen.

Wiel he upp hogen Linsen sitt,
 Is he 'n geplagter Mann,
 Dat nimmt emm so gewaltig mit,
 Datt he nich schlafen kann.

Härow ick een Hüschen, dat ganz mien,
 Wur Dack unn Fact man fast,
 So kann ick jümmer freudig sien,
 Mi drückt keen' grote Last.

Man plecht to sâggen: »Ent unn woll
 »Bringt mihr, aß wied unn weh.«
 Wenn ick mien Hüschen rennlich holl',
 Beholl' ick doch dat Pre.

En böser Nawer is een Fiend,
 De äwer allens geiht,
 Een Unkrud, dat, soball aß 't kient,
 Gliek deepe Wörteln schleiht.

En gober Nawer is een Schatz,
 Van 'n Himmel een Geschenk,
 He hätt den allerersten Plas,
 Wenn ick een Glück mi denk'.

Wenn ick bi so 'nen Nawer wahn',
 So is mien Hus vel wiert,
 Ick kann to Bedd geruhig gahn,
 Wiel he vel' Äwel kahrt.

He warnt mi, wenn ick in Gefähr,
 Sien Will', dat is of mien.
 He kränkt mien' Grenzen nich een Här,
 Siwot mi noch watt van sien.

Häwto ick nu nich een eegen Nest,
 Unn wahn' ball hier ball där,
 So geiht 't mi, aß de frömmen Gäst',
 Man nimmt mien'n Büdel währ.

Ich meen', ich wahn' hier lange Tied,
 Kum' wurd' ich äwers warm,
 So kümmt de Need unn driwvot so wied,
 Unn bütt upp mienen Scharm.

He bütt gliek een'ge Dahler mihr,
 De Husherr süht upp 't Geld;
 Ich möt herut, teh henn unn her,
 Aß Eener de versellt.

Där geiht mien bäten Möbelwart
 Dörch 't Treckent ganz kaputt.
 Dat kost't Berdrott unn männig Mark,
 De Drägers de sünd butt.

Man möt' towielen na 'ne Strat',
 Wur nicks aß Meß unn Beh,
 Unn wur Jan Hagel unn sien Mat'
 Man dohn den Nawer weh.

Där kümmt nich Fleesch, där kümmt nich Fisch,
 Aß annerwärts, to Kop';
 In Eenem Hus' sünd twee, dree Fisch,
 Van Kinner Uwerlop'.

Watt dat vör 'n ängstlich Lewen is,
 De Stratenbädels schrien,
 Unn stühet man se, so heet't gewiß:
 »De Strat' is jo nich sien.«

Uun hätt man Rinner noch so god,
 Se lieren Schelmenstück'.

Dår friggt man denn sien' leewe Nob;
 Iß Larm all' Dgenblick.

Nel eegen Hierd de geiht dårmit.
 Könn' ick so glücklich sien,
 To hārowen eene faste Hütt',
 To sājgen: dat iß mien'.

Denn woll ick so tofreden sien,
 Aß wenn ick König wier.
 Watt helpt de ütterliche Schien,
 Wenn 't Hus ok noch so stier?

Giwmt mi de Vörsicht so vel Brod,
 Aß to mien'n Tostrand hürt,
 So lew' ick knapper eenen Stot',
 Gah, wenn de Anner fūhrt.

Uun watt ick alle Dag' erspār',
 Wenn' ick tum Hūschen an;
 Krieg 't ok man irst na 'n halw Stieg' Jāhr',
 Wenn ick 't man kriegen kann.

Alleen Verbeenst iß man sihr knapp,
 De Rinner kōsten vel.
 Watt hürt nich in dat Etelschapp,
 Wurvel to unsre Kehl?

De Kleding unn de Strümp' unn Scho,
 Watt kosten de nich all'?
 Watt hört där noch nich wieder to,
 Wenn 't ord'ntlich togahn fall?

Dat Häserköpent giwot sich woll,
 Där sünd keen' Lieden na. —
 Wenn ick den Kopp man bawen holt'
 Unn heel unn rennlich gah.

Dat möggt denn noch mal möglich sien,
 Datt ick 'ne Arwshopp beed',
 Unn datt een Fürsten-Deenst mal mien,
 Wenn ick den Fürsten beed'.

Alleen, wenn of de Welt utstarwt,
 So arw' ick lieker nicks.
 Ümm 'n'n Deenst häwwo ick mi lang' bewarwt,
 Doch makt' man U för 'n' X.

Gen eegen Hierd is Geldes wiert!
 Diff' Spruch geht bi mi vör,
 Unn ward mien Wunsch nich the't erhärt,
 Is 't upp de Dodenböhr. —

Dat gode Hart.

Een godes Hart, dat is doch in de Welt
 To alle Lief een Schatz de vel vel gelt,
 Denn Gott unn Menschen mägen 't lieben.
 Dat schient as wenn 't so Een'n am schlicht'sten geiht,
 De Arglist unn de Bosheit bawen steiht
 Unn all' dat Glück emm jümmer denkt to brüden.

Alleen Geduld! tolest so winnt he doch,
 Dat gode Hart dat kloppt in Segen noch,
 Wenn 't böse Hart vor Angst will springen.
 De Vorsicht kickt in jeden Winkel h'nin,
 Denkt of de Mensch gliest arg in sienem Sinn,
 Den Goden ward se doch dat Beste bringen.

In eene Stadd, de vele Lührens harr,
 Wur männig' Klof' unn of woll männig Narr,
 — Denn so 'ne Lüüd' gimwt 't allertwegen —
 Där wahn' mal eens 'ne Wittfru, zwärs van Stand',
 Alleen dat Geld was ehr nich bi de Hand,
 De harr een Hart, dat leerte Gott to dāgen.

Een' Dochter harr s', so bugendhafft, so schön,
 Aß 't annerwegen noch mien Dag' nich sehn,
 Dår waß ok nicks an ehe vergeten.
 Witt waß de Hud' unn brun dat lange Hår,
 Unn himmelblag dat schöne Dgenpår,
 Upp Kaisers Trohn hätt Keene schöner säten.

Fram', går nich wild, ertog' de Moder se,
 Se jog' se nicht to Ball unn Assamblee,
 Se wüßt' ehr Liedverdriew to maken.
 Een godes Bot' dat tog' se allen dör,
 Unn dat Clavier dat flüng' to Gott sien' Ehr',
 De Trahn de flot' bi Bach's unn Sellert's Saken.

Se neig' för Geld unn schäm' sick dår nich bi,
 Se dacht' ok nich, aß Wel', an eene Frie,
 Ehr Wunsch waß ihrlich sick to nähren.
 De Natel is een sures Kummerbrod,
 Unn spiinnt man sick ok scheew unn krumm unn dob,
 So kann man doch den Lohn sihr ball vertehren.

Unf' Jetten waß bi ehre Moder nu,
 Se lewten recht in Frieden unn in Ruh,
 Dat güng' se knapp, aß wi all weeten.
 Dgliest de Sähn, Herr Valentin van Kass,
 Dörch siene Fru schwår rief an Göder waß,
 So kreeg'n se dårvan doch nicks to geneeten.

Wenn eene Fru den Mann vel Geld tobringt,
So is sovel, watt se sich utbedingt,

He möt sich ditt unn dat verschriewen.

Där heet dat denn bi jed' Geleghenheet:

„Watt wierst du woll, wenn dat miën Geld nich besed',

„Sägg' mi, wur woßt du arme Glas denn bliewen?

Is he so 'n Duhr, datt he dat allens litt,

Is he nich Herr van ehren Rieckdom mit:

So is he frielich to beklagen;

Alleen de Mann de is de Fru ehr Höwt,

Wenn se nich folgt unn siene Wurte glöwt,

So möt he mal watt Anners leewers wagen.

Diss Mann de müßt nu unner'n Lüffel stahn,

He döwrt' nich mal na siene Moder gahn,

De was ehr vel to schlicht beschapen.

Se was so stolz unn sagg keen'n Minschen an,

Unn dumm därbi, as man licht denken kann;

Denn wier se kloß weßt, könn' man dat nich hapen.

Se lewten nu bi all' ehr veles Geld,

As wieren se för sich man in de Welt,

Ehr Hart dat könn' of går nich föhlen.

Wenn Gener klag', de würllich elend was,

Fund he keen'n Trost bi Fru unn Herr van Kas,

Keen'n Waterbrunk, sich eenmal afftoköhlen.

Nu kamm eenmal bi se een Frömber an;
 Ditt was all so een ollerhafftig Mann,
 He drog' 'nen Rock van grauwen Laken.
 Als he sich melle, sagg man emm kum' an;
 De Deener frog': „Watt is He för een Mann?
 „Unn watt bedriwot He denn för gode Saken?

„„Ich kam' to See, säggt Ji de Herrschopp man;
 „„Wur se sich mar dat noch besinnen kann,
 „„Ich blünn ehr nahe Fründ unn Wedder.
 „„Van Holland kam' 't unn heet Ju Steffen Kas,
 „„Dbb ich gliet lang' dār to d' Ostindjes was,
 „„So kam' 't doch nu gesund unn moi wedder.““

De Deener bröggt emm na den groten Sal,
 Unn säd 't ok gliet sien' Herrschopp alltomal,
 De äwers woll van emm nicks weeten.
 „Watt 's dat för 'n Schnack? Dat is man Bedelie!
 Säggt Ji emm man: So 'n' Frünn' de kennten wi;
 „Wi können sütwst dat Unsrige geneeten.“

De olle Mann de güng' mit den Bescheed.
 De Deener, de een weekes Hart beset,
 De woll emm eenen Groschen gewen,
 Alleen oll' Kas bedank' sich vel dārför
 Unn güng' bedrowt ut sienes Wedders Döhr,
 Sünst hatt emm woll de Husfru sütwst verdrewen.

Nu wüßt' he giern, wou unse Wittfru wahn',
 Alleen he mögg' Strat upp Strat dahl of gahn,
 Emm wüßt' keen Minsch torecht to wiesen,
 Bett noch tolekt een' olle Zumfer kamm,
 Wan de he dat to siene Freud' vernamm,
 Denn diff' de drog' tum Glück de Stadd-Amisen.

Dat Hüschchen lagg in eene enge Strat',
 Bi eene Lüsche unnn eene grote Gat',
 Wur meetomal keen Minsch to kieken.
 Een dürftig Berr, een Disch unnn een Clavier
 Unnn een pár Stöhl', een Neirahm, dat was hier;
 Was woll keen Stat' unnn glänzend Hus van Kieken.

De Kennligkeit könn man hier düblich sehn,
 Denn was de Stuw' unnn Kamer of man kleeen,
 Där harr doch Jeder Luft to bliewen.
 De Dill' de kamm mit eenmal an de Döhr
 Unnn Jetten stund van ungefähre dävör,
 Se woll mit Seep' een Spigenbredd affriewen.

„God'n Dagg, mien Kind! Gah ick hier of woll recht?
 „Se häwwen mi, upp mien Befragen, säggt:
 „Hier sall jo eene Wittfru wahren?“
 Se makte 'n Knicks unnn nödig' emm herin:
 „„D ja, mien Herr, wiel ick de Dochter bünn,
 „„So kann mi nicks as all' dat Gode ahnen.““

He güng' vörrupp na ehre Stuw' henin.
 Kum' sagg he man sien Wäschen of dārin,
 So garw he sich gliet to erkennen.
 De Freud' de waß bi Allen går to grot,
 Se dachten nich an alle ehre Nod
 Unn wüßten sich recht glücklich nu to nennen.

„Ich harr vel Geld ümm veles Gods to dohn,
 „Alleen nu hārw 't nich eenmal eene Kron';
 „De wille See hātt all' dat Mien' verschlungen.
 „Mien' ollen Dag' de warden elend sien:
 „Diss' eene Nock de is van allen mien!
 „Ich in de Weeg' gewiß mi nich vörsungen.“

De Dusch' de reep: „„Dan dat, watt ich besitt',
 „„Deel ich Se giern dat Allerleewste mit;
 „„Ich freug' mi man, datt Se noch lewen,““
 Unn Jetten leep unn mak' den Dlen Thee,
 Bröggt Tweeback h'rin unn frog: obb he Kaffee,
 Se wollen den of går to giern emm gewen.

He drunk vergnögt of woll een halw Stieg' Laff',
 Wiel ditt sien Drank vör all' dat Anner waß.
 De Piep' Toback, de emm verehret,
 De rokt' he ut unn woll nu wieder gahn,
 Alleen he söll nich ihr'r van 'n Stohl upstahn,
 Bett datt he of de Nachtkost mit verehret.

Nu wurd sien Hart mit eenmal of so grot,
 He keek se an unn schweeg een ganzes Stot',
 De Trahnen leepen van de Backen:
 „D Gott, hier wohnt dien wâhres Ebenbild!
 „De Trahn', de mi ut ollen Dgen quillt,
 „De fall vbr di van disse Freude schnacken.“

So reep de Mann unn greep in siene Fick'.
 „Ditt is för mi dat allergrötste Glück!
 „Gottloww, ick kann Zu glücklich maken!
 „Ick bünnn schwärriek; där, nemt den Zeddel an,
 „De Zu för 't Erst' een bäten trösten kann,
 „Dat Anner fall mi alltohop nich raken.“

Een' Banknot' van busend Dahler grot,
 De schenk' he se; se würden Beid' ganz rob,
 Mit eenmal so 'nen Schatz to sinnen.
 Se keeken emm mit starren Dgen an.
 Wenn jo een Minsch man 'n bäten föhlen kann,
 So dörv' he nich upp eenen Dank hier sinnen.

„Verfiert Zu nich, Zi sünd noch vel mihr wiert;
 „Ick häww Zu Hart mit eenmal kennen liert
 „Unn so watt möt man of hogschägen.
 „Solang' ick lew', blieb' ick in disse Stadd,
 „Ahn' allen Dank sägg ick Zu Beide dat:
 „Wi willen uns tieblewens nu ergezen.“

„Dat beste Hus dat schaff' ick morgen an,
 „Unn där 't mien Geld går nich vertiegen kann,
 So fall uns Kuttisch unn Pier' behagen.
 „Si sünd alleen mien' Arwen in de Welt,
 „Ick starw' bi Ju, so ball af 't Gott geföllt;
 „Bünn seelenfroh upp mienen ollen Dagen.“

An sienem Hals lagg Moder unn lagg Kind;
 Was 't Malent wiert. — De gods Pinsel' fant
 Hier Dank unn Freur', de woll to denken,
 Unn Jetten sagg den Ollen bitterd an:
 „„ Wenn ick van Se mi watt erbirren kann,
 „„ So warben Se mien'n Broder of beschenken.““

„Bortrefflich Hart!“ — reep unse olle Mann,
 Unn keek ehe scharp, af een Verleewter, an —
 „Du büßt een Engel ut den Himmel!
 „Alleen so god 't di unn dien Moder blünn,
 „So kümmt dat mi mien Lew'dag' nich in'n Sinn;
 „Nich eenen Deut gew' ick den groten Klümmel!“

Nu säb' he of wur 't emm vdr 'n Bäten gahn:
 „So af een Narr leet man mi stunnlang stahn,
 „De Döhr, af eenen Bedler, wiesen.
 „Nar Bli! Ick was doch nich een Lumpenhund.
 „Wenn he an mi keen'n Rock mit Dresse fund,
 „So müßt he mi doch nich so schlicht affspiesen.“

„„Bergewen S' 't emm, de Fru hätt all' de Schuld“ —
 „Hätt he mit ehr so 'n' narrische Geduld,
 „So möt' mit emm keen Kierl eens praten.
 „Een Wiew is Wiew — unn he is doch ehr Mann;
 „Wenn he nich Herr unn se regieren kann,
 „So magg he sick — tum Narren brufen laten.“

De Du' güng' wegg, wünsch' eene gode Nacht
 Unn wasß upp nicks, asß woll to dohn, bedacht.
 Unf' Frugenslud' de wenkten Segen
 Unn deeden nicks in ehre Eensamkeit,
 Asß Gott to danken, de se so erfreu't,
 Versproken emm, de Armen recht to plegen.

De Nacht de kamm, alleen de Schlap' kamm nich.
 In Glück unn Noth höllt disse Fründ keen Stich,
 Dat hätt woll Jedereen erfahren. —
 Ball drus'ten se, denn kamm een böser Drom':
 De Broder schot' den leewen Bedder-Dhm,
 Unn siene Fru de zaus' emm bi den Hären.

Se waktten upp unn wünschten, datt dat Dagg.
 Se freugten sick bi 'n förwten Klockenschlagg,
 Där se an ehre Arbeit güngen.
 Se dachten glick, asß ehr Gebett vörbi,
 D leewe Fründ, mit Segenswünsch' an di,
 Unn Setten wüßt vör Freuden mal to springen.

De Mober mač' dat Finster teinmal upp
 Unn keek unn keek de ganze Strat henupp,
 Den ollen Bedder her to kieken,
 Unn Jetten güng' all' Dgenblick vör d' Döhr;
 Wenn sick watt rög', so meen' s, he wier dārvör
 Unn woll se Reid' ganz unvermod't beschließen.

Se brünken Thee unn spröken ditt unn dat,
 Mit eenmal führ' unn rummel' di dār watt,
 Aß in ehr' Strat' sünst nich to hören.
 Se sprüngen upp unn kreenen flinke Been',
 Unn eene Kuttſch vör ehre Döhr to sehn,
 Denn unse Fründ de kamm ganz grot to führen.

Wer freug' sick mihr, aß unse Frugenſlud'!
 Nu seegen se't, wur vel ehr Drom' bedüd't.
 Se heet'ten emm recht vel willkommen,
 Unn he sprung gau ut siene Kuttſch herut,
 Sagg of nich mihr so old, aß gistern, ut,
 Güng' hier unn glatt, verdeen' den jüngsten Namen.

Aß he se grüßt unn na de Stuw' henin,
 Dunn förter' he 'ne Piep Toback dārin,
 De Beide emm mit Freuden geewen.
 „Toback unn Thee, so lang' aß de mi schmeckt —
 Säd' he — „so hört man nich datt ic̄ verreckt,
 „Wenn Anner' gliest den Wien unn Sop'je leewen.“

Nu kamm de Thee. He sett't' sick bi se dahl;
 Se frögen emm, woll mihr as twintigmal,
 Wur god datt he de Nacht denn schlafen,
 Unn as se emm of ehren Drom' vertällt,
 Dunn schenkt' he se een'n Büdel vuller Geld,
 De was gewiß recht vedderlich beschafen.

„Dat is — säb' he — för Ju 'n lütt Morgenbrod!
 „Keen'n Dank dävör! Ich bünn Ju eenmal god;
 „Wenn man watt hätt, so möt man gewen.
 „Hüt' Mirrbagg et' 't bi Ju an Jugen Disch,
 „Doch anners nick's as een Gerichtken Fisch,
 „Denn diss' de et' ich jümmer för mien Lewen.“

„Nu hört mi an! Ich häww all gistern säggt:
 „Mien Lewen ward mit Ju tohop' vullbröggt,
 „Watt ich besitt, is Jug' Vermägen.
 Een statlich Hus häww ich uns all bestellt,
 „Dat Ju gewiß, wenn Si dat sehn, gefüllt,
 „Dat Möbelwerk is darin all' todägen.“

„Umm een twee Dag' so rümen Si ditt Lock,
 „An Timmer sünd in 'n niegen Hus' een Schock,
 „Där möt of in de Welt nick's fehlen.
 „Ich lew' mit Ju as wier ich een Baron,
 „Unn, Setten, du verdeenst de beste Kron',
 „Alleen du saßt den Mann di sülwsten wählen.“

Watt he hier schnackte, wurd of allens währ.
 De Wessel waß för Beide irstens schwär,
 Alleen se wüßten sich to finnen.
 Se dankten Gott unn deeden Armen Gods;
 De Du' de waß noch lang' recht goden Mobs
 Unn leet de Lust tum Reisen ewig schwinnen.

För Valentin waß ditt een groe' Verbrott.
 He wurd toleht mit siene Fru tum Spott,
 Ehr Hogmod kamm of ganz tum Fallen.
 Bi Geld unn God fehl' de Tofredeneit;
 Se grämten sich unn sturwen Weid' vör Reid.
 De Moder wurd mit Jett' nu Arw' van allen.

Die erste Hälfte der ersten Zeile
 ist unvollständig. Die zweite Zeile
 ist ebenfalls unvollständig. Die dritte Zeile
 ist ebenfalls unvollständig.

Die zweite Hälfte der ersten Zeile
 ist unvollständig. Die dritte Zeile
 ist ebenfalls unvollständig. Die vierte Zeile
 ist ebenfalls unvollständig. Die fünfte Zeile
 ist ebenfalls unvollständig. Die sechste Zeile
 ist ebenfalls unvollständig.

Dat Sark.

Watt is dat all' in disse Welt,
 Dårümm so vel' Lüd' sorgen?
 Een Ding dat Belen hilt' gefüllt,
 Is eene Last för morgen.
 Weck grunsen sict bi jeden Quark
 Unn bugen an ehr eegen Sark.

Eenjeder Stand, so hog he is,
 Hätt god' unn dulle Stunnen,
 Ditt söhlt een Menschenkind gewis,
 Se bletwen ok sien' Kunnen.
 Denkt dat man sletig an sien Sark,
 So is dat Anner all' een Quark.

Een Kbnig unn een Fürst de geiht
 Di jümmer nich upp Rosen.
 't Klümmt ok woll, dat sien Hart mal schleicht,
 Sien Land is nich as Gosen. —
 Is he ok as een Rief so stark:
 Wör doch bentn na sienem Sark.

Een'n Eddelmann gefüllt sien Stand,
 He weet emm to erheven,
 Alleen uns Allen is bekannt,
 Möt meeto god' Wür' gewen.
 Verlätt de Plog', verlätt de Hark,
 So blitwot emm doch noch Holt tum Sark.

Wenn een Salbat sich jümmer höllt,
 Bett 'n Dfezier all stegen,
 Unn nu dörch eene Kugel föllt,
 Emm is nicks dran gelegen,
 De Jhr', de Rohm was man sien Wark,
 Där liggt he meeto hatw in 'a Sark.

Een Anner, de studir' sich old,
 Is all Minister worden.
 Sien Lewen is uns mihr as Gold,
 He drog' mit Recht den Orben.
 De Fürst hätt upp emm 't Dgenmark,
 Unn morgen — liggt he doch in 'n Sark.

Watt is so 'n Preefter nich för 'n Mann!
 Kann Seelen to Gott brägen.
 Möt he tolegt nich doch daran,
 Bi allen sienen Segen?
 Emm helpt nich Altär, Kanzel, Kark,
 De Discher kümmt unn bringt sien Sark.

De Richter sitt upp sienen Stohl,
 Männ'geen mbt vör emm bewen;
 De Advkat pust't dat Fett van 'n Kohl,
 Hätt lieker nich to lewen.
 Unn warben se ok dick unn stark,
 Dat helpt doch all' nich vör dat Sark.

De anner Minschen vör den Dob'
 Mixtur unn Pillen gewen,
 Unn Männigeen geschickt unn god
 Sien Lewen höger drowen,
 De jappen, sünd se noch so stark,
 Tolest na 'n Uten — hier is 't Sark!

De Kopmann reket Dagg unn Nacht
 Unn sinnt upp Wortelmafen.
 He nimmt de besten Pries' in Acht
 Verschwört de rärsten Saken.
 Prozenten nimmt he meeto stark,
 Se brücken emm denn ball in 't Sark.

De Schipper segelt dörch de See,
 Een Bredd to Dob unn Lewen.
 Rümmt he to Hus', vergnügt is he,
 Will keen' god' Wier' mihr gewen.
 He föhlt sich recht, prahlt upp den Mark,
 Geiht wedder ut, bliwvot — kriegt keen Sark.

De Künstler grüwelt upp 'ne Sack,
 De Bel' of nich begriepen.
 »Wenn ick nu ditt unn jenes mak',
 »So häw' ick nich mien's Glicken.«
 He kriegt 't of farrig — weel een Wart!
 Hätt nich so 'n Affgang, as dat Sack.

De Landmann haft unn plögt unn sei 't,
 Unn murt wenn 't nich will drägen;
 Wenn 't äwers jümmer god inschleht,
 Brüst't he sich bi den Segen,
 Lätt trocken mit de Hungerhart,
 Unn lieker möt' he doch in 't Sack.

De Handwerksmann van jever Art,
 De Schofter unn de Schnieder,
 De Möller mit sien Mählenstark,
 De Keeper unn so wieder,
 De alltohop' mit Been unn Markt,
 De füll'n tolegt doch Graww unn Sack.

De Dagelöhner, Knecht unn Diern,
 Wenn se of vel fulenfen,
 Den Brodherrn unn de Herrschopp giern
 Upp vele Wies' beschwänfen:
 Plück'n se of nich in 'n Luchthuf Wart,
 So bangt se doch kort vör dat Sack.

Wie sehn jo dat ok alle Dag',
 Wur Du' unn Jung' henfallen;
 Dat gah Een'n riek, dat gah Een'n schrag,
 De Dod kümmt to uns Allen,
 Unn männigmal unangemellt,
 As wier he recht mit Fliet bestellt.

Een' Brut' mit ehren Ihrenkranz,
 So schmuck di angetagen,
 Will hüt' dörch ehren Jugendglanz
 Den Brüggamm recht behagen;
 Alleen de Dod giwvt ehr 'nen Gnupp,
 Unn denn kümmt 't Sark ok gliet därupp.

Wenn man so 'n halw Stieg Jähr' t'rügg denkt,
 Unn fängt denn an to tällen,
 Wur Männigeen in 't Graww versenkt,
 Söll man sich kum' vörstellen.
 Dat Hus sturw ut, de Fründ is bod —
 Gewiß, de Fall is tämlich grot.

Finnt uns de olle Knakenmann
 So mirren mank de Sünnen,
 Wur grimmig lickt he uns denn an,
 Mit siene Seiss' to schinnen.
 Denn bewern wi, as Eschenlow';
 Bedenkt dat, Minschen, alltohop!

Drümm, den watt Leegs to dohn infüllt,
De möt an 't Sark man denken;
Denn de ditt deiht unn sien Wurt höllt,
Ward sich tum Rechten lenken.
Därmit ick nu ditt jo bemerk',
So mal' ick an mien Herr een Sark.

Hans ut Holland an sien' Greet in Meißelborg. *)

Mien Greeten to Ehren,
 De jümmer mi leew,
 Will 'ck vel hüt' verteihren,
 Wiel se mi tru bleew.
 Will mi mal eens tügen
 In Brammwien unn Beir,
 Dat schall mi nich rügen,
 Ich bliew' in 't Quartier.

Prost Leewing, schaft lewen!
 Schaft glücklich noch sien!
 De Sünn' an den Häwen
 Mit all ehren Schien,
 De kümmt doch mit allen
 Dien Grallog' nich bi;
 Du häßt mi gefallen
 Unn ick gefeel di.

*) Siehe Anmerkung Seite 1.

Denkst noch woll towielen
 Des Awends an mi?
 Plechst na mi to ilen,
 Wenn Arbeit vörbi.
 All' Räf' lang will 'ck tweenen —
 Ich stell' mi di vör,
 Ich seh' di in Grönen,
 Ich seh' di vör d' Döhr.

Heir singen de Wägel
 So god, as bi ju,
 Dat Beh upp de Regel
 Dat seh ick of nu.
 Dat Gras upp de Wisken
 Ward heir of to Hö,
 Man kann heir of fisken
 Unn heir is of Mee.

Ich gah of na 'n Plögen
 Unn see' of woll mal,
 Doch kann 'ck mi nich rögen,
 Mien Hart is vull Qual.
 Ich finn' di nich buten,
 Keen Lechel van di,
 Du bringst mi keen'n Stuten —
 Wu wabbelt dat mi!

De Winter is dwer,
 Dat was heit seir kold;
 Harr ic nich so 'n' Leder,
 Heit würr' ic nich old.
 Keen' Awens in Dönsen,
 Ic freest' bi 'n' Camin.
 Heit weeten s' to Schwänzen
 Unn gewen tum Schien.

Watt ic heit utholen,
 Dat sägg ic nich na.
 Ic schwieg', as de Dien,
 Wiel ic dat verstah.
 Een Jähr is verstraken,
 Nu fehlen noch twee —
 Denk' mal, wurvel' Weten,
 Dat ic bi nich seh!

Mien' anjern Kamraten
 De maken dat god,
 De weeten to praten
 Unn häwven keen' Nob.
 Mit Jumsfern to trecken,
 Dat is nich för mi;
 Se stahn upp de Ecken
 Unn flabben se di.

Van mi schaft't nich hüren,
 Dien Hans hätt di leew;
 Lat' di man nich stühren.
 Wenn jo Een trü bleew,
 So blünn ick 't vör Dufend,
 Verschriew 't mit mien Bloed,
 Doch leggst du 't upp 't Musent,
 So geht dat nich god.

Kümmt of woll towielen
 De Junker to di?
 Ick woll emm upspielen,
 Weirst du mi nich trü.
 Ick weet, diene Backen,
 Dat Kühken darin,
 Dat brun' Här in 'n Nacken,
 Dat liggt emm in 'n Sinn.

Wenn du di antagen
 Upp dien Allerbest,
 Lat' di nich utfragen,
 Van wen du dat häst.
 Dien' Postdol' van Sieden,
 Dien' bakendol'sch Müß,
 De magg he geirn lieden
 Unn — dat is nich nüss.

För mi kannst di puzen,
 Wenn 'ck wedder to Hus,
 Unn will he di duzen,
 So maß' di recht krus.
 Säggs man: »Heer, de Hawern
 »Iß längstens verköfft,
 »Ick gab' nich ut Rawern,
 »Ick bliew' upp't Gehöfft.«

Mößt mi 't nich verdenken,
 Datt ick so watt schnack',
 He künn di beschenken
 Unn wegg häßt den Klack. —
 Du glöwst nich, wur 'ck bewer —
 Ball birr 'ck den Majur,
 He lätt mi henäwer,
 Datt ick ju belur'.

Ick kann di nich höden,
 Wenn 't sütkosten nich behst.
 Dat Hart würr mi blöden,
 Wenn du nich inschleht,
 Wel' häwwen 't erfähren:
 Een Sack vuller Flöh
 Iß lichter to wähen,
 Drümm behst mi dat weh.

So lat 't denn man wesen.
Proft Greeten, noch mall
Du kannst ditt man lezen,
So söhst du mien' Dual.
Ick wilt mien Wurt holen;
Ick lat' nich van di.
Gröt' veimal de Dien!
Denk jümmer an mi!

De Lästertung'.

De Lästertung' is dat Utschniedent wiert,
 Se drengt dörch 't Hart, as een tweeschniedig Schwiert.
 Man kann sien'n Fiend woll ut de Dgen wieten,
 Alleen so 'n' Lung' de hätt an Macht keens Glieden.

De brav'ste Mann, de Gott unn Menschen tru,
 De stietig is, vör all' de Bosheit schü,
 De allens deiht, watt Ihr' unn Pflicht verlangen,
 Verfolgt ditt Ding, so giftig as de Schlangen.

»De Heilige! Watt doch de Schien nich deiht!
 »Hätt so een Hart, dat vuller Falschheit schleiht;
 »Sien Karkengahn is blot de Lüd' to schieren,
 »Wenn 't man Mümm's süht, so-makt he falsch' Papieren.«

Den Redlichsten, de vel Vermägen hätt,
 De dörch't Geschick recht an dat hoge Bredd,
 Kennt Jedermann gelihet unn tru in allen;
 Den Fürsten hätt he jedertied gefallen.

»Dat is keen' Kunst! He hätt dat man dörch Kneip',
 »Hätt Geld unn God dörch eenen falschen Grep';
 »As 'n Klog so dumm, so tru as falsche Speler,
 »Versteckt dörch List den Fürsten siene Fehler.«

De Oberkeit, van de dat allbekannt,
 Datt se een Glück di is för Stadd unn Land,
 De Dugend schükt, dat Böse weet to ahnen,
 Beobacht man is, den Fredenswegg to bahnen.

»Wur kümmt dat van, datt 't uns so trurig geht,
 »De Nährung fehlt, de Hannel nicht besteht?
 »Dat geht na Gunst! Ach, de man god kann steken,
 »Kriggt, watt he will — Ich magg nich wieder spreken.«

De Kopmann, de den Hannel recht verstund,
 Dörch Glück unn Fliet sien Brod, unn mihr noch, fand,
 De billig was unn gode Wär' stets gewen,
 Is angesehn unn hätt recht vel to leven.

»Ich häww emm kennt, he schacher all as Jung',
 »Bedrog' bunn all, harr eene flinke Tung'.
 »Berlegen Wär' — unn doch Prozenten hunnert;
 »Horch man an Enn' — he föllt datt man sich wunnert.«

Där is nu Een, de upp 'ne ihrlich' Art
 Vel Geld verdeen, gewonnen oder spärt;
 Börnehm lewt he, he kann dat all' betalen,
 Doch hört man emm nich van sien'n Rieckdom prahlen.

»Sägg' mi doch mal, wurvan deiht he so grot?
 »Ich glów', ich glów', dat geht mit emm nich god!
 »He hätt gewis as Börmund mal bedragen,
 »Unn Waisengeld dat kann nich god behagen.«

Een Candidat, geschickt to eene Parr,
 De kreeg se ok, obgliek he Fiende harr.
 He was dat wiert, was nich in'n Schap'stall schleken,
 Wurd' gâr Prepost na een unn twintig Weken.

»De kümmt di nu irst van de Un'ver'stet;
 »Ick glôw' nich mal, datt he de Logik weet.
 »Watt hätt he nich för 'n rüdig Lewen dretwen!
 »Will de Patron, möt' de Gemeend' sich gewen.

Iß jo bekannt, watt dat för Lieben giwot;
 Dat is een Glück, wenn Een in Nâhrung bliwot. 123
 't Iß Welen schwâr veel Kinner uptoföden,
 Man schränkt sich in, vór Armod sich to höden.

»Hätt in de Welt mien Lew'dag' vel verbahn;
 »In watt för 'n Stat plecht nich sien Fru to gahn!
 »Nu is 't vörbi, Galans de warden ringer;
 »Ehr Reiz is wegg, nu fleegen Ring' van 'n Finger.«

Een junge Minsch de hätt all eene Brut,
 Doch setten se de Hoggied noch watt ut.
 He hätt Geschick, alleen he möt noch töwen;
 Verspreken kann man jümmer nich so glöwen.

»De treckt sich ok mit eenen jungen Laff,
 »Se frieg'n sich woll, bett datt dat Gold dâraff.
 »Denkt man an mi, he ward se sitten laten;
 »Een Zumfernkind is upp de Kost in'n Katen.«

Gesundheit schient den Mann nich god to sien,
 Is meistens krank, klagt äwer Magenpien;
 Sien' Föt sünd dick, he hummpelt dörch de Straten,
 He möt' sic' oft of ut de Arer laten.

»Där sehn wi 't jo, is een versapen Hund,
 »De deeb siendag' so männig' goden Fund;
 »De Frugenslud', de goden Achtmanns-Fruen,
 »De söll'n emm man een Krankenhüs upbuen.«

Ich arger mi, hür' ich dat meestomal;
 Keen' Stadd is frie, keen Schloß, keen Hus noch Sal.
 Ja, wenn 't alleen de ollen Wiewer wieren,
 So würr ich se mit 'n Bessenstehl utkühren;

Alleen biss' Lung' steckt of in vörnehm' Köpp',
 Verfolgt noch mihr as Jägers eene Schnepf'.
 Ehr Giff, verdeckt in blanke gollne Schalen,
 Makt langsam dob, lätt föhlen siene Qualen.

De Untrü.

Söll man dat in de Welt woll glöwen,
 Datt oft een olles Ehepär
 Noch könn de Iwersük' bedröwen?
 Gewiß unn enk, is leider währ!

Een Mann, de in den viertig' Jähren
 Mit siene Fru tofreden lewt,
 Wel' Kinner tüg't unn vel erfähren,
 Unn den de Kopp towielen bewt;

De kann nu keene Nacht mihr schlafen:
 »Mien' Fru' de is mi ungetrü.
 »Söll ick den Schlieker man bedrapen,
 »Jck steek emm dob ahn alle Schü.«

He hätt ganz recht. Wer will 't ok lieden.
 Wenn Eener unse Frug'ns versüht;
 Drümm is dat god, wenn man bitieden
 So 'n' unverlöwte Daben stüht.

Därmit de Lesers äwers weeten,
 Wur disse Fru beschapen is,
 So kann ick se nich jung mihr heeten;
 Se is an säwentig gewiß.

Se geiht ganz krumm, den Kopp in 'n Bussen,
 Unn Lähnen hätt se ok nich mihr;
 De Bärt is ok all 'n bäten wussen
 Unn ehr Gesicht dat drügg't all sihr.

Hätt äwerditt de goden Gaven
 Datt se bestännig singt unn leßt,
 So datt de Preesters all' se lawen,
 De oft in Krankheit bi ehr weßt.

He hätt Verdacht upp ehre Dugend,
 Se läßt des Nachts den Nawer in.
 Keem ehr doch sünst 'a ehre Jugend
 Sienleder so watt nich in 'n Sinn.

»Mien olle Fründ, He möt mi säggen,
 »Wur kümmt He den upp so 'n'n Verdacht?« —
 »Jck kann mi gâr to Berr nich leggen,
 »Se spreckt mit emm de ganze Nacht.«

»Jck woll mi lestens äwerführen:
 »Wi leben uns all' Beid' to Rau,
 »Jck wakke upp unn se was schüren —
 »Se glöwen 't nich, mi wurd recht flau.«

»Wur was se denn?« — »Wur söll se wesen?
 »Jck funn se ganz alleen in 'n Stall,
 »Unn as jck kamm, so wurd ehr gräsen —
 »Mien leerwe Fründ, jck weet dat all'!«

- »He is so een vernünftig' Börger,
 »Watt hätt He denn för een Verdacht?
 »He ward förwähr sien eegen Börger
 »Unn van de ganze Stadd utlacht.«
- »Dat sägg' ic̄ man — ic̄ möt' dat weeten,
 »Dat Mienige geiht upp den Kop';
 »Se steckt emm to. Dat god to heeten?
 »Ic̄ gew' mien Hus unn Hoff to kop'.«
- »Börgistern wasß 't, dunn kamm he wancken;
 »Een'n Schepel Hawern förret he.
 »Ic̄ harr därbi gār keen' Gedanken
 »Unn säb' beswegen of nich ne.«
- »Mien' Fru steeg h'nupp, emm intometen,
 »Alleen dat Märent güng' schier wied.
 »Ic̄ satt bi Disch, ümm watt to eten,
 »Unn mi vergüng' gliek de App'tit.«
- »Ic̄ schleek henupp, fung an to ropen,
 »Mien' Fru de kamm den Dgenblick,
 »Unn de Muschü wüßt wegtolopen;
 »Gewiß, dat wasß sien großes Glück.«
- »Wur de mi ärig woll bedröwen!
 »Sägg ic̄ een eenzig Wurt därto,
 »So schleiht s' na mi — söll man 't woll glöwen,
 »Datt ic̄ mi ball van Dagen boh.«

So weet de Fründ noch vel to schnacken,
 Unn will of van ehr scheeden sien.
 Hätt Recht! Wer woll so 'n' Fru upfacken;
 Dat is de allergrötste Dien.

Ich weet nich, watt dārvan to denken,
 Denn he vergeiht fast aß de Dagg;
 Magg sich of woll to vel inschenken,
 Watt sünst wier eben nich sien Fach.

In ehr ward sich woll Mümm's verleewen,
 Intwischen kann dat mäglich sien;
 Man süht jo datt de Krumm'n unn Scheewen
 Unn of de ollen Biewer frien.

De Jumfern.

Mit Berlów! Ich möt of mal,
 Aß wier ich upp mien' vier Pahl',
 Wan de Jumfern schnacken;
 Denn ich häww of Fleesch unn Bloß,
 Bümm se recht van Harten god,
 Wies' se nich de Hacken.

So een Mäten, jung unn schön,
 Nett unn nüßlich upp de Been',
 Flink in allen Saken,
 Frisch, gesund unn schmättsch därbi,
 Nich to stolz unn nich to frie,
 Kann sich Ansehn maken.

En Pär schöne Dgen sünd
 Bi so 'n achteinjährig Kind
 Pieters, de uns drapen.
 Schient so dörch de witte Hud'
 En recht frisches Rod herut,
 Ich dat god beschapen.

Süht man denn bi so 'n Gesicht,
 Datt de Bost in Unschuld stigt,
 Söll man dārvör lopen?
 Ne, wenn ic' spazieren gah,
 Täll' ic' all' so 'n' Poppen na,
 De so gahn tohopen.

Wec' de schnüren sic' dat Liew,
 (Ic' will 't, datt ic' höflich bliew',
 Sammelförwken heeten,)
 Dē so schmall, datt süwst de Mirr'
 Nich een' Spann' breed, wenn 't Geschirr
 Wi of all' mit meten.

Wenn 't se man keen'n Schaden deiht
 Unn dat in de Folg' god geiht,
 Kann 't of Schönheit heeten.
 Schmakke Jumsfern sünd vel wiert,
 Wiel dat so de Allen liht
 Unn dat Alle weeten.

Iß een' Utsicht, geiht schier wied,
 Wenn man se in 'n Pus' so süht;
 Dat Hart möt sic' rögen.
 Wier 'c' 'nen Maler, neem 'c' den Riß,
 Unn ic' dröp' so 'n Kind gewiß,
 Würr dārbi nich leegen.

Wenn so 'n' Zumer ehren Wiert
 Man nich Jedem kennen lihrt,
 Gliekt se 'n'n lütten Engel.
 Hätt se Dugend unn Verstand,
 D, so giwot se ehre Hand
 Nich so 'n'n schäwschen Bengel.

Ïß se nich upp ehre Hut,
 Richt se na de Mannslüd' ut,
 De mit 't irst' Speet lopen,
 Denn so föllt de ganze Wiert,
 Den ic̄ ju häw'w' kennen lihrt;
 Denn is̄ se verropen.

Fieken fröggt: »Ïß dat nich recht,
 »Wenn een hübsche Minsch mi säggt:
 »»Kind, ic̄ magg di lieden?«
 »Sall ic̄ denn so narisch di sien,
 »Lopen achter de Gardien',
 »Der achter Wieden?« —

»Ïß de Umgang denn verwehrt,
 »Wenn so 'n Minsch Een'n nich beschwert?«
 Röppt dat kloke Mrieken
 »Mi dücht doch, datt uns' Geschlecht
 »Et woll weeten kann, watt recht,
 »Ahn emm uttowieken.«

Antwurt: Wenn he 't ihrlich meent
 Unn 'nen Dahler Geld verbeent,
 De di kann ernähren,
 Denn so holl' emm trülich fast,
 Awers jümmer upgepaßt,
 Emm nick's to gewähren. —

Hätwen Jumsfern irst den Kop',
 Datt bi se is vel Gelop'
 Van den jungen Lüden,
 D, denn kümmt di ball een Schock;
 Se versümen keene Klock,
 Warden se doch brüden.

Darümm, Kinner, glöwt dat mi,
 Denn ick sägg' dat lud' unn frie:
 Hätt so Männig' dragen.
 Schönheit hätt to 'n' grote Macht,
 Nimmt man sick of vel in Acht,
 Se gitwt vel to wagen.

Lerwt bi allen Reiz vergnögt,
 Wenn de Himmel dat of fögt,
 Datt he nich will bliwen.
 Dugend bringt den besten Lohn,
 Dugend is de blankste Kron';
 Lat 't de nich verbriwen!

De Grotprahler.

Wer an besten prahlen kann,
 Hóllt man för den gróisten Mann,
 Unn man hátt síck doch bedragen.
 Een de geiht in Sied' unn Gold
 Unn sien Hemmb, dat íß so old,
 Flíck upp Flíck bett an den Kragen.

Een dat hángt upp de Kallun'
 Unn dat anner upp den Tun',
 Unn — wi schnacken doch van hunnert.
 Hollándsch Linn' unn Kammerbock
 Füllen siene Kufferts ok,
 Unn sien Schnack de ward bewunnert.

Wenn Een god in Kleedung geiht
 Unn dat mit sien' Kass' besteiht,
 Íß dat jümmerfurt to lawen,
 Denn dat Kleed dat ziert den Mann;
 Háww íck vel, so teh íck 't an,
 Hátt ok Mánnigeen'n erhawen.

Äwers Bel' de dohn sühr dick!
 Mich een'n Witten in de Fick
 Unn ehr' Mag' de weet to knurren.
 Wenn se in Gesellschaft sünd,
 Kennen se kum' ehren Fründ,
 Weeten lieker doch to schnurren.

»Watt ick drink', is all'ns betalt,
 »Ick häw'w nicks van Annern halt,
 »Watt bekümmern mi de Minschen?
 »Jeder bliew' för sich alleen;
 »Ick bliew' nog' upp miene Been',
 »Ah'n mi Anner Hülp' to wünsch'en.«

Söcht man äwers bi de Lücht.
 D, sien' Prahlerie de drügg't,
 Unn he is, watt denn? — een Prahler,
 Drinkt unn ett ut anner Pött,
 In sien Liew' is frömbes Fett,
 Unn he tält de frömben Dahler.

Männigeen de brüßt' sich recht,
 Wenn man to emm Dokter sägg't
 Unn he schnack't van groten Saken,
 Schmitt ümm sich mit dat Latin,
 Unn sien' hogstudirte Mien'
 Möt' emm tum Geliheten maken.

God is 't wenn man schnacken kann,
 Denn de unerfährne Mann
 Magg ditt Äwer allens lieben;
 Äwers, wenn dat klappen fall,
 Stahn wi af de Koh in 'n Stall,
 De dat Foder nich will glieden.

Prahlen dat is keene Kunst,
 Männig'n Minschen bringt dat Gunst,
 Hätt of Sumfern nog' bedragen.
 Bele Frien nömt man riek:
 Karpen lopen in den Diek
 Unn — de Gründling ward uptagen.

»Ach, wur wunnerschön is se!
 »Eene Hud', so witt af Schnee,
 »Rode, allerleewste Backen,
 »Schwartes, langes lockigt' Här,
 »Unn so riek, so af se schwär,
 »Kann af wie een Preefter schnacken.«

Weeten wi 't nich alltohop',
 Datt ditt man een falscher Kop?
 Fallsch an Hud' unn fallsch an Hären.
 Unn watt hätt se denn för Geld?
 Wenn se man den Stat erhöllt
 Unn de Kleeder kann bewähren.

Gener, de in 'n Feld' man deent,
 Disse grote Held de meent,
 Datt emm allens to to glöwen.
 He hätt so vel' Daden dahn,
 Stund aß Mann bi siene Fahn',
 Wüßt' den Fiend torügg to stöwen.

He ersteeg oft Wall unn Mur',
 Unn he dukt sich van Natur,
 Hürt he man den Schipper scheeten.
 He hätt Männigeen'n dahlhaugt,
 Unn wenn emm man Gener draugt —
 Löppt he all unn magg nick's weeten.

Wenn een Schipper disse Died
 In de See mal Schepen süht,
 Sünd dat gliel sühr starke Flotten.
 Weck de härwven Schweden sehn
 — Se verflöken Hals unn Been' —
 Un' de Ruffen uttorotten.

Weck de law'n den Admeral;
 He beschenk' se alltomal,
 Wüßt' se mal recht to traktiren. —
 Möggt of woll een Schipper sien;
 Admerals de brinken Wien,
 Unn ic' würt gewiß nich fieren.

Wenn nu Eener noch so prahlt
 Unn so asß een Maler malt,
 Datt de Farwen god schattiren,
 Denn so geiht 't to Nob noch an,
 Datt man sich vergnügen kann,
 Umm de Tied man to passiren.

Awers leegen, asß wenn 't drückt,
 Unn asß wenn dat Höwt verrückt,
 Kann keen Moderseel uthollen;
 Doch, man isß nich frie därvan,
 Denn de angesehnste Mann
 Isß of woll därupp verfallen. —

Wenn ick Eenen prahlen hör',
 Sah ick, datt ick emm nich stüht',
 Gließ in 'n Dgenblick van dannen,
 Unn ick denk' in mienen Sinn:
 Schwiegen isß een grot' Gewinn,
 Makt den Menschen nich to Schannen.

De Höflichkeit.

De Höflichkeit is eene Dugend,
 De jümmer wiert,
 Datt man se, vórut unse Jugend,
 Lobägen lihrt.

Dat Grüßent is nu eenmal Mode,
 Unn bliwvot dat of
 Gewiß noch lang' na unsen Dode,
 Is wie een Bot.

Is dat viellicht in velen Städen
 So hüpig nich,
 So hätt 't sich hier noch Nümms verbeden;
 Wier lächerlich.

Mien Vader plecht to mi to sängen:
 Dörch Höflichkeit
 Kann man den Grund tum Glück sich leggen,
 Dat god besteht.

Ik folg' sien' Lihren bett tum Starwen,
 Unn söllen of
 Mi all' mien' Höd' bårdörch verdarwen;
 Sien Rahd was klof.

Wenn Einer ok noch wiet geringer,
 Aß du unn ick,
 So grüß' du doch! De kleensten Dinger
 Sünd oft unß Glück.

ÿß Duhrheit, hog de Näsen hollen,
 Unn nickß verstahn.
 De Hogmod', säben unße Dlen,
 Plecht to vergahn.

So givrot dat unner uns tum Teken
 So Männigeen,
 Sien' Näs' de will an 'n Häwen recken,
 Uns äwersehn.

He nickt di Kum', wenn wi uns bucken;
 Berdrütt Een'n doch!
 Dat Hart dat ward mi gliest so tucken —
 Föhl 't morgen noch.

De hätt woll Luther's Spruch nich lesen,
 ÿß glöw 't nich mal.
 Dat möggt för emm woll beenlich wesen,
 ÿß schriew 't hier dahl:

„Dat Größent steiht in unß Beleewen,
 „Alleen den Dank
 „Möt' man ut Schülligkeit uns gewen,
 „Ahn allen Rang.“

He säggt ok: „Will di Een nich danken,
 „So ward' nich quad',
 „Dien Grus kümmt t'rügg to di hentwanken
 „Mit Lovertat'."

Datt Einer sid nich dörr' wegschrieten,
 Iß woll gewiß:
 De Groten wahren nich in Twieten,
 Wur 't Pöbel is.

Där will ic eben nich van schnacken,
 Dat wier nicht recht.
 Se würden All' upp mi sünst hacken,
 Wenn ic dat säggt.

Dat lätt so hübsch, wenn Lüß' van Stande
 So höflich sünd;
 Bringt se gewiß mihr Ihr' af Schande,
 Unn männig'n Fründ.

Wur schleiht mi nich mien Hart in 'n Kiewel
 Unß Friedrich Franz,
 Den sien'n Nam' ic vull Ihrfurcht schriewe,
 Beschämt uns ganz.

Aß He hier wasß, He dankt' een'n Jeden
 Unn grüßt' uns recht,
 Unn hier is doch to unnerscheeden
 Een Herr unn Knecht.

Van Frugenslud' is 't of towielen
 Nich lawenswiert,
 Wenn se mit ehren Knicks verwielen,
 Den se doch liert.

Sterbenten plechten denn to ropen:
 »Kneefalw', Mamsell!
 Mi dur'n so n' Mätens alltohopen,
 Bi so 'ne Fäll'.

De Rinner möt man dat inprägen
 Höflich to sien,
 Wenn of de Dabers velerwegen
 Nich all to sien.

Is schnaksch, weck Deeners speelen Herren
 So liekster Welt;
 Schnarrt he, se weeten na to schnarren,
 Unn dat geföllt.

Nicht man de Herr mit stiewen Nacken,
 De Deener of,
 Unn weet de Herr van nicks to schnacken,
 So denkt he klok.

Is äwers man de Herrschopp fründlich
 Unn god unn sien,
 So sinnt de Deener drupp man ständlich
 Ehr Ap' to sien.

Doch süht man dat of velerwegen,
 Datt, wenn de Herr
 In allen Stücken recht to dāgen,
 De Deener 'n Narr.

Wec sünd bi Jeden so ergewen,
 Bi Grot' unn Kleen,
 As wenn se emm tum Himmel hewen,
 Wenn se emm sehn.

Doch alle disse Höflichkeiten,
 De trug' ick nich.
 Dat is nich jümmer schieren Waiten;
 Prow' hölt keen Stich!

So lang' man Eenen denkt to brufen,
 So bückt man sich,
 Alleen tolekt friggt man de Stuken
 Unn deiht sich dick.

Man süht 't an velen Candidaten;
 Ach, wur gebög't!
 Se griffen deep in allen Straten,
 Wur sich watt rög't.

So ball as se Herr Paster heeten,
 Wur stiew sünd se!
 Unn de uns sünst so höflich leeten,
 Nöm'n uns nu: He.

Man weet, datt ut den Cardinälen
 Een Pabst entsteiht,
 Unn datt 't, wenn se so eenen wählen,
 Recht schnacksch togeht.

Där wasß mal Een so sühr ergewen,
 Sagg vör sück dahl;
 Keen güng' so krumm in sienen Lewen
 Äß Cardinal.

Nu wurd he of na wenig Weten
 Ihr' Heiligkeit,
 Güng' stuhr unn grad' — nu kann man reken,
 Watt d' Stand nich deiht.

Drupp fung emm Eener an to fragen:

„Wur geht dat to?
 „Se güngen sünsten so gebagen,
 „Sünd nu nich so?“

„„Du' Fründ, ick häww be Schlätels funnen,

„„De ick sünst söcht;

„„Dat sägg' He man mien' ollen Kunnen,

„„Wenn man Emm fröggt.““ —

De Höflichkeit kann Nümmfen schaden,

Där bliew' ick bi;

Ich grüß' den Börger, grüß' Ehr' Gnaden,

Ik, Leser, di!

Wer wass de Klöfft?

Een Burß, de tämlich kloß,
 De jeden Braden roß,
 De sien Latien recht god verstund
 Unn jedes Minschen Bisfall fund,
 Kamm eenst bi eenen Dllen,
 Den wol för 'n Kloken hollen.

Diff' frog emm ditt unn dat,
 Unn frog sich doch nich satt,
 Denn uns' Mutschü de wüßt' vel mihr,
 Aß na de Kinner ehr' Manier.
 De Dll' de müßt' emm lawen
 Van unnerupp bett bawen.

Een Fründ de hür' ditt an
 Unn frog den kloken Mann:
 Watt emm bi dissen Knaben bücht'.
 „D,“ reep he lud, „gewiß dat drüggt!
 „Sien' Klofheit de ward sich woll gewen,
 „Lat emm man 'n bäten länger lewen.“

De Burß de stund dârbi
Unn sâd' ganz lud' unn frie:
„So wieren Se, aß Se noch kleen,
„Woll eben liekster Welt so Een
„Aß ick nu bûnn? Denn watt Se sâggen,
„Weet ick nich anners uttulegen.“

De lustige Seepenseeder.

Was mal een Börger in de Stabb,
 Mi dücht een Seepenseeder;
 Wenn he van siene Arbeit satt,
 So sung' he schnacksche Leeder.
 He güng' of däglich henn to Bier,
 As vele Lüde ehr' Manier.

Dat Knüffelspill *) dat was sien Best;
 „Däranner unn däräwer!“
 Sien Mat', een Anner van de Gäß',
 Dat was een goder Gewer.
 Keen Awend güng' di of vörbi,
 He wunn' ganz ihrlich de Parthi.

Genst, as in aller Jhrbärkeit
 De stiewen Knüfflers spelten,
 Unn se dat Wurt: „Ich weet Bescheed“
 Bi 't Wenkent nich verfehltten,
 Kamm unfers Seepenseeders Diern
 Unn went' emm fründlich in de Fiern.

*) Ein in frühern Zeiten im Bürgerstande sehr beliebtes Kartenspiel.

„Watt will ji, Mriek? Säggt 't grab' herut!

„Ich härrov keen' Heemlichkeeten.

„Dat Spill dat is för 't irst nich ut,

„Dat sälen ji man weeten.“

„„Herr, unse Fru de hätt watt Lütts!““

„Därbi ward ick jo går nicks niks.“

„Gahst man to Hus, ji weet't Bescheeb,

„Recht lang' will ick nich töwen.

„Man god, datt ick to Hus nich seet,

„Stünst würr ick mi bedröwen;

„Denn wenn de Fru in Nöden is,

„So quält de Mann sich ganz gewiß.“

De Diern de güng', de Herr de bleew',

Dat Spill güng' recht na Willen;

Sien' Baderschopp de was emm leew,

He leet den Pumpfof' füllen;

He drunk, unn as de Brammwien dahl,

Kreeg he de Besten in de Wahl.

He sung bi eenen jeden Stich

So, as een lustig' Broder,

Vergeet dat Knüffel-Trumpsfen nich,

Dat Spill güng' jümmer goder.

He was all bi de drübde Fahn,

Dunn kamm Mriek wedder h'rinner gahn.

„Watt will ji? Is de Fru nich god,
 „So lat 't den Fellscher' ropen.“
 „„Herr! dat hätt eben keene Noð,
 „„Alleen id müßt' man lopen:
 „„Se kreeg soeben noch een Kind;
 „„D, kam' de Herr doch nu geschwind'!““

De Seepenseeder keek ehr an
 Unn fung an to trallallen:
 „Watt bünn id hüt' för 'n glücklich Mann!
 „Wer kann dat van ju Allen?“
 He leet sien' Mriek na Hus' hengahn;
 Dat harr een Anner woll nich dahn.

Nu drunk he eenen Jaden to:
 „„Mien' Göhren sollen lewen!
 „„Ich bünn hüt' Awend seelenfroh,
 „„Will watt tum Besten gerdn.“
 De Annern deeden emm Bescheed,
 Unn Bier unn Brammwien riektlich gleeð'.

He was upp 't Knäffelnt so verpicht
 Unn bleew noch een pár Stünnen,
 Den Wierth sien Knäffelken van Lichte
 Was meistens all verschwunnen.
 He steek därupp een dick Licht an,
 Wiel he 't hüt' Awend tügen kann.

Mit eenmal kamm de sinke Meiet
 Tum drüddenmal an wanken,
 De Seepenseeder sagg se gliest
 Unn woll all mit ehr zanken,
 Alleen se leet emm nich to Wurt
 Unn schnackt' in eenen Uten furt:

„„„Herr, eben kamm dat drüdde Kind,
 „„„Nu hárwen Se drie Góhren;
 „„„D, kam' de Herr doch jo geschwind',
 „„„Ick woll dárupp woll schweren
 „„„Datt unse Fru de Seel' utgeiht,
 „„„Denn dár is Nümms de ehr bisteiht.““

Nu wurd de Seepenseeder blaß,
 Kamm áwer 'n Disch to stiegen.
 „Dat is, de Düwel hal', keen Spas,
 „Dat kann ick nich vertiegen.
 „Ick lop', denn wenn ick länger bliew',
 „So kriggt mien Fru gewiß noch fiet'.“

He namm geschwinn unn grad' sien' Lúcht,
 So 'n' aß de Wächters drágen.
 „Dat 's wahr, dat Weberpill dat drúggt,
 „Ick will to Hus mi plegen.
 „Dat kúmmt van all' dat Knúffelnt her,
 „Denn ditt schagg nich van ungefáhr.“

Sien' Fru de kamm recht god dārvan,
De Drillings bleewen lewen,
Unn unse gode Börgermann
Iß jümmer to Hus blewen.
Güng' he ok mal eens na den Krog',
Man glöwt nich, wou sien Hart emm jog'.

Gen Schelm äwer 'u annern.

De meisten Krutzen, de de Bur'
 To Stadd bringt, de sünd stahlen.
 Dat Lesent ward emm vel to sur',
 Sünst würr ick 't nich herprahlen;
 Um wenn he denn ok lesen kann,
 So geiht mien Schnack de Deew' man an.

Gen Dår dörchdrew'ne flinke Knecht',
 De harren sich beraden,
 Den Krutzen-Dief des Nachts so recht
 Mit Kessers döchtowaden;
 Se güngen ok dörch Dünn unn Dick,
 De Piep' de brenn' in 'n Dgenblick.

Se keemen Beid' kum' bi den Dief
 Unn wollen eben fischen,
 Dunn markten se van wieden glic.
 Datt hier watt to erwischen.
 Dår wieren all twee anner Deew',
 De Schult unn Köpfer, aß ick glów'.

Nu freegen unse Knechts mal Mob'
 Unn fängen an to spöken.
 De, in den Dief, de leeden Mob',
 Dat dörrw' ick nich beslöken.
 Wiel beide Knechts in Hemmder wier'n,
 So müßten se sich recht versier'n.

Se jicherten di Beid' mal recht.
 Wer ward vör 't Spöt nich bewen?
 Dat ganze Döörp harr längstens säggt
 Hier söll dat so watt gewen.
 De Köfster beb', de Schult de schweet't';
 Watt doch dat böß Geweeten deht!

Se wad'ten na de anner Sieb
 Unn güngen sacht to Lande.
 Se leeten sich öf gâr keen' Lieb,
 Denn wer is woll in Stande.
 Twee Geister länger uttostahn;
 Dat Hart möt' jo gewaltig schlahn.

Af se man ut den Dief herut,
 Dunn leden se 't upp 't Lopen.
 De Köfster neig' tum irsten ut,
 De Schult de könn nich ropen,
 He schleek sich na den Busch henin
 Unn flöet' emm där in sienen Sinn.

Se leeten all' ehr Lüg' in Stich
 Unn watt se fungen harren;
 De Knechts verfolgten se jo nich,
 Se wieren keene Narren.
 Se freugten sich bi ehren Fang
 Unn güngen ehren scheewen Gang.

Ob se ehr Lüg' nich wedder kreg'n?
 Ich kreeg' dat nich to weeten;
 Alleen se söll'n nu allentweg'n
 Den Dief verdächtigt heeten.
 De Köpfer de verflökt' sich gliet:
 »Ich et' keen' Kruz' ut bissen Dief!«

De Apthekerburß.

Een Aptheker hier in 'n Lande
 Söcht' een'n Burßen, de van Stande
 Unn to disse Kunst sich paßt'.
 Diss versprok sich god to schicken,
 Äwers he möggt giern of licken,
 Söt', dat waß emm nich verhaßt.

Unf' Aptheker wüßt vel Saken
 God in Zucker intomaken,
 Äß so de Canditers dohn.
 Nu wurd emm mit eenmal bangen,
 Fochen möggt' dár of na langen,
 Unn dat tog' emm in de Kron'.

»Hür',« säd' he an eenen Morgen,
 »Ich möt' ganz gewiß besorgen,
 »Datt du di mal Schaden deihst.
 »Süh! upp diffen Burt, dár bawen,
 »Dat isß Giff, watt in den Hawen;
 »De dat ett, gitwot upp den Geist.«

Jochen müßt' emm allens glöwen,
 Woll den Herrn ok nich bedröwen,
 Denn sien Lewen was emm leew.
 He müßt' sich ok god to schicken,
 Obgheß he sünst bi dat Licken,
 Na sien' oll' Gewohnheit, bleew.

So, as dat bi Belen Mode,
 Datt de Lihrijungs eene Hode
 Anner Arbeit öfters dohn:
 So müßt' Jochen ok erfähren,
 Datt man in den irsten Jähren
 Emm, as Deenstbad', nich verschon'.

Eenmal müßt' he Braden wennen,
 Denn, de den Aptheker kennen,
 Weeten, datt he 'n öfters att.
 Diss' müßt' hüt' na eenen Kranken,
 — He was Dokter in Gedanken —
 Wur he bett umm Mibbagg satt.

Kum' datt Herr unn Kätsch man weeten,
 De as Mann unn Fru sich gleecken,
 Jung de Burs to licken an,
 Tog' de brune Hud' van 'n Braden,
 De halw gâr unn nich mal saden,
 As man sich woll denken kann.

Unse Käcksch de kreeg dat Bewen,
 Harr in ehren ganzen Lewen
 So 'ne böse Dad' nich sehn.
 „Jochen!“ säd s', „he ward di schinnen;
 „Warrst een'n bösen Herrn hüt' finnen,
 „Van dien' Uhren blitwot di keen.“

Jochen wurd dat blind vör Dgen,
 Äß wenn s' emm dat Fell afftogen,
 Unn sien' Uhren harr he leew.
 Sic in 'n Water to versupen,
 Därbi wurd emm dat so krupen,
 Wiel he där nich drög' in bleew.

He kamm glet upp den Gedanken:
 „Weet een Widdel för mi Kranken,
 „Will mi 'n'n lichten Dod andohn,
 „Will mi man mit Siff vergewen;
 „Denn watt helpt mi nu mien Lewen,
 „Ick krieg' jo heel quaten Lohn.“

Nu, dat 's währ, de kunn' sic faten!
 De wier god di tum Salbaten,
 De wier na dat Flir' h'nin gahn.
 Wenn de Annern därvan lopen,
 Bleew he för se alltohopen
 Ganz gewiß bi siene Fahn'.

He güng' gliest mit starken Treden,
 Ahn to singen, ahn to beden,
 Gau na de Apthek' henin,
 Namm de Ledder, steeg na bawen,
 Güng' bi 'n allergröötsten Hawen
 Unn söcht' sienen Dob dârin.

Diffe Gifft fung an to glieden.
 Kamen nich ball anner Tieden,
 Will 't na difsen Gifft hengahn.
 Jochen fratt, de Keek wurd schumen,
 Heel in beide Hänn' de Dumen,
 Meen', he könn nich länger stahn.

He schleek sich na 'n Herrn sien Timmer,
 Meen, as wenn 't vör Dgen schimmer,
 Schmeest sich in den Lehnstohl dahl,
 Dacht' an Bader, dacht' an Moder,
 An de Süster, an den Broder,
 Sâb' s' abjü woll hunnertmal.

De Aptheker kamm anwancken
 Unn güng', deep in sien' Gedanken,
 Ruhig na sien' Stuw' henin.
 Kum' batt he sien'n Pelz afftagen,
 Sagg he Jochen, hür' emm Klagen.
 „Jung'! wur kümmtst du hier herin?“

„Upp mien'u Lehnstohl? — Löw', du Lämmel!
 „Meenst d', aß wenn du upp den Schimmel
 „Van dien Baders Grotknecht runkst?
 „De Klabattsch de fall di libren
 „Mienen Lehnstohl to schamsiren!
 „Sägg' mi, wårümm du hallunkst?“

„„Herr! — ick kann — keen' Antwurt — gewen,
 „„Ball is't ut — mit mienen Lewen,
 „„Schlahn Se mi nich — bunn ball dod.““
 „Jung', wätt fehlt di?“ „„Gifft häww 't kregen.““
 De Aptheker waß verlegen
 Unn kreeg ball de schwere Nob.

„Gifft häßt d' kregen? Jung', wurnewen? —
 „Gegengifft will ick di gewen,
 „Sägg' mi man, wur d' 't kregen häßt.“
 „„Ward mit mi ball — ut — ut wesen.““
 Gotts! wur würd den Herrn nu gräßen,
 So waß emm sien Dag' nich weßt.

He möggt Jochen teinmal fragen,
 Nicks aß: Utsien unn aß Klagen
 Kreeg he van den Jung' herut.
 He müßt' man de Käßsch h'rin ropen,
 De vertäll' emm 't alltohopen
 Van de brune Bradenhub.

„„Ja, mien leetw' Herr, will nich leegen,
 „„Datt Se 't nich to weetn freegen,
 „„Dacht' ick: Help' di van de Welt.
 „„Gifft hāwwo 'ck vel vel āwerschlaken,
 „„Umm mien Lewen 'n Enn' to maken,
 „„Dat mi ok nich mihr gefōlt.““

Dacht' de Herr nich an de Saken,
 De ditt ganz' Spektakel maken?
 Ne, dār dacht' he gār nich an.
 He meen' datt de Jung' Gifft kregen,
 Müßt' sic' krūzen, müßt' sic' segen,
 Keep: „Ick unglück'feelig' Mann!“

„Jochen, kumm mit mi hennāwer,
 „Wies' mi — sūh doch, wur ick bewer! —
 „Wies' mi swinn unn grad' de Büßf.“
 Jochen schwekt', de Herr de schwōg'te,
 Freu' sic', datt he sic' noch rōg'te,
 Gaww emm gār ut Angst dree Küßf'.

De Aptheken: Dōhr gūng' apen,
 Unn de Kātsch fung an to kafen,
 Jochen hinner, Jochen vōr!
 Diff' de sād: „„Herr, hier — dārbawen
 „„Steiht 't in 'n groten gläsern Hawen;
 „„Mi ward schlimm — dat Gifft schleicht dōr.““

Kum' harr he duff' Wür' utspraken,
 Dacht' de Herr gliest an de Saken
 Unn sien Angst de gaww sich gliest.
 „Löw'! den Giffit will ick utdriewen,
 „Kannst een bäten hier man blietwen,
 „Unn du kumm mit mi, Mariet!“

Herr unn Kätsch de gingen h'nuten,
 De Apheker säd' ehr buten,
 Watt fö'n Giffit dat wesen wier,
 Unn he namm därupp den Tagel
 Van den groten Stuwen-Nagel,
 Unn nu gaww he keen Quartier.

„Fochen,“ säd' he, „du mößt weeten,
 „De di so een Giffit geneeten,
 „Warden dörch ditt Ding curirt.
 Mithridat unn all' de Saken
 „Warden Een'n nich beter maken,
 „Of nich, wenn man dägt purgirt.“

Nu gaww dat mal grot' Pottschonen;
 Unzenwies' wull 't hier nich lohnem,
 Punnen, Centner wurden dat.
 Fochen wurd dat Giffit utdriewen,
 Lidt' sich of in sienen Leven
 Nich an söte Saken satt.

De Deenstbierns.

Wur geiht dat to, datt nu de Dierns
 De Herrschopp nich so god?
 Wi weeten 't All', vör bissen wier'n s'
 So trü bett in den Dod.

Man magg mi säggen, watt man will,
 Wer 'n' gode Deenstbiern hätt,
 De holl' se fast unn schwieg' jo still,
 Datt he 't nich hören lätt.

Wenn man se in de Dgen lawt,
 Denn ward'n se glic' to stuhr,
 Unn wenn man däglich se handhawt,
 Iß 't wedder ehr' Natur.

Deiht se ehr' Ding' man middelmätsch,
 So nich darto gemurrt!
 Denn iß de Fru bestännig bättsch,
 So geiht de Diern unn burret.

Iß se getrü, so hollt se fast,
 Wenn se ok langsam iß;
 Wenn se upp ehre Saken paßt,
 So hollt se jümmer wiß.

Gewt ehr tomielen of Verlöw'
 Des Sünndags na de Kark;
 Schmitt se of Lückters meeto scheew,
 Is dat jo man een Quark.

Is 't Etent in jug' Hüser god,
 Unn giwo't mal een Geschenk,
 So bliewen se bi ju een Stot'
 Unn folgen jeden Wenk.

Man mak' sick jo nich to gemeen,
 Se warden sünst to driest.
 Wenn se all' de Geheemniß' sehn,
 So warden de utprief't.

Lat't nich de Döhren all' upstahn,
 Verslut't de Schappen god;
 Een' schlutend' Fru möt' beter gahn,
 As wenn se kiewt ahn Nod.

Wenn 't mäglich is, so nem't nich bree,
 Denn Dokter Luther säggt:
 »Sogar, wenn 't mäglich is, nich twee,«
 Unn glöw't, he hätt of Recht.

Gewiß, de Herrschopp durt mi recht,
 De sick so quälen möt,
 Wenn 't Deenstvolk sick towedder leggt,
 As 't hütigs Dag's togeht.

De Dierns bedriewen eenen Stat,
 Dat geiht gewiß schier wied;
 Se schnacken stunnlang upp de Strat,
 Ick seh dat vele Lied.

So ball af Fisch' utropen sünd,
 So warben se henschiekt,
 Denn schnatern se mit eenen Fründ,
 De ditt of nich utwickt.

Unn unnerdessen sünd de Fisch
 All mihrendeels verselt,
 Unn denn is dat jo Lied to Disch —
 De Husfru de is prellt.

Wenn nu de Diern noch darto schwänzt —
 Wur keem de Staat sünst her?
 Gewiß, keen düggig Mäten glänzt
 Unn brüßt'et sick vör de Döhr.

De silwern Schnallen in de Scho
 Schmitt woll ehr Lohn nich aff;
 Gewiß garow dät een Anner to,
 Den se watt wedder garow. —

De sieden Mantels, de so lang
 Bett upp de Hacken gahn,
 Sünd of towielen woll een Fang,
 Wur Wel' dat Krüz vör schlahn. —

Wes Dierns de denken Dagg unu Nacht
 Upp nicks as so 'ne Ding',
 An ehre Herrschopp ward nich dacht,
 De hollen se gering'.

Unu wenn dis' bär een Wurt to sätgt,
 Glic' steiht de Stohl vör d' Döhr;
 Denn häwwen se dat gröt'ste Recht,
 Dat stellen se sic' vör.

Könn' in de Welt dat mäglich sien,
 Ic' hal't', ic' fak't', ic' mak't',
 So wüß' ic', datt de Frieden mien,
 Unu he würr nich utstakt.

Alleen de Herr de brukt Gefind',
 De Fru is' keene Magd.
 Wenn ic' een godes Mäten find'
 So ward se nich verjagt.

Mien' Fru unu vel' van ehre Art,
 De lier'n so' n' Diern recht to,
 Versteiht se watt, glic' upp de Fähet! —
 Dat geiht jo Wele so.

D, ward't man iest ju eegens Herr!
 Gewiß, dat rüg't ju mal!
 Vör bissen gatow ju Herr sien' Querr
 Wel' Grütt; ju eegen? — Qual.

Deiht nich so sacht, aß wenn man noch
 Den Herrn sien Brod genüßt;
 Si schmieten nu woll vel in 'n Trogg,
 Watt ju dárna verdrüßt.

De Rü kümmt na, wenn Göhren blarr'n
 Unn förrern van ju Brod.
 Wenn ji de gode Spies' denn harr'n,
 De nu för ju nich god!

Wur Männigeen' de bedelt nu,
 De sünst so stramm unn stiew.
 Böcher verach se ehre Fru,
 Nu is se 'n Pracher=Wiew.

De dühre Lied.

So Männigeen de sitt unn klagt,
 Unn schnackt van dühren Lieden.
 Mör' ic̄ doch of, soball dat dagt
 Dat God' unn Böse lieden.
 Bünn ic̄ denn doch man noch gesund,
 So holl ic̄ jümmer miene Mund.

Dat 's wahr, de Lweeback' sünd so lütt,
 Een Mundvull kost't een'n Witten.
 Watt schafft dat, wenn nu in so 'n' Hütt'
 Recht vele Rinner sitten?
 Twee Keegen Zähnen häwven se,
 De fürig' Mag' -de deiht emm weh!

Wenn se de Dgen man updohn,
 Möt 't glic̄ de Frühstück wesen;
 De Rieke spreckt uns Allen Hohn,
 Emm ward nich einmal gräsen.
 Obb he 'nen Schilling mihr verdelht,
 Wenn emm dat man na Willen geiht.

Alleen de Minsch, de nick's mihr hätt,
 Aß watt emm knapp tometen,
 De ward bi disse Lied nich fett,
 Kann keen dick Botter eten.
 Wenn een so 'n Pund twölw Schilling gelst,
 So is dat knapp mit uns bestellt.

Een Dahler unn noch mihr därmit,
 Sall 't Schepel Roggen gellen;
 Watt woll de gode Armob litt,
 Is sich licht vörtostellen.
 Wenn se ok na den Bäcker geiht,
 So weeten wi, watt 't Brod verschleiht.

Dat Holt is ok vertwiewelt dühr:
 De Faden dürrtein Dahler!
 Dat is doch äwer de Gebühr!
 Man denkt ick bünn een Prahler,
 Alleen de ganze Stadd de weet,
 Wur dühr man sich 't betalen leet.

Dat is unn bliwot nu frielich währ,
 Dat is fast äwerdrewen.
 De Fisch de sünd hier går nich rår,
 Gott hätt den Segen gewen,
 Alleen 't giwot doch nich vel för 't Geld;
 Krieg is jo in de ganze Welt.

De 't lucker Leven all gewennt,
 Den möt 't gewaltig drücken,
 Unn de dat Spärent nu nich kennt,
 De kümmt därbi upp Krücken.
 Schmitt sien Berdeenst so vel nich aff,
 So ward sien Kurn emm ball to Raff.

För 't Geld, watt sünst so 'n Riedpied kost't,
 Därför kann 'ck Rinner föden;
 Dat hollandsch Linn' upp miene Bost
 Vertusch' ick mit kleenheeden.
 Stats Wien unn Braden anner Spief',
 Denn schaden uns keen' dühre Prief'.

Unn wenn ick ok keen Lomber spel'
 Ümm 'n Schilling unn ümm 'n Groschen,
 Berlier 'ck in Wittens nich so vel,
 Sah' lieker noch in Poschen.
 Kümmt man upp de Gewohnheit an;
 Wenn 'ck mi sülwst man regieren kann.

Lat' wesen af dat jümmer will,
 De dühr' Lied geht vöräwer,
 De framen Minschen hollen still,
 Se kennen ehren' Gewer.
 Bring' ick 't ok in de Welt nich wied,
 Ich blünn tofreden mit de Lied.

De schnatsche Wek'.

Mandagg namm sick Meister Pollsint
 Eine rechte glattnäst' Fru,
 Dingsdagg, as dat nich so god güng',
 Wurd se vör dat Lewen schu;
 Se sturw, as de Middag kamm,
 So gedüldig as een Lamm.
 Mid den in de Wek' in Köhlen
 Was se all in ehre Kuhl.
 Watt müßt' woll sien Hart nich föhlen?
 Doch he was därbi nich ful:
 Dunnerdagg begüng' he freudig
 Siene tweeten Hoggiedsdagg,
 Wiel de Leew', de jümmer leidig,
 Emm noch in Gedanken lagg.
 Friedagg fung watt an to blarren,
 Siene Fru kreeg all een Göhr;
 Därdörch wurd' he ball tum Narren,
 Denn wer stell' sick dat woll vör?
 He beschlot' de Wek' recht god:
 Häng' sick upp, gliest was he dod.

| De vier' sich mal!

Was mal een Herr, mi dücht een Rabb,
 De schien vel Geld to kennen;
 Een Tressenrock dat was sien Stat,
 Sien' Klokheit will 't nich nennen.

He harr een tämlich schmuckes Hus,
 An Möbelwerk to dāgen;
 He leew' vör allen den Pik: Dus
 Unn wüßt' sich god to plegen.

Een Deener unn een' wälbrögt' Diern,
 De müsten emm uppaffen,
 Se deeden dat of gār to giern:
 He hür' dat Graß nich waffen. —

Des Morgens was he man to Hus,
 Unn wenn he 't Middag eten,
 So makten se sien' Prük' emm krus,
 Unn he spazier' een bāten.

Ball vör dat Duhr unn ball to Wien,
 Denn he müßt' Lomber spelen.
 It' sagg emm velmal bi Tellien
 Den öllsten Wien utwählen.

Wenn he eenmal bi 't Drinkent wasß,
 So plechten s' emm to brüden;
 Een neem sien vullgeschenktes Glasß
 Unn leet sien'n Wien dahlglieden.

Achtschillings-Wien wasß dat Gedränk
 So van den meisten Gästen;
 Sien kost'te 'n Mark — upp eenen Wenz
 Bertuscht' man gau den besten.

He mark' dat nich, denn he güng' god
 Emm allens intobillen,
 Unn säd' man 't emm, so wurd he rod,
 Verschloß 't af gollen Pillen.

Diff' Herr de kamm mal eenst van 't Spill,
 Desß Awends na Klock teiden,
 Unn güng' to Hus' in aller Still',
 Leet sick van Nümmsen leiden.

He güng' na siene Stuw' henüpp,
 Doch, wiel 't schön Man'schien-Weber,
 Stoppt' he sick 'n Piep Toback därupp
 Unn mak' dat, af de Städter.

He keek ut sienen Finster h'nut',
 Watt he hart sparrwied apen,
 Harr' man 'nen Schlaprock upp de Hud',
 Denn 't wasß jo Lied to schlafen.

Aß he so in dat Finster lagg,
 Dat Spill to äwerdenken,
 Wur velmal datt he sich versagg,
 Unn van dat Wieninschenken.

Dunn hür' he upp sien' Husdel' watt,
 De Döhr güng' knarrend apen.
 He lur' unn dacht': watt is woll dat?
 »Ja meen', mien' Lüüd' de schlafen?«

Ut sienen eegnen Hus' där sagg
 He eenen Doden brägen,
 Unn harr, aß he in 't Finster lagg,
 Ball gâr de Schwöög'nis kregen. —

»Du büßt doch nich een bäten duhn
 »Unn kannst doch ok noch kieken?« —
 Emm wurd därbi abscheulich gru'n;
 He wüßt sich wegotoschließen.

He keek noch eenmal dörch de Kur'
 Unn sagg de Lúchtendräger's;
 He tog' geschwinn unn grar' sich ut
 Ahn Hülp' unn ahn Topleger's.

He schmeet ut Angst den Nachtpott dahl,
 Unn aß he sich begaten,
 Dunn krüz' he sich woll negenmal,
 He könn' dat nich verhaten.

He gling' to Bedd unnn schweet' mal recht,
 Leet 't Licht de Nacht dörrch schwälen,
 Vergatt sogår den Ståwelfnecht,
 Umm länger nich to nälen.

He plecht' to sàggen: so een Spøk'
 Unn watt Gespenster heeten,
 Glöw' dat de Allerlöfste ok,
 Därvan will ic nicks weeten.

Doch nu glöw' he 't mit Løverlat',
 Unn könn' därupp all flöken:
 Bör sienen Hus' unnn upp de Strat
 Deed dat gewaltig spöken.

Na vele Angst unnn Bewerniß
 Fung he nu ann to schlafen,
 Schleep Morgens bett Kloek acht gewiß,
 Unn waß recht krank beschapen.

Anstat' deß Morgens in to sien,
 Müßt' he nu gliet utwannern,
 Bertälte dat, mit wisse Mien',
 Den Eenen unnn den Annern.

Aß ditt nu dörrch de ganze Stabb,
 Unn vele Lüde meenen:
 De gode Herr de schnack't so watt,
 So leet he sich ok beenen.

He sprok' van disse Spökerie,
 Där emm so Bel' utlachten,
 Tolekt of går nich mihr so frie,
 Unn wenn he 't deed, man sachten.

Tolekt, dunn kamm dat an dat Licht,
 Watt dat för 'n Doben wesen,
 Unn wiel dat eene währ' Geschicht',
 So fall 't nu Jeder lesen.

Sien' Diern hatt eenen Brodersöhn
 Bi sick, ahn 'n Herrn sien Weeten,
 Denn wiel he jümmer upp den Bähn,
 So müßt' he vel god heeten.

Diss' Minsch de wurd mit eenmal krank
 Unn sturw in een pâr Dagen.
 Erführ 't de Herr, so garw dat Zank,
 Drümm müßt' de Diern watt wagen.

Wenn Diern unn Deener sick getrü,
 So is de Herr verloren.
 Diss' harren of vör emm keen' Schü,
 Dat hätt he vel erfähren.

Se harren allens farrig maht,
 Den Minschen to begrawen;
 Hart man de Herr so lang' nich wakt,
 So seeg' he 't of nich bawen.

Unn wier he nich so furchtsam weßt,
 Harr man ut 't Finster ropen,
 So wieren all' de goden Gäfte'
 Gewiß sühr gau weglopen.

Nu awers güng' dat glücklich aff,
 Se drogen difsen Minschen
 Mit sößtein Lüchten nach sien Gradow,
 So god, aß man to wünschen.

Aß nu na eene lange Lied
 De Herr ditt all' erfähren,
 Duan güng' sien Iwer mal recht wied,
 Eenjeder müßt' sich währen.

Watt deeb he woll? Jog' he sien' Lüß'
 Nich heisterkepp van dannen?
 Mi dücht, wenn Eener mi so brüß',
 Ich schmeet mit Schal' unn Kannen.

Ne, difß' de draug' man mit de Hand;
 Dittmal woll he 't vergewen.
 He makte 't all' sien' Fründ' bekannt,
 Watt siene Lüß' bedrewen.

De Velfreter.

Een Freter de ward nich geburen,
 He ward man makt,
 Unn so 'ne Lüü' sünd to beduren,
 Se warden naft.

Hätt man de leewen Gottesgawen
 In Awerflot',
 So möt' man disse Wollbad' lawen,
 Denn dat is god.

Ich kann mi satt as Minsch woll eten,
 Doch möt' ich nich
 Een' ganze Gos tum Frühstück freten,
 Dat höllt keen Stich.

De meent, he deiht recht grote Daden,
 Wenn he vel frett,
 Unn lieker kriegt he doch keen' Waden
 Unn ward nich fett.

Ich kenne männig groten Freter,
 Doch wur leep 't aff?
 He wurd gau krank, nich wedder beter
 Unn feel in 't Gradow.

Uun starwt so 'n nich in 'n irsten Jähren,
 So ward he ful,
 Schnackt nicks af man van Etelwären;
 Emm watert 't Mul.

Wasß mal een recht beröhmter Freter
 In eene Stadd.
 Ist glöw', keen Minsch fratt mihr unu beter,
 Wasß keenmals satt.

De harr mal eenen dägten Kanzen,
 Wasß stark unu grot,
 Gendt desß Dag's woll so in Ganzen
 Söß Roggenbrod.

He leet sich, eenmal recht to wiesen
 Watt he verstund,
 Mit twölv' Pottschonen Eten spiesen.
 He waß gesund;

Alleen wur lang'? Noch bi sien Raugen,
 — Söß Buddel Wien
 De hülpn nicks to dat Verdaugen —
 Sturw he nich sien?

De Bur' de magg nu giern vel eten,
 He arbeit't vel,
 Doch weet he 't jümmer afftometen
 Na siene Kehl.

Een olle Bader, de woll starwen
 Unn japp't noch kum',
 Dumm reep he alle siene Urwen.
 Mit eens to Rum'.

»Hört,« säd' he, »lat't ju van mi raden
 »Unn glöwt mi dat:

»Dat Etent deiht ju keenen Schaden,
 »Et't ju jo satt.«

»Et't langsam, fangt nich an to schlucken;
 »Dat hätt keen' Däg'.

»Wenn ji man miene Regel brufen,
 »Häww' ji keen' leeg'.«

»De langsam ett, kann vel vel Freten
 »In 't Liew h'nin schlahn.

»Behol't ditt jo! — Ji möten 't weeten —
 »Nu — kânt — ji — gahn.«

He sturw' unn sienen lehten Willen,
 Denn wühten g'nau
 Sien Wiew unn Rinner to erfüllen:
 Keen Bur' ett gau.

De Schriewmeister.

Een Mann, he all bi Fahren,
 Mit eene missingsch' Prük':
 Unn de recht vel erfahren,
 Harr eene schlimme Sük':
 He gatw sick eene hoge Mien',
 Unn 't was doch lieker all' man Schien.

He sprok' van alle Saken,
 Harr eene wiesnäst' Fru,
 Könn alle Scho niemaken
 Unn schnack' van Krieg unn Ruh.
 He wilst' van allen ok Bescheed,
 Aß wenn he Dokter heeten deed'.

Upp siene Fru ehr Rahden
 Kreeg he mal een'n Proceß.
 Beklagten könn dat schaden,
 — Was ümm een' Handvull Mess —
 Drümm gatw he emm een'n Dahler Geld,
 Unn disse Sak' kamm ut de Welt.

Doch kann man dat nich glöwen,
 Sowatt möt schriwtotlich sien;
 De schrewen Schriwtot möt töwen,
 Dat Schnackent isß man Schien.
 Drümm mak' Beklagter sich een' Schriwtot,
 Afß dat in so 'nen Fällen giwtot.

He leet emm to sich bidden,
 De Fru müßt' jo nich kam'n;
 Een Mann treed in de Midden,
 Garw emm een'n goden Nam'n.
 He säb': »Damit 't verschwegen bliwtot,
 »Isß 't god, datt He dat unnerschriwtot.«

»Upp Emm häw 't nicks to säggen,
 »Afß alle Ihr' unn God's.
 »Möt 't ofß nich quad' utleggen!
 »Unn ward mien' Fru deß Dod's,
 »So schriew' ick mienen Namen gliest'
 »Noch beter, Herr, afß männig Riek'.«

He namm geschwinn de Fedder
 Unn sett 't' sich stuhr an 'n Disch,
 Stippt' in, denn schreew he wedder
 Afß een Sicktär so frisch.
 De annern Lüß' de wunnern sich
 Unn kiesen to in 'n Dgenblick.

So 'n' Schriuwet hāwv 't keenmaals leken.

Mit Klarrwart fung he an,
Dunn wurd so 'n Krüz henstrecken
Aß de nich schriewen kann;
Dree Krüz' de keem'n toleht herut,
Unn fort, dat sagg aß Malwart ut.

De Mann leet giern een'n lopen,

De för Beklagten waß.

He fung lud' an to ropen:

— Denn ditt kamm emm to paß —

»Wer hätt Emm so schön schriewen lihrt?

»Dat is jo mal recht lawenswiert.«

»Jee! ick kann, ahn to lawen,

»Van alle Saken watt.

»Jck hāwv so 'n' gode Gaven,

»Aß Keener in de Stadd.

»Jck hāwv mi vel in 'n Schriewent öw't.

»Wur, hätt He datt denn gār nich glōw't?« —

So weeten Vel' to prahlen

Mit ehr' gelihrtē Mien',

Unn is doch nicks to halen,

Wiel dat man blot' een Schien.

De Lüß' de hier an dicksten dohn,

Verdeenē kum' den hältrosten Lohn.

Wasß god gemeent.

Een Godsherr, de wasß storwen,
 De Sähn de arw' dat God,
 Unn wiel he vel erworwen,
 Wasß dat 'nen willig'n Dob.

De junge Herr müßt' truren,
 Denn dunn wasß dat noch Wies',
 Doch reep he gliest sien' Buren
 Mit Greet' unn Trin' unn Lief'.

Se müßten emm All' schweren
 Emm trü unn hold to sien.
 Wasß emm nich to verwehren,
 Unn wier of man tum Schien.

Asß se nu alltohopen,
 Van 'n Schulten bett tum Knecht,
 Na siene Stuw' h'nin ropen
 Unn se den Glückwunsch bröggt,

Fung Eener an to weenen,
 Keek na de Kamerböhr.
 Woll he woll nich mihr deenen?
 Dat stell 'ck mi doch nich vör.

Ne. In so 'n'n gollen Rahmen
 Häng' där een schön Gemäl',
 Däranner stund een Namen
 Unn noch so 'n Schriewels vel.

De Bur' de säb' mit Trahen:
 »Där hängt — de sele Herr —
 »Mit — alle siene Ahnen.
 »Süh, dat is noch de Schmarr',«

»De he bi Gad'busch kregen —
 »Unn där 'ß sien' leewe Fru. —
 »Ich wünsk' se noch den Segen,
 »Unn mi so 'n' gode Ruh.«

Den Buren magg ich lieben,
 De leew' sien' Herrschopp recht,
 Alleen to unsen Lieden
 Hätt dat noch Keener säggt.

Was denn ditt Bild god drapen?
 Verdeen' dat so 'n Gehul'?
 Ja woll! Was schön beschapen,
 Denn ditt was — Ratt unn U'.

Allerlei.

Giwot meetomal in eene Stadd
 Bel Niegels to vertällen.
 De Een' säggt ditt, de Anner dat,
 Datt uns de Uhren gellen.

De man brow Luft to schnacken hätt,
 De weet dat to verbetern;
 Een olles Wiew, dat dick unn fett,
 Deiht nicks af all' Lüü' klättern.

Dat Hunnertste is doch nich währ,
 Bi Schweren unn bi Flöken,
 Se weet dat bi de Lücht fogär
 Ahn vele Meu to söken.

Se geiht woll däglich na de Karck
 Unn deent of velen Lüden,
 Doch schnackt se darsör upp den Mark
 Ut Murden unn ut Süden.

Hätt se de Hand in eene Sied',
 Denn kann man seker glöwen,
 Entweder klättert se de Lüü',
 Dr'r will of Een'n bedröwen.

»De maht mal eene rieke Frie.
 »Wenn 't Mischen doch fall glücken!
 Alleen mit eenmal is 't vörbi,
 De Leew' de güng' upp Krücken.

Se will emm nich — se hätt all Een'n,
 Unn weet dat kloß to maken;
 Den nimmt se sich för sich alleen. —
 Dat sünd mal schnaksche Saken!

Nu ward 't an velen Urten Mod',
 Man jümmer to vertehren,
 Man deiht sich unerhürt to god'
 Unn denkt nich an sien' Göhren.

De roft den Knaster alle Dag',
 Könn 't bi 'n hollandschen laten;
 De schleiht vel' Östers in de Wag',
 Drinkt engelsch Bier ahn Maten.

So 'n Lewen burt man korte Lied,
 Nu leggt man dat upp 't Lopen;
 De Credeturs de sünd nich wied,
 Se kamen alltohopen.

Doch hier is ok een Middel för:
 Man möt' denn accordiren.
 Een ihrlich Mann, de helpt sück dör;
 Dat' Jedem watt verlieren!

Gen'n Annern is de Fru to old,
 Geiht upp verbaden Wegen.
 Wer sagg 't emm an? Schien' trü as Gold,
 Sien Fliet de wasß to dāgen.

Alleen, wi weeten 't alltohop,
 Geiht Eener so ut Naschen,
 Dat nimmt emm sienen goden Kop',
 Watt leddig siene Taschen.

Wenn denn de Bierwer listig sünd
 — Is se jo angeburen —
 So maken se den Besten blind,
 Unn, ach! — wi warden Duhren.

De Comedjanten sünd nu wegg,
 Man god, datt se nich blewen;
 Ich leeg' nich, wenn ich 't lud' hersägg,
 Watt se för Wirtschafft brewen.

Se häwwen Männigeen'n vertreckt
 Unn junge Lüd' verdorwen.
 Wenn ehr Verdeenst sich wied erstreckt,
 Ich lieker nicks erworwen.

Se maken Schullen noch därbi,
 Weck weeten uttoneigen,
 Se stühren männig' gode Frie,
 Ich trug' nich Een'n van teigen. —

Ich schnurrig nog', ehr Spill to sehn;
 Mi wurd' een Zettel gewen:
 De Een' de lach', de Anner ween',
 So as 't in 'n Minschenlewen.

De Geld hätt, und dat missen kann,
 Den is 't nich to verdenken.
 Harr ich 't, ich seeg' dat däglich an
 Unn harr går keen Bedenken.

Wenn Männigeen keen Marktstück hätt,
 So möten Töllers fleegen;
 Där wurd verköfft, där wurd versett't,
 Datt se dat Stück man seegen.

De Fru bemus' of woll den Mann,
 Recht statsch sich dâr to wiesen,
 Unn he kickt de Actrisen an
 Unn weet se god to spiesen.

Hûrt hätt so 'n Comedjant een Bletw,
 Unn morgen hûrt se 'n Annern,
 Tolest so môrt se stramm unn stierw
 Man upp dat Handwart wannern. —

So 'n' Waterleiden in de Stabb,
 Dat is een schönes Wart.
 Kost't of dat Gravent frielich watt,
 Is dat jo man een Quark.

Föllt of towielen mal een Mann,
 Wenn se upgraven sünd,
 So deep, as he man fallen kann,
 Is keen Minsch, de 't emm gönnt.

De Lûb' de sâden, he was buhn,
 Alleen dat is nich wâhe,
 Man kann mi 't upp mien Wurt totru'n:
 Dat Hört wurd emm man schwâr. —

Wenn man den Buß tum Gardner sett't
 Frett he de Planten aff;
 Weck Lüß' de stehlen dat recht nett,
 Watt man to 'r Upsicht garw.

De Appel föllt nich wied van 'n Stamm.
 Een Bader leep na 'r Diern,
 Um as ick na de Lied vernamm,
 Vermöggt' se emm of giern.

In eene Nacht güng' he na ehr,
 — So 'n' Dierns sünd hier nich rår —
 Doch stell' een Seelenminsch sich vör:
 Sien Sähn de wasß all dår. —

To 'r schülligen Dankfägung.

Ich bedank' mi bi ju Allen,
 De ditt schnacksche Bok sich köfft,
 Hätt nich jeder Stück gefallen,
 Nu, so giwot dat vel' Gehöfft',
 Wur schlicht' Zimmer antodrapen,
 Unn de Acker god beschapen.

Watt ich hier unn där henschrewen,
 Deed ich blot' ut Schnackerie,
 Den ich drapen, dörriv' nich bewen,
 Ne, he denk för sich därbi:
 Will mi betern ut ditt Bok,
 Unn mien Nawer deiht dat ok.

Fiend' mi in de Welt to maken,
 If mien' Uffsicht går nich weßt,
 Man de Fehlers uttostaken,
 Schreew ich, watt man hierin leßt.
 Ich verihre jeden Stand,
 Baderstadd unn Baderland!

Währheit möt' doch jümmer bliwen,
 Unn ick härw se blübsch vertällt.
 Kann noch vele Dinge schriewen,
 Denn wi lewen in so 'n' Welt,
 Wur dat däglich schnacksch togeiht
 Unn of bliwot, so lang' se steiht.

Bliwot mi alltohöp' gewagen!
 Lest ditt Bos man mit Bedacht;
 Kann doch Männigeen'n behagen,
 Unn an mi ward doch noch dächt. —
 Drapen ji of Fehlers an,
 Wer is, de nich fehlen kann? —

1. The first part of the paper
 is devoted to a general
 introduction of the
 subject. It is shown
 that the problem is
 of great importance
 and interest.

In the second part
 the author discusses
 the various methods
 which have been
 proposed for the
 solution of the
 problem. It is shown
 that the method
 proposed by the
 author is the most
 satisfactory.

291

N h a n g .

10 20 30 40 50

De fürstliche Peter unni Pagel,
 aß de leewe Herzog Friedrich Franz sülvst de
 Fischers upp den Brok besöken deed'.

In dree Schnaß unni een' Logiwot.

1797.

De irste Schnaß.

De Fischers upp den Brok, de sünd uns all' bekant,
 Se lew'n ehr'n Berop', sünd froh in ehren Stand.
 Se lachen äwer'n Need, umi de se will bedröwen,
 Den weeten se ganz licht in Eenfolt weggestöwen.

Se härowen Jhr' in 'n Liew', se stahn ok upp ehr' Stück;
 Watt di de Dülst man säggt, dat schüht in 'n Dgenblick.
 »Hürtle säd' he to se All', aß se van 't Water keemen,
 »Unf' Glück dat wakt mal recht, lat't mi man ganz betemen.«

De Schütting wurd ganz vull. De Schlap'müß upp den
 Kopp,
 Lang' Piep di in de Hand, so stuhr aß reene Popp,
 So wüßt de Dülste sück gliet achtern. Dirsch to schmiten;
 De Annern keeken to, aß geew dat watt to biten.

He säd': »Nu gewt Gehür! He is nu to Dobbran.
 »För Emm weet jo dat Hart van Fischers ok to schlahn.
 »Watt meen'n ji, wenn wi Emm to 'n Peter-Pagel beeden?
 »Ich denk, datt wi dat gliek ahn Awerleggen beeden.« —

»»De Infall is mal klok — ja, ja, dat will wi dohn.
 »»De Börsicht segen Emm unn' Stenen Fürstentrohn!
 »»Söll He woll kam'n? Ja, He kann Nümmfen watt
 versäggen,
 »»Drümm willen wi man gliek dat upp dat Bierend
 leggen.«»

Nu wurden twee utwählt, de: söl'n Bestandon sien.
 »Gob schnacken möt't je dohn, emm dar bärbl' hübbisch sien.
 »In 'n Halskutsch-Wagen lat't: ju gar'to: gitem hentrecken,
 »De kann: ahn Mantel, ju: vör'n Regen noch bedodern.«

Dat Besant: glang' gliek los, se wiewer gar: nich: fack,
 Terbrecken: sck: teen: Köpp' van: eenen: groten: Schnack.
 Se: wolk'n: so: ut: dar: Stoff: mit: Friedrich: Ferkonen
 Ditt würr' de Herr gewiß se nich tum Bösen reken.

Se kraften ut vör Emm, so as se Danken liert,
 Unn säden: »Heer Durchlaucht, so Hog' sünd: tow: nich: ähet,
 »Datt: Sie: so: gnädig: sind: unri: schloß: Säck: speten: laten,
 »Unn wi: sünd: nich: kumpab'ly: datt: wi: dat: Glück: verhaten.«

De Herr de kenn' se all: »Sünd ji nich kam den Brod?
 »Wielliche so kam 't hitt Sähr: tum Det' r: un n Dage: of: «
 »»D, «: säden: se vergnägt, »»deswegen sünd mi kamen: «
 »»Besöken Se uns doch, wi hier'n in Aller-Namen: «

De Herrholt: de besökt: to: männig, Lieden mihe:
 »Uß meertomyl de Schnack, de schrewen: upp: Papier:
 De Herzog: süht: sühr: scharp: He: wäp: mit: se: tofreden:
 »Un: säd' dat: fründlich: to: woranem: de: Lüd': Emm: beden:

He gaww een: of: för: 'n: Döft: so: in: starkes: irländ'sch: Bier,
 »Un: wäp: to: gnabbeln: of: in: sßen: nje: Hus: Koschir:
 Se grepen in de Fick: un: wollen: gern: betalen,
 »Alleen: de: Wirt: de: säd': »dat: is: mi: nich: befohlen: «

»Na, Fuhrmann, jag' man los! — Denk, Broder, watt
 »Dat: is: bi: mal: een: Herr! Wenn: ieder: Fürst: so: wies:
 »So: wäp: de: Unersacht: emm: upp: de: Hännen: drägen:
 »Gott: schür: upp: Emm: all' Dag' den: wollverbeenten
 »Gegen: «

»Uß: se: net: man: to: Hof: de: Unnern: dat: vertält:
 »Dunn: wurd: by: Frelodag: glib: af: se: Emm: säggs: bestelt:
 »Alleen: dat: regen: wat, datt: Meewen: in: et: Mast: wepen:
 »De: ganze: ganze: Weck', un: Dieker: überleepen.

»

Den Dummerdagg vörher, so müßten in de Nacht,
Führten mit Kahns se ut, unn dat mit vel Bedacht.
Se wollen ut de Hebd' vel Mai tum Lusthus halen,
Alleen de Regen wüßt se Ärrig to betalen.

Se würden klätternatt, datt ut de Brod' dat dreew',
Doch wüßten se van niks, se deeden all'ns ut Leew'.
De Wind de würd so stark, dat woll se nich gelingen,
Doe müßt sen Fuhrmann kam'n unn Mai to Wagen bringen.

„Nu jänkte Zeder all na dissen Freudenfest'“
Där würd mal stöto't unn schür't, so 'n Dagg was noch
nich weßt,
Gäng' all' bösch ehren Kopp, unn is nicks to vergeten,
Unn Annermutter müßt man sorgen för dat Eten.

Watt hülp dat Flent woll? Dat regen Nacht unn Dagg;
De ganze Brod' de schwemmt', in 'n Water stumb 't Selagg.
Se grunsten sich mal recht. — „De Sünn' hätt sich ver-
krapen.

„Wi häwwen 't ganze Jähr de Drögniß nich to hapen.“

Mit eenmal kam'n to Pier' de Bericht van Dobbran:
„De Peter-Pagel kann disß Wet' nich vör sich gahn.
„Löw't bett tum Tägten man, den Wanddagg is 't ver-
tagent;
„Nu is dat vel to deep na Rostock hentojagen.“

Dat glöwt keen' Moderfeel, wagt sich dat Ammt verfiel!
 „He ward nu gâr nich kam'n, mi ahnt dat vel to sihr.“ —

„D, watt is dat för 'n Schnack! Wur kannst du dat
 woll denken?“

„He is uns vel to god-unn ward uns so nich kränken.““

„Hört,“ fung een Anner an, „mi föllt watt Klokes bi;
 „Zwee reisen wedder henn, dat Fragent is jo frle.“

Gliel güng' dat Wankent los; se boeden Em in van Niegen,
 Unn beter' Antwurt könn keen grot' Gesandter kriegen.

Se wurden Beid' mit Wien för ehre Meu tractirt,
 Unn dâr een Fischer nich wagt Fienes drinken liert,
 So schmirekten se dârbi, he schlen enn sur to wesen;
 Dat Bier dat güng' dârmit, dâr wurd enn nich för gräsen.

„Nu is dat ganz gewiß, de Landesherr de kümmt,
 „Unn wenn dat Weder of uns all' de Hap'nung nimmt.“
 Dunn würr gliel kakt unn makt unn Disch' unn Stöhl'
 hendragen,

De Dankplah bid' bestreu't; dat Water wegstojagen.

De tweede Schact

De kamm, de Freudardagg, mit enm recht blage Luft;
 De Wind de blad' woll watt, doch kamm so 'n warmen Dufft.
 Där kem' dunn allens upp, den Dagg recht to geseeten,
 Där woll upp unsen Brok Nümms watt van Arbeit weeten.

Wur fong' 't an irsten an? Ich weet of gár to vel.
 Wien Hart dat is so vull — dat is 'nen great'n Berschál',
 Wenn man so 'n Ding' di Schwacht, de künstlich uppstaken,
 As wenn man sütwen föhlt, ahn groten Wind to maken.

Dat Weder was' kár god, där freug' síc' Dab' unu Jungu
 De Bagel sungen lud', as wier'n se in Verdung.
 Dan'n Schütting bett de Brügg' was' lyter Mat henfeken,
 Unn Sand unn so watt Grön's den ganzen Wegg hen-

schmeten,
 De Flagen hängen ut, stand Herzogs Wapen upp,
 Unn as se kum' där wier'n, kamm glief een Knall därupp,
 Denn de Kanonen sünd wódes meeto Minschenquáter,
 Allein, wenn se hüt' schweeg'n, dat wier de gróste Fehler.

Klock vier, of halwweg' fiem', söll dat nu los all gahn,
 So 'n' tróslw' Soldaten söll'n in allen Schildwach stahn,
 De Schütting söll ganz frie van anner Minschen bliewen,
 Där söll'n se mit 't Gewehr dummbriefste Lüd' verbriewen.

De Dagg' de geht dall hein, wenn he uns Freuden beträgt,
 Drümm' gung' dat heisterkopp — denn wenn de Köpfer kung,
 So is de Klock all dros — nu müßten se sich spoden,
 Dat gung' of ganz licht an) se häwven keen' nie Moden.

Gen' dugend Dierns' umm' Jung's van fiew bett'n Halv-
 stieg' Jahr',

In Unschuld-Bist' gekleed't umm' Montenkraus' Jan' r' Här',
 Uan' Körs' an' oher' Sted' bull' schöne felle Rosen,
 De stünnet' oht' de Brügge, so schmack' bett' tum' Keuroforn.

Gen' frisch' umm' wälge Diern, se nöm't sich Engels-
 Greet',

Hart' twee lütt' Dierns' anfat't umm' stund' dā' geos umm' brod' z'
 Gen' blanke blanke Mitz' uan' rode Zarnfornbaken,
 Dat was' ehr' ganze Stas; — de Mund stünn recht na'n
 Schnaden!

Dunn kamm dat ganze Ammt, de Griesen bawenan;
 De Manns' de dā' Befragt, umm' de man' Länner' Län,
 De schoren sich hlee' an; uan' duän' de' Junngesellen,
 Mit' ehre' Arhäs' upp' n' Kopp, sägg' man' sich ob' dār' stellen.

De Wilschheit' wurd' so groot, een' bāten' Kotosohn;
 Dat wurd' eett' stark' Gōvdring' De' nich' fast' upp' de Bean',
 De könn' sich' ganz' gewis' een'n' dāgen' Fall' verspreken,
 Mi' wāsh' man' stünnet' bang', de' Brügge' mögg'gen' breken.

Wenn man so wurrupp töv't, watt man giern hawwen will,
 So ward de Lied Gen'n lang, man is nich eenmal still.
 So güng 't hier lieft'er Welt. Dat heet; Nu ward He
 kamen!

Alleen man keel ümsünst: dat wier'n so 'ne Herr'n unn
 Damen.

Mit eenmal was He bär, unn dat watt nu geschagg,
 Was mal recht Kiekenswiert. De dumme Paukenschlagg,
 Kanonen unn Musik, dat was all nicks to reken:
 Där fung so unvermod't de Unschuld an to spreken.

Kum' keem He van de Brügg mit eene lütte Schwiel',
 Unn woll de Keeg' hendörch — He leet sich nich lang' Zied —
 Dunn güng' di Engel-Greet Emm grad' upp 't Liew
 entgegen,
 Unn schnack' mit Emm ganz briest — müßt jedereen be-
 wegen:

- „Willkommen Landesfürst! Kiek unse Genfolt an!
 „De Ihrfurcht unn de Leew' girovt watt se gewen kann.
 „Diss' mit de Krans', dat sünd noch unbedarvte Kinner,
 „Alleen ehr föhlend Hart dat pufft för Di geschwinner.
 „Nu is de Fischer-Brot vel mihr as Goldes wiertz;
 „So hog sünd wi noch nich in dissen Lewen ihrt:
 „De Landesvader steiht so midden mank uns Allen,
 „Nu möt de Segen recht upp all' de Fishers fallen.

„D leewe, leewe Herr — Gott gew' Di 'n goden Dagg!
 „Kummi mit uns alltohop' hier henn na uns' Gelagg,
 „Dår nimm vörleew mit uns, Du sinnst bi Dll' unn
 Jungen
 „Dien Loww in jeder Hart, unn Freud' upp allen Zungen.“

De Herr de stund gerührt, in Siene Hand den Hob,
 Unn allens keek unn keek; — mi wurd dat Hart so grot.
 Wel' van de vörnehm'n Lüd' de harren blanke Dgen;
 Ick sagg wur sick hierbi de ollen Fischers togen.

Soball de Schnack vörbi, dunn güng' de Uptogg an,
 De Kinner all' vörupp, as man woll denken kann;
 Se strengten Rosen henn, unn alltied, wenn se schmeeten,
 So reepen se ganz lud', dat wiert is ok to weeten:

Leewe leewe Landesvader! Leewe leewe Landesvader!

He folg' se upp den Fot' unn här' ditt gær to giern.
 He was dat äwertügt, datt't Landeskinner wier'n,
 Unn datt de Kinner meist de rechte Währheit säggen,
 Dat kann gewiß unn enk keen Klover wedderleggen.

Nu güngen achterna de Fischers alltomal,
 Unn bröggen ehren Gast na ehren Schüttingsal.
 As se best vör de Trepp unn He hennuppen stegen,
 Dunn güng dat junge Volk na 'n Hoff unn reep dår Segen.

„Der Stellten allkoholisch in 'nem rathnem Kring,
 Und, als de Landesherr, man sah, dat Firster gungl,
 Danna Kling ibe niege Marsch mit Pauken und Trumpeten,
 Den Pannenberg: *) Updacht, ahn mal dârbi to schweeten.
 „Als de Musik nu schweeg, dunn tradd een lange Minsch,
 Noch son een Junggefell, den ich dat ginn' und wünsch,
 So mitren in den Kring, sung an sich deep to künden,
 Und hogblüsch wurd sien Schnack, sich will enim hier inücken:

„Wie glänzend war das Fest, wie unaussprechlich schön,
 „Hier, da die Prinzen hier an diesem Ort zu sehn! **)
 „Wie wird uns jener Tag aus den Gedanken weichen,
 „Ihr Name ist und bleibt das beste Ehrenzeichen.“
 „Doch heute soll für uns ein größres Glück erblühn.
 „Ihr Beden, schau't' hinauf! Wie Alle sehen Ihn!
 „Der Landesvater selbst will unser Fest erheben,
 „Und uns vom Seine's Huld ein fürstlich Beispiel geben.“

*) Friedr. Wilh. Pannenberg war Stadt-Musikus zu
 Rostock.

**) Im Jahre 1793 besuchten die Prinzen, Söhne des Herzogs
 Friedrich Franz, die Bruchstcher zu ihrem Peter und
 Paul-Feste

„Durchläuchting Peter! Du! Selbsthär junge Fischer
 nicht sag ich dich so „der stehn?“ „du stummst wo?“
 „Und wenn auf unserm Haupt“ der Blumens-Kranz zu
 „So ist es unser Schmuck, den solche Mädchen wunden,
 „Dich für ein besseres Glück, als ihre Unschuld fänden!“
 „So hier auch nach dir, „ganz so wie ich dich mag?“
 „Das Peters-Pagell-Fest heißt heut ein fürstlich Fest,
 „Denn da der Landesherr sich lieblich sehen läßt,
 „Und unsern niedern Stand und Freuden nicht verschmähet,
 „So wird auch dieser Tag zum Jubelfest erhöht.“
 „Denn wenn ich dich so recht so recht so recht so recht
 „Drum um liebe: Friedrich Franz, dies schalle von
 „In unserm Herzen sei: Sein Schwanenverbau“t“t
 „Er blühe für uns All, und Fürstenglück und Segen
 „Begleiten: immer Ihn auf blumenvollen Wegen“
 „Se bröggen: alltohop“t so’n ihlich: Bivas: und: und: und
 „Und hat mit: vull, Musik — He: Bek: mar: se: herut: und: se:
 „Und grüß: se: galkontal: — datt: se: her: immer: sprüngen: und:
 „Aß wenn se ‘n groten Hekt in ehre Netten fungen.
 „Datt: bawen: upp: den: Gal: spröb: ok: de: Ditt: mit: Em: in:
 „Und: säb: aß: ihlich: Schlagge: „Datt: is: uns: Angenehm: und:
 „Datt: Se: uns: so: hog: ihr: n: unn: gnädig: uns: besöken;
 „Se: mögen: grön: n: zum: bleu: n: aß: Eelen: unn: aß: Wöken.“

Upp düssen Fischersal sünd vele Sprüch' heemalt;
 Doch likerwendsch unn schnacksch, obglief dat god betalt,
 Unn Peter steiht där of, unn Pagel lätt sich kieken;
 Dat wurd där all' besehn, Emm müßt gar nicks entwieken.

Nu bläder' He of gliest ganz nieglich in dat Bos,
 Drinn stund de leewe Herzog Krischan Lud'wig of.
 De hätt vör vele Jähr' of düssen Urt betreden,
 Doch lewt keen Minsch därvan, de Emm to kamen beden.

Dat freu' Emm äwers recht, as He de Prinzen fund,
 Unn as mit gollen Schriwt ehe Nam' därinnen stund.
 He namm dat gnädig upp. — Wi will'n Emm of in-
 schriewen,
 Unn dat vel gröter noch, so kann dat ewig bliewen.

Man bröggt Emm nu watt Natts, id' glöw', dat wier
 so 'n Thee,
 Unn Zuckerkringeln of; He wurd of gâr nich spee,
 He bier, as wenn se All' van Siene s' glieben wieren,
 Samw Männigoen'n, de stuhr, hierdörch de grötsten Lihren.

Dat dur' of gâr nich lang', dunn güng' dat Dankent los,
 Denn Engel Greet de kamm so ilig as een Dros
 Unn förret' Emm briest upp. He woll 't ehe nich ver-
 sâggen;
 Gliest wilst He ganz vergnügt den Degen afftoleggen.

He danß' mit ehr toirst so nädlich umm so schön,
 Man könn so recht de Freud' upp de Gesicht' sehn.
 Dat waß so 'n eng'lschen Danß, se leepen sich entgegen
 Unn sprüngen denn herümm in langen langen Reegen.

Dat wurd Emm ball to warm. »Musikanten man her-
 bahl!

»Iß mi hier vel to eng to danßen upp den Gal.
 »Man gau na 'n Hoff henut! Där läßt sich beter dabem;
 »Doch willen wi uns irst mal ut den Willkam' laben.«

De leewen Prinzen, de uns mal all' vier besöcht,
 De häwwen doch dat Ammt een'n sültwern Willkam' bröggt;
 Hierut wurd rund herümm so 'n Wien unn Water drunken,
 Lagg ok so 'n Sötwerk in, dat saeto unnersunken.

Nu güng' dat na den Hoff, iß rund herümm ganz grön.
 Hier waß dat mal recht vull, se wollen All' Emm sehn.
 De Bömer sagg man gár lebend'ge Winschen brägen;
 »Dat iß de leewe Herr,« dat hür' man allerwegen.

So männig Glint dat brot, de Jurnern de sünd schwär,
 Där güng' dat Krieschent los — se wieren in Gefähr. —
 Weß van se sünd fogár di in 'ne Kalkkuhl sollen;
 Mi wunnert, datt se noch de — Kneeschiew heel behollen.

De Herr de danß' mal recht; hier waß keen Unnerscheed,
 Obb dat watt Ablichs waß, obb 't Ursel ober Greet,
 De Fischer namm de Dam's. Ich woll dat Keenen raden,
 De sich watt inbill'n deed; de freeg watt uttobaden.

Nu gung' He ball därupp woll een pâr Stunden lang
 Na Wiegert's *) Gárn hento, so dörch den grönen Gang,
 Unn aß He wedder t'rügg, danß' He bett hento negen,
 Dunn fung man of gliel an dat Eten upptodrâgen.

De drürre Schnack.

De Disch de waß so deckt, aß dat man mäglich waß.
 Statsch waß he eben nich, doch stund he god to paß,
 De ganze Sal besprett't unn rennlich antokieken,
 Hiervör möt meetomal de Königstafel wicken.

Dâr unnern Speegel waß een weeke Lehnstohl sett't,
 De söll för 'n Herzog sien, denn of de Fischer hátt
 Dat „Ihr' den Ihr' gebührt“ nich ut de Schol' vergeten,
 Unn weet sich in ditt Fact mit Männigeen'n to meten.

*) Simon Wiegert war Kaufmann und Königl. Schwed. Agent.

Alleen de Herr de schow' den Lehnstohl wieder wegg,
 Namm eenen schlichten Stohl; datt ick de Währheit sägg,
 So wunner Jeder sück. — Wel möten jo weel sitten,
 Unn söll'n se ok den Stohl mit, weet nich watt, verkitten.

Där seeten nu an 'n Disch so 'n' acht unn börtig Stück:
 De Herr, de Offiziers, de Rähb' unn de dat Glück,
 Mit Emm bekannt to sien, van ungesihre sück röhmen;
 De Dam's unn junge Lüü', de wüsten sück to tömen.

De seet de Ammts=Patron unn de Sicktär *) daran,
 Weck Fischers, Manns unn Frug'ns, unn de god schnacken
 kann,
 Unn sünst noch disß' unn de, ick weet nich wur se heeten,
 De wollen alltohop' van dat Tractatsch geneeten.

Nu sägg mi Gener mal: so 'n Fürst där mirrenmant,
 Berbeent he nich dat Loww, de Leew' unn schönen Dank?
 Där möt jo so 'n Hans Quast mit Schimmp unn Schann'
 wegkieken,
 De so ahn allen Kopp will in de Statskunst kieken.

Ditt is man nich de Sted' unn ick verstah 't ok nich;
 Wel leewer mal' ick hier een'n langen langen Strich. — —
 Bi uns krüppt all dat Blod; müßt wi Emm därmit beenen,
 Glick sünd wi upp den Plaz, wi säggen 't as wi 't meenen.

*) Babsk war Secretär beim Bruchfischer=Amt.

Dat Etent was nu lest Dickmest, of Knakensupp';
 Dunn Arvoten, Wörteln, Laß unn Schinken, Hering drupp.
 De Pott=Al', Brad=Al', Nud'ln unn watt so 'n' Fischers
 eten,
 Wurd of upp dissen Disch upp keene Wief' vergeten.

Bier grote grote Hekt' könn man in Schötteln sehn,
 Mit allerhand Begät' — de Lewers wieren schön.
 Ich harr mi een grot Stück bi 't Börleggent verstecken,
 Aß ich dat Äwers söcht' — ich magg nich därvan spreken. —

Nu kamm de Kälwerbrad', de was recht düggtig spickt,
 Unn watt all' därto hört, dat wurd of glick erblickt.
 Of Kirrschen, Ihrbeer'n unn so 'n' Appelsina leepen
 Van Een'n tum Annern henn, wier'n bang' datt wi se
 greepen.

De Mandeltort' kamm of unn anner Backelwerk.
 De Wien de was sühr schön, he qualm' unn was recht stark.
 So 'n Bischoff unn aß sünst de vörnehm'n Supels heeten,
 Könn Jeder, de där woll, van Harten giern geneeten.

Schmeckt' Emm of düggtig god, doch brünt He nich vel
 Wien,
 Bleew man bi Generlei unn leet dat anner sien.
 He bröggd d' Gesundheit ut: „Brokfishers söllen lewen!“
 Befohl Musik därbi; se schoten bett tum Bewen.

He waß recht seelenfroh unn Allmanns Fründ bi Dirsch,
 De Luste drunk Emm to, nu blösen se upp 't Frisch,
 Unn de Kanonen hör' man recht vör Freuden gnetern,
 Denn so 'ne grote Ihr', de waß nich to verbetern.

As 't Etent nu vörbi, stund He mit Dankent upp,
 Emm folg' of na den Hoff de ganze ganze Trupp.
 Där daw'ten s' jümmerlos unn waß går keen Upphollen,
 Obgliek de Glinten meist in korten Stücken fallen.

T o g i w w t.

Nich wiew van 'n Schütting aff, där liggt doch Wie-
 gert's Gärn.

De Gegendöhmer leet den Abend går nicks spär'n;
 Man sagg in alle Gäng' woll vele dusend Lampen,
 De brennten bagenwies', he leet se riekllich dampen.

An 't grote Lusthus brenn de Namen Friedrich Franz,
 Sagg recht so fürstlich ut unn harr of so een'n Glanz.
 Där waß of går keen Gang, där nich so 'n' Lampen seeten,
 Unn könn man där so recht de schöne Nacht geneeten.

Watt hier för Minschen wier'n, de äwertäll' ic̄ nich;
 Dat was̄ of so 'n Gedräng', dat meeto ängstlich.
 De na den Gärn henn woll, müßt äwern 'n' Klappbrügg
 wanken,
 De nich in 'n Grawen feel, de könn sic̄ hübsch bedanken.

Dat Plumpent härow ic̄ hürt van eenen Mann unn Fru,
 Se würren klätternatt, doch keem'n se ball to Ruh.
 Den annern Dagg hätt man noch; Höb' in 'n Water
 funnen,
 Dat is̄ man jümmer god, datt se där nich verschwunnen.

Güng' man in dissen Gang, där sünn man Liedver-
 driew:

Hier drop' man 'n ollen Fründ, de leep Een'n upp dat Liew;
 Där fagg man reegenwies' recht schmucke hübsche Kinner;
 Ball wurd' de Stieg to vull unn ball de Antall minner.

Där was̄ recht vel Musik, de wessel sic̄ so aff,
 De Hobegisten blösn van 't grote Lusthus h'rass,
 Soball ehr Stückchen ut, so hür' man Janitschären;
 Ic̄ meen' man ehr' Musik — hör se möt man sic̄ wahren.

De Pauken könn man of van 'n Fischerschütting hür'n,
 Där leet sic̄ of keen Minsch in sien Vergnögen stühr'n.
 De Herzog de spacer' unn freu' Sic̄ an de Minschen,
 Unn grüßte, de He fagg, de Emm den Segen wünschten.

In eenen Stieg verbrenn' een ärrig Mann sien' Prük',
 Een Prükkenmaker sagg ditt schnaksche Fürwart gliet.
 Wenn dat ok so nich keem, so harr'n wi nicks to maken —
 Dacht he in sienen Sinn — drümm fall mi ditt nich raken.

Een' schmuck' Mamsell de drog' so een ganz robes Kleed
 Mit 'n fluren Äwertogg, dat ehr recht statsch di leet;
 De Lampen wier'n so groww ehr an dat Liew to brennen,
 Dat schöne Kleed flog upp, harr sülvst verbrennen können.

Watt stahlen is hier nicks, dat möggt denn so watt sien,
 Watt man nich giern vertällt — denn Männigeen is sien,
 Unn upp so een Borhall passiren vele Dinger; —
 Doch, wiel mi dat nich rakt, so rög' 'd nich eenen Finger.

Ich güng' där wedder henn, wur de leew' Herzog was.
 He danß' all wedder los. Ramm Männigeen'n to paß;
 Denn so watt kümmt nich oft, he möt woll därna janken.
 He bleew' där meist bett dree, unn güng' vergnügt mit
 Danken.

Unf' Engel=Greet de würr tolest noch van Emm
 söcht,
 Unn ehr mit eegen Hand so 'n söwotig Dahler bröggt:
 „Dat is för di alleen, dien Schnack hätt mi gefallen,“
 Säb' He. Mit wecker Freud' vertällt se ditt nich Allen.

Van Emm was allens vull. De Jungen bröggen Emm
 Des Morgens noch Musik, ditt was Emm angenehm.
 He dankt' för gisteren noch unn was recht god tofreden,
 Unn so wurd in Galopp na sien Dobbran herreden.

Is nu woll so een' Sak' nich dat Beschriewent wiert?
 Ja, He ward jümmerlos van D'n unn Jungen ihet,
 Unn ick will disß Geschicht' mit Gold in 't Ammtsboß
 schriewen;
 Is He mi 'n bäten god, so ward ick of woll bliewen



Verbesserungen.

Seite	2	Zeile	16	lies	Ich statt Ich.
"	3	"	11	"	nich st. nicht
"	5	"	8	"	ick st. ich.
"	—	"	16	"	De st. Dee.
"	6	"	3	"	Gen st. Geen.
"	7	"	2	"	sick st. sich.
"	—	"	19	"	Quarteir st. Quartee.
"	8	"	21	"	säden st. seeden.
"	12	"	5	"	keemen st. kemen.
"	13	"	24	"	diss' st. dieß.
"	15	"	13	"	een st. enn.
"	—	"	14	"	eenmal st. ennmal.
"	25	"	1	"	Peter st. Tochen.
"	26	"	22	"	unnerbuk'ten st. unverbuk'ten.
"	27	"	9	"	Dunn st. Dun.
"	32	"	17	"	verseker st. verseken.
"	43	"	11	"	„Holt! st. Holt!
"	44	"	9	"	steiht st. sleiht.
"	61	"	4	"	geneeten st. geneten.
"	89	"	22	"	ehren st. eeren.
"	112	"	17	"	Maischull'n st. M—schull'n.
"	128	"	23	"	weet st. wett.
"	139	"	1	"	Giezhals st. Geizhals.
"	143	"	7	"	Kleeder st. Kleder.
"	155	"	4	"	lieker st. lieten.
"	156	"	9	"	Medezin st. Medezzen.
"	160	"	14	"	leerwt st. leerwt.
"	181	"	18	"	den Schwanz st. de Schwanzß.
"	188	"	13	"	keen st. kenn.



